Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 547. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 22. November 1876.

Oppeln, den 19. November 1876.

An die Krieger-Vereine und an alle Bewohner von Oberschlesien.

Extra-Blatt des Amts-Blattes.

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, heute, am 19. d. M., unmittelbar nach Besichtigung der zu Oppeln versammelten Krieger-Vereine von Oberschlesien mir Allergnädigst den Auftrag zu ertheilen, den Allerhöchsten Dank, welchen Seine Majestät den Führern der Vereins-Gruppen und Vielen der anwesenden Krieger schon Allerhöchst Selbst ausgesprochen, allen in Oppeln erschienenen Kriegern erneuert kund zu geben. Seine Majestät haben zugleich Allerhöchst Ihre Freude darüber auszudrücken geruht, daß die alten Krieger zum Theil aus weiter Ferne so zahlreich gekommen seien, ihren Kriegsherrn zu sehen.

Allen Oberschlesiern — dessen bin ich gewiß — wird es hohe Freude bereiten, diese gnädigen Worte unseres Kaisers, Königs und Herrn, den der Allmächtige uns noch lange erhalten möge, zu vernehmen und unvergeßlich zu bewahren.

Der Regierungs-Präsident.
v. Hagemeister.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Mark 75 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 2 Mark 15 Pf., auswärts inclusive des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Italien, praesente cadavere.

Der Tod des päpstlichen Staatssecretairs Cardinal Antonelli scheint der Frage, wie es beim Tode des Papstes selber zu halten sei, eine actuelle Bedeutung verliehen zu haben. Die „Kölnische Zeitung" hat ein angebliches Immediatgesuch vier italienischer Ressorminister: Depretis (Ministerpräsident), Mancini (Justiz), Nicotera (Inneres) und Mezzacapo (Krieg) veröffentlicht, worin dieselben beim König Victor Emanuel eine Reihe von Maßregeln beantragen, welche das Absterben des Papstes festzustellen und seinen Nachlaß zu ordnen bestimmt sind. Papst Pius IX. ist ja nicht blos das geistliche Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, er ist auch bis zur Occupation Roms der weltliche Souverain des Kirchenstaats gewesen und in dieser letzteren Eigenschaft im persönlichen Besitze von allerlei Staatseigenthum, namentlich Archivalien, geblieben, welches auf den neuen Papst, der nicht mehr weltlicher Souverain ist, nicht überzugehen hat, wenn man sich nämlich auf den Standpunkt der italienischen Regierung stellt.

Von der officiösen „Agenzia Stefani" ist die Ueberreichung, wie überhaupt das Vorhandensein eines solchen Immediatgesuchs zwar in Abrede gestellt worden, indessen will ein solches Dementi wenig besagen, da es sich um ein Actenstück handelt, welches seiner ganzen Natur nach zur Geheimhaltung bestimmt war und dessen Veröffentlichung der italienischen Regierung im höchsten Grade unangenehm sein muß. Der Inhalt der in Vorschlag gebrachten Maßregeln hat an sich nichts Unwahrscheinliches. Es ist bei der Anschauungsweise der gegenwärtigen italienischen Regierung anzunehmen, daß dieselbe im Hinblick auf den Tod des Papstes Pius IX., der vielleicht schon sehr bald eintreten kann, bei Zeiten darauf bedacht sein wird, diejenigen Maßregeln festzustellen, welche beim Eintritt jenes für Italien wie für die ganze katholische Welt so wichtigen Ereignisses zu treffen sind. Das frühere Ministerium Minghetti, welches dem päpstlichen Stuhle eine tiefe Devotion zollte und sich mit allerlei clericalen Velleitäten trug, würde vermuthlich in einem solchen Falle sich auf den Wortlaut des „Garantiegesetzes" bezogen und den Vatican als eine nur von Italien umschlossene, dessen Souverainetät aber nicht unterstehende Enclave behandelt haben. Daß die gegenwärtigen italienischen Minister anders denken, darf nach ihrer früheren Haltung als bekannt gelten und insofern kann die Veröffentlichung des Immediatgesuchs auch nicht zu dem Zwecke geschehen sein, über die Anschauungen der gegenwärtigen Minister ein neues Licht zu verbreiten. Im Gegentheil muß bis Weiteres als Motiv der Veröffentlichung bei dem, der ihr intellectueller Urheber ist, der Wunsch gelten, der gegenwärtigen italienischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Die Frage, ob dabei außerdem eine Fälschung verübt wurde, ist mehr nebensächlich, da in solchen Fällen auch durch Falsificate eine Wirkung auf die öffentliche Meinung erzielt wird, die bei späterer Richtigstellung des Thatbestandes sich nicht wieder vollständig verwischen läßt. Die ultramontanen Blätter in Deutschland und Frankreich haben sich denn auch schon dieses neuesten Attentats gegen die Kirche bemächtigt, um daraus politisches Capital gegen die italienische Regierung zu schlagen.

Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist es, daß gerade zur nämlichen Zeit in der französischen Deputirtenkammer von Seiten des Herrn Gambetta die katholische Welt unter die Clientel Frankreichs gestellt und damit die Nothwendigkeit begründet wurde, die französische Republik durch einen Botschafter beim heiligen Stuhle vertreten zu lassen. Die französischen Zeitungen sind mithin gerade im rechten Zuge, um Italien gegenüber die Pflichten Frankreichs als Schutzmacht des Katholicismus in Erinnerung zu bringen. Aus diesen Pflichten ist bekanntlich die langjährige Besetzung Rom's und Civitavecchia's durch französische Truppen als ein unabweisbares Gebot hergeleitet worden, dessen weitere Erfüllung Frankreich nur durch die höchste eigene Noth abwendig gemacht werden konnte. Als darauf die Besetzung Rom's durch die königlich italienischen Truppen und die Einverleibung des Restes vom Kirchenstaat in das Königreich Italien erfolgte, hat Frankreich auf die italienische Regierung so lange einen Druck ausgeübt, bis diese sich dazu verstand, durch das sogenannte Garantiegesetz die persönliche Souverainetät des Papstes und die Unabhängigkeit des höchsten Kirchenregiments sicherzustellen.

Unzweifelhaft liegt hier ein Act der inneren Gesetzgebung des Königreichs Italien vor; allein es ist andrerseits nicht in Abrede zu stellen, daß sämmtliche Staaten, die unter ihren Staatsangehörigen römische Katholiken zählen, vor allem die sogenannten „katholischen Mächte" ein hohes Interesse an der Unabhängigkeit des höchsten katholischen Kirchenregiments haben und daß, wenn ein diese Unabhängigkeit garantirendes Gesetz in Italien nicht erlassen worden wäre, daraus für den letzteren Staat ernste Verwickelungen mit gewissen katholischen Mächten sich ergeben haben würden. Darum wird die italienische Regierung jede Maßregel, welche sie zur angeblichen Sicherstellung eines ordnungsgemäßen Verlaufs der Dinge nach dem Tode des Papstes zu ergreifen sich vornimmt, wohl zu erwägen haben. Wenn nicht hinterher aus Anlaß der Papstwahl die schwierigsten Controversen sich erheben sollen, wird es sogar Pflicht der italienischen Regierung sein, die von ihr aus Anlaß des Todes des Papstes etwa beabsichtigten Maßregeln den fremden Regierungen vertraulich zur Kenntniß zu bringen, was dann mit sich führen würde, daß dieselben von vornherein so gewählt sind, um bei keiner fremden Macht Anstoß zu erregen oder wohl gar Proteste hervorzurufen.

Die Pariser Ausstellung.

Die Frage der Beschickung der Pariser Weltausstellung wird, wenn nicht der nur zu wahrscheinliche Ausbruch des orientalischen Krieges Frankreich veranlaßt, das Project wenigstens für das Jahr 1878 fallen zu lassen, noch längere Zeit hin und her erörtert werden. Wir sind stets der Ansicht gewesen, daß die Frage in erster Linie nicht unter dem Gesichtspunkte der politischen, sondern unter demjenigen der industriellen Interessen zu betrachten und aus letzterem allein heraus endgiltig zu entscheiden sei. In dieser Beziehung ist ein Urtheil von Interesse, welches Herr Sußmann-Hellborn in dem soeben erschienenen Novemberheft der „Preußischen Jahrbücher" abgegeben hat. Der sachverständige Verfasser führt zunächst aus, daß die Pariser Ausstellung mehr als jede andere den Charakter einer kunstindustriellen tragen werde und meint gerade von diesem Standpunkte aus, daß die Beschickung derselben für die deutsche Kunstindustrie geradezu schädlich sein würde. Er motivirt dies wie folgt: „Am 15. October ist in München die erste allgemeine deutsche Kunst-Industrie-Ausstellung geschlossen worden. Sie hat auf jeden Beschauer einen günstigen Eindruck gemacht und hatte manche angenehme Eigenthümlichkeiten, welche früheren deutschen Ausstellungen fehlten. Sie war erstens gut arrangirt. Man sah es ihr sogleich an, daß Künstlerhände mit dabei thätig waren. Man hatte die Kunstwerke in die einzelnen Compartimente vertheilt, die dadurch ein überaus wohliges Ansehen erhielten. Durch die verschiedene Größe und Form der Räume war die Ermüdung aufgehoben, die den Beschauer so gern beschleicht, und doch war sie groß genug, um uns Jurors viel Arbeit zu machen.

Man bemerkte ferner auf den ersten Blick fast mit Erstaunen einen ganz entschiedenen Fortschritt, welcher sich über alle Gebiete erstreckte und bei nächster Prüfung nicht verschwand. Sie gab ein zwar lückenhaftes, aber in dem, was sie gab, richtiges Bild unserer Kunstindustrie in ihrer augenblicklichen Entwickelung. Es zeigte sich vor allen Dingen, daß man nach langem Umhertappen die Formen der deutschen und italienischen Renaissance endgiltig als die passendsten für unsere Bedürfnisse erkannt hat. Und mit Recht, da sie mit ihren reichen Thematen, oder, um ganz modern zu reden, mit ihren vielen „Leitmotiven" am besten geeignet ist, die tausendfach gestalteten neuen Gebrauchsgegenstände zu verschönern, die unser rasch lebendes Geschlecht verlangt. Die Farbengebung war zuweilen eine gute, harmonische. Man studirt nicht umsonst den Orient. Glaubt man nun, daß die Weltausstellung uns darin fördern wird? Ganz bestimmt nicht! Wir können froh sein, die ewig wechselnden Eindrücke, welche das Ansehen so vieler ausgebildeter Stylarten hervorruft, endlich überwunden zu haben. Denn Volksindustriegruppen, welche massenhaft und geschlossen auftreten, verfehlen niemals ihre Wirkung. Sie reden zu uns mit dem ganzen Gewicht ihrer Kunstsprache, dem Ergebniß ihrer Culturstufe und ihres Klimas und wirken überzeugend.

Die viel zu rasche Folge der Weltausstellungen trägt nicht zum geringsten die Schuld, daß diese Merkmale sich leider verwischen. Man muß den Völkern jetzt Zeit lassen, sich in ihre eigene Sinnesart wieder hineinzufinden. Das geht ja schon so weit, daß sogar die technisch feingebildeten Japaner von Europa zum schlimmsten beeinflußt werden. Stylistisch degenerirt die japanische Industrie sichtbar. Ich kann keinen Vortheil darin erkennen, daß wir wieder vor die Wahl so vieler gleichberechtigter Stylarten gestellt werden, und die Befürchtung ist keine leere, daß das Suchen und Tappen von Neuem beginnen werde, anstatt das mühsam Errungene weiter fortzubilden. Nur ganz künstlerisch fertige Naturen widerstehen solcher Versuchung. Es berührte ferner wohlthuend, daß die meisten der ausgestellten Gegenstände nicht extra für die Ausstellung gemacht waren. Dazu war auch kaum die nöthige Zeit gegeben. Den Fachleuten fielen angenehm manche neue Firmen auf. Es wurde viel gekauft und vom deutschen Publikum, worauf ich großes Gewicht lege. Sichtbar war es überrascht, so viel Gutes zu finden, was für einen mäßigen, der Güte entsprechenden Preis zu haben war. Man sah, daß man auf diesem Wege den deutschen Markt wieder erobern könne, der durch unverständige Forderungen und ungenügende Leistungen fast ganz verloren war. Nicht minder durch eine nur zu gerechtfertigte französische Invasion.

Es scheint, daß die Franzosen durch den Krieg Deutschland erst neu entdeckt haben. Man hatte zu deutlich verrathen, daß es ein großes Reich sei. Sie kommen jetzt zu uns, um die Waaren anzubieten, während wir früher zu ihnen kamen, um sie zu holen. Französische Wein-, Bronce-, Stoff-, Modewaarenhändler, Pariser Gärtner, Schneiderinnen u. s. w. machen ohne Groll Entdeckungsreisen in das pays des milliards und holen mit Löffeln, was man ihnen mit Scheffeln genommen. Die großen Magazine z. B. Louvre, bon marché, printemps ꝛc. überschwemmen uns mit Anzeigen, und Alle haben Aufträge, selbst in dieser schlechten Zeit. Man wendet sich mit Vorliebe den reellen, zuvorkommenden, pünktlichen, preiswürdigen und geschmackvollen Franzosen zu. Hier ist mit keinem Appell an den Patriotismus ein Halt zu gebieten, sondern nur durch gleich gute Leistungen und gleich gute Behandlung der Käufer nach jeder Richtung hin. Und deshalb war München eine große Erholung für Jeden, obgleich die Grazie der Verkäufer noch Einiges zu wünschen übrig ließ. Man sah genau, was uns fehlte: wie man alle Kräfte anstrengen müsse, um in allen Fächern der Industrie gleichmäßig zum Schönern fortzuschreiten, wie man aber auch über die Bedürfnisse des wohlhabenden Bürgerstandes vorläufig nicht hinausgehen dürfe, um uns eine breite Grundlage zu sichern. Das darf man nie aus dem Auge verlieren. Für Nabobs, die wir nicht haben, können wir keine Lager halten. Der Durchschnittspreis unserer Waaren ist ein viel geringerer, als in England und Frankreich; dort fangen die Preise der gut gearbeiteten Luxuswaaren erst an, wo sie bei uns schon aufhören, und dabei nennt man bei uns „Luxus", was man dort „Bedürfniß" heißt.

Will man ein noch durchschlagenderes Beispiel, als das der Elsasser Fabrikanten, die ihre ganze Fabrikation herabstimmen müssen, um dem deutschen Markte zu genügen? Alle diese für unser Vermögen passenden Leistungen, diese hübschen, nach alten Mustern angefertigten oder neu erfundenen Oefen und Kamine; diese Möbel, die, ohne reich geschnitzt oder eingelegt zu sein, durch gute Verhältnisse und Gesimse wirken, diese reizenden einfachen bunten Gedecke u. s. w. sind keine Ausstellungs-Gegenstände für Paris. Drei Viertel der ganzen Münchener Ausstellnng würde den auf die Spitze getriebenen Anforderungen nicht genügen. Anstatt auf dem eben betretenen Wege fortzugehen, der sicher zu einer durchgreifenden Besserung aller Verhältnisse führt, will man uns zwingen, Gegenstände anzufertigen, für die wir im Lande kein Bedürfniß, auf dem Weltmarkt keine Käufer haben. Sollen wir Majolikaschüsseln machen bis zu 3000 Francs, Pâte sur pâte-Arbeiten bis 5000, Emailleplatten bis 8000, Marmorkamine bis 20,000, Möbelstücke bis 600 Pfd. Sterl. u. s. w. u. s. w.? Man erinnere sich doch nur der Preise, die man in London und Paris für die vorräthigen besten Arbeiten wirklich zahlt, und die Preise der Extraarbeiten auf den Weltausstellungen.

Haben wir nun Hoffnung, daß, selbst wenn mancher Fabrikant durch eine große Anstrengung dies leistet (wozu er nota bene gar keine Zeit mehr hat), er ähnliche Aufträge erlangen werde? Findet das Kunstgewerbe bei der Einrichtung der Staatsbauten etwa diejenige Berücksichtigung, welche es haben muß, um durch Lösung außergewöhnlicher Aufgaben den ganzen Industriezweig zu heben? Glaubt man etwa, die Reichsregierung werde das Mobiliar für das zukünftige Reichstagsgebäude schon zur Ausstellung in Paris bestellen? Diese Fragen müssen alle verneint werden. Obige Gesichtspunkte gelten schon für gewöhnliche Verhältnisse, um wieviel mehr für die außergewöhnlich schwierige Lage, in der wir uns befinden. Wir stehen am Anfang unserer Entwickelung zum Besseren. Man ist sich eben bewußt geworden, wie ernst die Aufgabe der kunstgewerblichen Umbildung der Industrie ist. Die besten Kräfte mühen sich daran ab. Die gesetzlichen Hilfsmittel, Marken-, Musterschutz u. s. w. sind eben erst ins Leben getreten. Man weiß kaum, daß sie existiren, von einer Wirkung kann also noch gar keine Rede sein. Unsere Schulen sind im Fortschreiten begriffen, wir brauchen aber zweimal so viele mit verdoppeltem Etat, wenn sie durchgreifend leistungsfähig sein sollen. Wir haben ja nicht einmal das Geld zu Fachklassen! Um die Höhe zu gewinnen, die wir erreichen müssen, fehlt uns außerdem der beste Bergschuh, der uns Schritt für Schritt weiter bringen soll. Ich meine den obligatorischen Zeichenunterricht, an den noch gar nicht zu denken ist. Hierzu kommt noch die finanzielle Lage, die ich zu schildern nicht nöthig habe. — Da muthet man uns zu, 1873, 76, 78, in 5 Jahren dreimal Weltausstellung zu beschicken! — Man pflegt zu sagen, dreimal Ausziehen ist einmal Abbrennen. Dreimal Ausstellen ist sehr viel schlimmer." Auf Grund dieser Erwägungen gelangt der Verfasser zu einem verneinenden Votum, und befürwortet vielmehr öftere specifisch deutsche Ausstellungen.

Breslau, 21. November.

Von allgemeinerem Interesse aus der gestrigen Sitzung des Reichstages waren die Entscheidungen über die Behandlung der Competenz-Conflicte und über die Eidesformel. Trotz des Widerspruchs des Justiz-Ministers Dr. Leonhardt wurde in Bezug auf den ersten Punkt an den Beschlüssen der Reichstags-Commission festgehalten; darnach werden die preußischen Gerichtshöfe zur Entscheidung der Competenz-Conflicte einer vollständigen Umwandlung unterliegen. Was die Eidesformel betrifft, so verwarf der Reichstag zwar den confessionellen Eid, behielt aber die Form des religiösen Eides: „Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe", bei; die von der Fortschrittspartei vorgeschlagene, noch einfachere Form: „Ich schwöre", wurde verworfen.

Nach der Rückkehr des Kaisers aus Schlesien steht die Vollziehung mehrerer, vom Bundesrath der Allerhöchsten Bestätigung unterbreiteten Angelegenheiten zu erwarten. Es gehört dahin, wie berichtet wird, u. A. die Anordnung von Uebergangsmaßnahmen, die im Verwaltungswege nach Aufhebung der Eisenzölle getroffen werden sollen, so wie dem Vernehmen nach auch der Antrag Preußens wegen der Actien-Gesetzgebung. — Die Einbringung der Anwaltsordnung an den Bundesrath verzögert sich, wie es heißt, noch durch den Umstand, daß die Motive bis jetzt noch nicht gänzlich fertig gestellt sind.

Zur **orientalischen** Frage liegt heute keine Nachricht von Bedeutung vor. Die Einleitungen zur Conferenz werden mit größter Langsamkeit getroffen und selbst die Verhandlungen wegen der Demarcations-Linie rücken nicht von der Stelle. Der kaum abgeschlossene Waffenstillstand wurde bereits wiederholt wieder gebrochen und beide Theile schieben sich die Schuld zu. Der „Pol. Corr." wird über diesen Punkt aus St. Petersburg geschrieben:

> „In nothwendiger Rücksichtnahme auf die sich in Rußland geltend machende Volksströmung, welche in der stricten Befolgung des auf Verlangen des russischen Cabinets abgeschlossenen Waffenstillstandes sozusagen die Ehre Rußlands verpfändet sieht, sah man sich hier veranlaßt, den General Ignatieff zu der Erklärung zu ermächtigen, daß eine fortgesetzte Verletzung des für beide kriegführenden Parteien in Kraft bestehenden Waffenstillstandes fernere diplomatische Verhandlungen Rußlands unnöthig machen würde und derselbe deshalb in diesem Falle gezwungen wäre, dieselben abzubrechen und Konstantinopel mit dem gesammten Botschaftspersonal zu verlassen. Auch der russische Consul in Serajewo, Kudriaftscheff, ist angewiesen, nach Belgrad zu übersiedeln, wenn den betreffenden Punctationen entgegen der Waffenstillstand zwischen den bosnischen Freischaaren und den in Bosnien locirten türkischen Truppen nicht eingehalten wird, da er unmöglich in einem Gebiete residiren könne, wo der Waffenstillstand die Waffen nicht ruhen läßt."

Inzwischen dauern die Rüstungen in großem Maßstabe fort. In Odessa wurde angezeigt, daß der dortige Hafen, die Bucht von Sebastopol, die Meerenge von Kertsch und die Mündung des Dniestr durch Torpedos versperrt seien. In Folge dessen werden die Schiffe gewarnt, ohne Hilfe der Brandwache in diese Häfen einzulaufen. — Die serbische Armee wird nach russischem Muster vollständig reorganisirt.

Aus der **Schweiz** geht der „Frankf. Ztg." die Mittheilung zu, daß man in Solothurn nun wirklich einen praktischen Versuch mit der Staatsreligion in der Volksschule machen will. Die Schulbehörde der Stadt, sagt die betreffende Correspondenz, hat in Ausführung des bekannten Regierungs-Beschlusses folgende Bestimmungen getroffen:

„An den Schulen der Stadt Solothurn wird ein allgemeiner christlicher und ein besonderer confessioneller Religionsunterricht ertheilt. — Der allgemeine Religionsunterricht behandelt einen religiös-sittlichen Bildungsstoff, der allen in der Schule vertretenen christlichen Confessionen gemeinsam und von wahrhaft erzieherischem Werthe ist. Jede Polemik und Kritik der Glaubensansichten der verschiedenen religiösen Genossenschaften ausschließend, soll er eine Pflanzstätte des Gemeinsinnes, des friedlichen Zusammenlebens der Confessionen in Gemeinde und Staat werden. — Der confessionelle Religionsunterricht befaßt sich mit den der betreffenden Confession als solcher eigenthümlichen Glaubens- und Lehrsätzen. Derselbe darf so wenig als der allgemeine eine den andern Confessionen feindselige Richtung befolgen und soll den allgemein-erzieherischen Zweck gleichfalls im Auge behalten. Er unterliegt deshalb sowohl in Bezug auf das Lehrpersonal als auf den Lehrplan und die Lehrmittel der Aufsicht der Schulbehörden. Die katholischen Religionslehrer insbesondere haben die Versicherung abzugeben, daß sie den Religionsunterricht in einer den Beschlüssen der Schulgemeinde vom 24. November 1872 und den Ausführungs-Verordnungen der Schul-Commission vom 5. März 1873 nicht zuwiderlaufenden Weise ertheilen wollen. — Der allgemeine Religionsunterricht wird vom ordentlichen Lehrpersonal, der confessionelle von den von der Schul-Commission bezeichneten, der betreffenden Confession angehörenden Geistlichen ertheilt."

Nicht mit Unrecht frägt die gedachte Correspondenz: Woher zu diesem staatlich präparirten allgemein-christlich und confessionell-erzieherischen Unterrichte Lehrer und Kinder bekommen? Die Altkatholiken und Protestanten Solothurns werden den neuen Religionsunterricht beschicken, die Römisch-Katholischen aber nicht und damit fällt sein Hauptzweck dahin. Wir glauben, man wird in Solothurn sehr bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß es aus dem Culturkampf-Labyrinth nur den Weg der Religionslosigkeit, d. h. der vollständigen Ausscheidung des Religionsunterrichts aus der Volksschule giebt."

Die im heutigen Mittagblatte mitgetheilte Thronrede des Königs von **Italien** kündigt eine gewaltige Zahl von neuen Gesetzesvorlagen an und hat namentlich durch den Hinweis auf die beabsichtigte gründlichere Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche den Beifall des Parlamentes erregt. Allerdings wird es sich gerade an diesem Punkte bald zeigen müssen, ob Depretis und Nicotera diese Beziehungen besser zu ordnen im Stande sein werden, als es bei Minghetti der Fall war.

In **Frankreich** hat die von uns bereits geschilderte Annäherung des Marschalls Mac Mahon an Gambetta und der allgemein verbreitete Glauben, daß die zwischen beiden in Sevres stattgehabte Zusammenkunft den Weg zu einem Ministerium neben der Präsidentschaft des Ex-Dictators anbahnen dürfte, die reactionaire Presse in die höchste Aufregung versetzt; sie entlädt — schreibt man der „K. Z." aus Paris, — die Schalen ihres Zorns nicht allein über Gambetta's, sondern auch über Mac Mahon's Haupt. Die „Union", das Organ des Froschdorfer Hofes, erklärt die Begegnung des Staatsoberhauptes und des Führers der Kammermehrheit als „des Marschalls unwürdig", der sich die Protection des Deputirten von Belleville gefallen lasse und sich nicht genug unterstützt fühle, um demselben den ihm gebührenden Platz anzuweisen. Das ultramontane „Univers" schilt gleichfalls auf den Marschall auf alle mögliche Weise und schließt seinen Artikel mit dem Ausrufe: „Pauvre France!" während die „Défense", Dupanloup's Organ, meint, der Präsident habe wohl den Deputirten von Belleville in seiner weißen Halsbinde und seinem schwarzen Frack nicht erkannt und ihn deshalb so freundlich behandelt. Noch entrüsteter als die Blätter lassen sich die anti-republikanischen Kreise von Versailles gehen: sie drohen mit den bonapartistischen Offizieren, die ein wirklich republikanisches Ministerium nicht dulden würden. Indessen — bemerkt die gedachte Correspondenz, — Frankreich steht noch nicht auf dem Standpunkt Spaniens, und wenn es hier auch möglich ist, daß das Staatsoberhaupt einen Gewaltstreich ausführt, so würden doch die Generäle, welche einen solchen auf eigene Rechnung versuchen wollen, auf elende Weise zu Grunde gehen.

In Bezug auf die Weltausstellung schreibt der Pariser Correspondent der „N. Z.": „Die jetzt auch in der deutschen Presse mitgetheilte Weigerung des größten Theiles der Industriellen des Elsasses, die Pariser Ausstellung zu beschicken, war hier schon seit längerer Zeit bekannt. Die Fabrikanten von Mühlhausen, Hagesbach, Thann u. s. w. hatten bereits vor mehreren Wochen durch ihre hiesigen Angehörigen den Handelsminister vertraulich verständigen lassen, daß sie zu ihrem lebhaften Bedauern darauf verzichten müßten, an der Ausstellung theilzunehmen, da sie natürlich um keinen Preis „als Deutsche" ausstellen wollten, und da nicht daran zu denken sei, daß die Reichsregierung eine gesonderte Ausstellung „Elsaß-Lothringens" gestatten werde."

In **England** tritt bezüglich der oriental. Angelegenheiten immer entschiedener der Gedanke hervor, man müsse im Falle eines russisch-türkischen Krieges Konstantinopel unter allen Umständen sichern. Selbst die „Daily News", obwohl sie leidenschaftlich gegen die Politik des Lord Beaconsfield loszieht, erkennt in demselben Artikel an, daß die militärische Besetzung von Konstantinopel unter gewissen Verhältnissen möglicherweise ihren Platz in der britischen Politik finden könnte. Welche Vertretung in England jetzt auch schon der miles gloriosus gefunden hat, geht unter Anderen daraus hervor, daß der Oberbefehlshaber Admiral Elliot am vorigen Sonnabende auf der Jahresversammlung des Matrosenhauses in Portsmouth in einer Rede sich dahin aussprach;

„Wenn England morgen in einen Kampf mit irgendeiner fremden Macht gerieth, und nicht unmöglich schiene es, daß dies der Fall sein möchte, so sei er vollkommen überzeugt, die Ueberlegenheit der britischen Seeleute und Offiziere über die anderer Nationen würde sich als ebenso groß erweisen wie je in Jahren vordem." Nach seiner Ansicht hätten die Leute eine gründliche Kenntniß ihrer Waffen, und es würde ihre moralische Ueberlegenheit ihnen in den Tagen der Prüfung vermehrten Muth verleihen.

Ueber die Präsidentenwahl in **Amerika** wurde der Londoner „Times" aus Philadelphia unterm 17. d. telegraphirt: „Die Lage der Präsidentenwahl bleibt unverändert. Das Wahlamt von Louisiana hielt eine geheime Sitzung, organisirte sich förmlich und vertagte sich dann bis Montag. Die jetzt in New-Orleans anwesenden nördlichen Demokraten haben die dortigen Republikaner aufgefordert, sich mit ihnen in der Ernennung eines Joint-Comite's zur Beaufsichtigung der Stimmzählung zu vereinigen; die Republikaner lehnten dies ab. Durch das ganze Land wird allgemein zugegeben, daß die Wahlämter von Süd-Carolina und Louisiana die Wähler Hayes' begünstigen werden. Die Demokraten concentriren deshalb ihre Anstrengungen auf Florida. Es wird eine geraume Zeit verstreichen, bevor das Endresultat veröffentlicht wird. Die Demokraten, ihre Niederlage voraussehend, führen in einigen Landestheilen eine kriegerische Sprache." — Die Berliner „Volkszeitung" bemerkt zu der neuesten Nachricht, daß ein sicheres Ergebniß über den Ausfall der amerikanischen Präsidentenwahl auch bis heute noch nicht vorliegt:

Sollte es, was nicht unbedingt ausgeschlossen erscheint, dahin kommen, daß am 6. Decbr., an welchem Tage die eigentliche Wahl stattfindet, eine Majorität für einen der beiden Candidaten sich nicht ergiebt, so würde gemäß der Bundesverfassung das Repräsentantenhaus die Entscheidung haben. An einem noch festzusetzenden Tage wird nämlich der Präsident des Senats in Gegenwart des Senats und des Hauses der Repräsentanten alle Wahlberichte eröffnen, worauf dann die Stimmen gezählt werden. „Diejenige Person, welche die größere Zahl von Stimmen besitzt, soll, wenn solche Zahl die Mehrheit der ganzen Zahl bestellter Wähler ist, Präsident werden. Wenn aber mehr als einer da ist, der eine solche Mehrheit und eine gleiche Stimmenzahl haben sollte, so soll das Haus der Repräsentanten unmittelbar darauf einen davon durch Scrutinium zum Präsidenten wählen."

Deutschland.

Berlin, 20. Novbr. [Regierungsvorlage über den Eisenzoll. — Freie Reichstags-Commission für die Pariser Ausstellungsfrage. — Immunität der Reichstags-Mitglieder. — Seeunfalls-Commission. — Die Steuerschraube in der Hauptstadt.] Wir waren vor einigen Wochen bereits in der Lage, die Mittheilung zu machen, daß die Reichsregierung keineswegs in der Eisenzollfrage eine abgeschlossene Position eingenommen habe, daß vielmehr die definitive Entscheidung von dem Ergebnisse der Verhandlungen abhängen werde, welche mit verschiedenen auswärtigen Regierungen, namentlich mit Frankreich, England und Belgien, über Concessionen geführt werden, die von den betreffenden Regierungen hinsichtlich noch bestehender Schutzzölle zu machen seien. Wie wir zuverlässig erfahren, haben diese Verhandlungen bisher noch zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Die diesseitige Regierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, auf diplomatischem Wege die Erklärung abzugeben, daß sie, sofern die betreffenden Regierungen ein Entgegenkommen fernerhin nicht bekunden sollten, genöthigt sein werde, die in Aussicht gestellte Aufhebung der Eisenzölle diesen Regierungen gegenüber bis auf Weiteres hinauszuschieben. Die von hiesigen Blättern gebrachte Mittheilung, daß im Reichstage eine Ermächtigung in diesem Sinne beantragt werden solle, ist, wie wir hören, lediglich durch das erwähnte, den Mächten gestellte Präjudiz veranlaßt worden. Da es sich also bei dem Antrage nicht um eigentlich schutzzöllnerische Tendenzen handelt, sondern lediglich fremde Regierungen von diesen Tendenzen zurückzubringen beabsichtigt wird, so sollte man annehmen, daß die angekündigte Vorlage der Regierung auf einen Widerstand der Majorität des Reichstages nicht stoßen werde. Aber sowohl von freihändlerischer Seite im Reichstage, wo man eine Verletzung des Princips nicht zugeben möchte, als auch Seitens der Schutzzöllner, die behaupten, daß mit einer halben Maßregel der darniederliegenden Eisenindustrie nicht geholfen wird, scheint man gegen die beabsichtigte Vorlage der Regierung Front machen zu wollen. Ob sich dieselbe unter diesen Umständen veranlaßt fühlen wird, einen Druck auf die Mehrheit des Reichstages zu üben, kann füglich bezweifelt werden. — Im Reichstage wird im Laufe dieser Woche eine freie Commission zusammentreten, deren Mitglieder die Beschickung der Pariser Weltausstellung als eine Ehrensache Deutschlands und als eine Nothwendigkeit für die Interessen der deutschen Industrie halten. Sie abstrahiren von allen politischen Erwägungen und stellen sich lediglich auf den praktischen Boden jener Gutachten, welche die Industrievereine und Handelskammern Deutschlands bereits abgegeben haben. Die deutsche Industrie von der Pariser Weltausstellung ausschließen, heißt ihre Concurrenzfähigkeit am Weltmarkt unmöglich machen. Dies gilt namentlich von jenen zahlreichen Branchen, die nicht nur für den europäischen Continent, sondern auch für den überseeischen Export bisher keine Concurrenz zu scheuen hatten. Gewiß ist, daß die deutschen Industriellen, namentlich die Berliner, alarmirt durch die Nachricht sind, daß sich die Regierung von der Beschickungsfrage fern halten und keine Creditvorlage dem Reichstage machen will. Man zweifelt unter den Betheiligten, daß die projectirte Beschaffung von Privatmitteln in so ausgedehntem Maße betrieben werden könnte, um den deutschen Ausstellern die Beschickung ohne materielle Hilfe der Regierung möglich zu machen. Wird diese von Reichswegen verweigert, so bleibt der deutsche Aussteller zu Hause und die übrigen gehen nach Paris. — Die Fortschrittspartei hat durch Herrn Ausfeld jetzt denselben Antrag wiederholen lassen, welchen der genannte Abgeordnete bereits im Frühjahr 1867 bei Berathung der norddeutschen Bundesverfassung vergeblich stellte, daß nämlich kein Mitglied des Reichstages während der Dauer der Session ohne Genehmigung des Reichstages verhaftet werden solle. Das Centrum hatte schon vorher durch Herrn Reichensperger-Olpe einen ähnlichen Antrag einbringen lassen, der in der Reichsjustizcommission nochmals gestellt und abgelehnt worden ist. — Die unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Kapp tagende Seeunfalls-Commission des Reichstages hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Einrichtung von Seeämtern nicht den Landesregierungen zu überlassen, sondern dem Reich zu übertragen. Es scheint, als ob die unmittelbar bevorstehenden Berliner communalen Wahlen sich unter derselben verhältnißmäßigen Theilnahmlosigkeit der Bürgerschaft vollziehen sollten, wie die politischen es gewöhnlich zu thun pflegen. Das Schreckgespenst einer Erhöhung der städtischen Einkommensteuer von 60 auf 100 Procent der Staatssteuer hat den Bürger so erschüttert, daß er sich die Schlafmütze abgerissen hat und auf einmal wieder eifriger an Bezirksvereinssitzungen und öffentlichen Versammlungen sich betheiligt, in denen die

Kunstbericht.

Hans Makart, „der in Farben dichtende Künstler", hat wiederum neun große decorative Bilder auf die Wanderschaft durch die deutschen Gaue geschickt, die der Erde und des Meeres Gaben symbolisch darstellen sollen. Sie sind gegenwärtig hier durch Vermittelung des um die Förderung von Kunstinteressen sehr verdienten Herrn Lichtenberg zur Besichtigung ausgestellt.

Der unbefangene von Ueberschätzung wie von Unterschätzung gleich freie Beurtheiler wird auch in diesen Bildern einen entschiedenen Fortschritt des Künstlers anerkennen. Namentlich gegen die beiden Abundantia-Bilder, in denen Makart schon im Jahre 1871 den Ueberfluß der Landes- und der Wasserproducte darstellte. Dieser Fortschritt manifestirt sich in der besseren Durchführung der Gestalten, die aus nebelhafter Verschwommenheit zu gesundem Realismus sich ausreifen, in einer poetischen und ziemlich streng durchgeführten Composition, die selbst gewissenhafte Kunstrichter mit dem genialen Leichtsinn der früheren Schöpfungen Makarts aussöhnen könnte, in dem geläuterten Sinn und dem Respect für Formen und Farben, der vortheilhaft von der Willkühr absticht, mit der der Künstler sonst zu malen gewohnt war, indem er die Wahrheit seiner Gebilde dem Effekt derselben unterordnete.

Allerdings hat Makart das, was man sonst als Grundforderungen der Kunst anzusehen gewohnt ist, auch in diesen Bildern noch nicht in dem Maße ausgeführt, wie es die Schule fordert. Aber er ist ja auch ein Talent, das die Regeln der Schule durchbricht und über sie sich stellen darf. Die lustige Ungenirtheit in der Zeichnung und Farbegebung, die dem Meister stets zu eigen gewesen, treffen wir hie und da auch in diesem Cyclus an — freilich aber auch die Virtuosität der sensitiven Farbe, durch die Makart alle modernen Künstler überragt.

Sie tritt in dem Hauptbilde an der Hinterwand in ihrem vollen sinnlichen Reiz förmlich bestrickend uns entgegen. Auf diesem Bilde sehen wir der Erde und des Meeres Gaben vereinigt. Die ersten trägt ein alter Pan der im Vordergrunde lagernden Nymphe zu, die andern bringen junge Dryaden herbei. Die lächelnde Waldnymphe reiht sich den Makart'schen Frauen vollkommen ebenbürtig an; sie übertrifft aber die meisten derselben durch einen träumerisch-sinnenden poetischen Zug, der jenen fast fremd war.

Zu beiden Seiten dieses Hauptbildes sind zwei jagende Dianen, natürlich rothblond und reizvoll. Der Hauptreiz dieser beiden Bilder liegt in dem wundersamen Contrast zwischen modernem Costüm und mythologischem Hintergrund. Es ist das ein so feiner Zug weltverachtenden Humors, wie wir ihn von Makart bisher noch nicht gesehen haben. Eine Diana mit einem Gretchentäschchen, das ist eine Idee, die eben nur ein Makart sich erlauben, aber dann auch ausführen kann!

Die nun folgenden beiden Bilder sind zweifellos die gelungensten des Cyclus und üben auch auf das Publikum die größte Anziehungskraft aus. Das zur Rechten stellt einen jungen Pan vor, der die Syrinx so gut spielt, daß selbst die Vögel des Waldes dem improvisirten Concert andachtsvoll lauschen; das zur Linken zeigt ein hübsches Kind, welches ein Vogelnest in der Hand hält und aufmerksam betrachtet, während die Mutter von einem Baumstamme ängstlich dem Beginnen des Kindes zuschaut. Daß dieses Waldkind eine vollständige moderne, echt französische Haartour auf dem Kopfe trägt, ist eine jener schreienden Dissonanzen, die uns humorvoll dünken, dem strengen Kunstrichter aber als Todsünden gegen den Genius der Kunst erscheinen.

Es folgen nach den Gaben der Erde, dargebracht durch die anmuthigsten Geschöpfe, — Götter und Menschen in holdem Verein — die Gaben des Meeres, als dessen Repräsentantinnen vorerst zwei Meergöttinnen auf den Wogen sich schaukeln lassen. Diese beiden Gestalten fordern unwillkürlich zu Vergleichen mit den Abundantia-Bildern heraus, die jedoch nur zum Theil zu ihren Gunsten ausfallen dürften. Die Realistik der Farbe ist hier natürlicher und klarer, aber die Köpfe sind dort — nämlich auf den Abundantia-Bildern — ungleich interessanter und anmuthiger. Dagegen ist der Fortschritt in der Technik ein unverkennbarer, so Vieles sich auch noch dagegen einwenden läßt. Das proportionale Verhältniß der Gestalt ist Makart etwas so Gleichgiltiges, Nebensächliches, daß ein prachtvoll gezeichneter schlanker Leib zu einem wulstig aufgedunsenen Körper auf seinen Bildern etwas so Gewöhnliches ist, daß man kaum noch daran Anstoß nimmt. Daß auch diese beiden Göttinnen modern frisirt sind, fordert leicht zum Vergleich zwischen Makart und Heine heraus — beide beginnen in poetischer Weise und enden in schrillen Dissonanzen.

In den beiden letzten Bildern befinden wir wieder uns auf festem Boden bei neuen Gaben der Erde; von ihnen gilt mit vollem Rechte, was in der geistvollen Besprechuug des Cyclus von W. A. — die dem Besucher unentgeltlich beigegeben wird — gesagt ist: „Meisterhaft erscheint das luststrahlende Gesicht der „Garbenträgerin;" trotz der Ermüdung, welche sie zwingt, die schwere Last zur Erde zu senken, leuchtet aus diesen Zügen die reine Freude über den Erntesegen und über die unsagbare Herrlichkeit der Schöpfungsschöne — ein Hymnus in lachenden Farben über den Erntesegen des Herbstes! Auch die „Kränzeflechterin" kann auf dieses Lob Anspruch machen trotz der wundersamen Toilette, welche sie zu diesem Spaziergang ins Freie gewählt. Das Gesicht gehört hinsichtlich der Farbengebung wie der Zeichnung zu den schönsten Frauenköpfen, die Makart geschaffen."

Mit diesem harmonischen Eindrucke — soweit ein solcher bei Makart möglich ist — scheiden wir von den Gaben der Erde, des Meeres — und der Kunst.

Wem aber das ewige Rothblond Makart's noch immer vor Augen flimmert, der verschmähe nicht den kurzen Gang in den naheliegenden Kunstsalon von Th. Lichtenberg, wo ihn auf einem anderen Bilde desselben Künstlers „zwei Freundinnen" das herrlichste, aschblonde Haar entzücken wird.

Auch manches anderen Künstlers Gaben erfreuen dort Aug' und Herz des Kunstfreundes. So vor Allem zwei herrliche Landschaften von Andreas Achenbach: „Wasserfall" und „Am Strand in Scheveningen", vier Waldlandschaften von Knorr, Preller, Ruths und Arnz, drei Winterlandschaften von Kauffmann, Thiele und Douzette, ein historisches Bild „Spanisches Ketzergericht" von E. Gratz in Breslau, zwei prächtige Genrebilder „Geangelt und gefangen" von H. Sonderland und „Durch diese hohle Gasse muß sie kommen" von L. Cauwers, endlich noch eine interessante „Studie" von Marie Spieler, ein Portraitkopf von O. Kreyher und ein bereits bekanntes „Stillleben" von Emil Brehmer. G. K.

Schlesischer Dialect und schlesische Dialect-Poeten.

Von **Max Heinzel.**

So oft ich unserem schlesischen Bauern und Philister, der sich des Dialectes bedient, beobachtend zuhörte, kam mir stets der Gedanke, daß seine Art zu sprechen, seine Mundart, sich auf sein Naturell, sein Phlegma und seine Bequemlichkeit zurückführen läßt. Er will sich nicht anstrengen, um seine Gedanken zu verlautbaren; deshalb setzt er immer da, wo im Hochdeutschen ein „ei" steht, ein „e" . . . . Leed, pfefft, grefft . . . . deshalb macht er aus der Silbe „agen" „a'n" . . . . sa'n, schla'n, Wa'n . . . . deshalb giebt er dem hellen „a" das verdunkelnde „o" bei . . . . Woas, Groas, Gloas . . . . deshalb sucht er Silben zu sparen . . . . raus, barbs, akk'rat, ... deshalb verwandelt er kurze Vocale in lange . . . . Got', gieht, hot . . . . deshalb wirft er eine ganze Menge auslautender Consonanten von sich . . . . ei' statt ein, kan' statt kann, hie' statt hin . . . . Ich brauche erst nicht zu erörtern, daß bei „Leed", „sa'n", „Groas", „barbs", „Got", die Sprachwerkzeuge in weit geringere Thätigkeit versetzt werden, als bei „Leid", „sagen", „Gras", „barfuß" und „Gott." Es ergiebt sich von selbst. Eine ähnliche Erscheinung, nur noch weit schärfer und hervortretender sehen wir beim Plattdeutschen. Da wird aus Schneider „Snider", aus Gesellschaft „Sellschup", aus Eule „Ule", aus Zaun „Tun", lauter schlagende Beweise, in wie enger Verbindung der Dialect mit der Eigenart des Volkes steht.

Wie der platte, so hat auch der schlesische Dialect mannigfache fremde Bestandtheile in sich aufgenommen. Bezüglich des ersteren erinnere ich an: „kuntant", „Klör" . . . . Couleur . . . . „Musche" . . . . Monsieur . . . . Ausdrücke, die auf eine bei Frankreich gemachte Anleihe hindeuten; bezüglich des letzteren läßt sich ebenfalls an einer ganzen Reihe von Vocabeln nachweisen, daß er bei der weiland großen Nation auf Annectirung ausgegangen ist. Ich führe an, was mir gerade in die Feder läuft: palaren . . . . parler . . . . alloh . . . . allons . . . . Tiskorsch . . . . discours . . . . turniren oder tumiren . . . . tourner . . . . kunträr . . . . contraire . . . . partu . . . . partout . . . . kusche! . . . . couchez . . . . Aber nicht allein bei den Franzosen, auch bei den Polaken hat der schlesische Dialect sich zu bereichern gesucht. Das ergiebt sich z. B. aus folgenden Ausdrücken: „klupsch" von glupi, dumm, „Kulle" oder „Kaule" von Kula, Kugel, „Britschke" von briczka, Pritsche, „Nusche" von nóz, schlechtes Messer, was man auch mit „Nerre" bezeichnet. Die schlesische Mundart hat, wie jedem meiner Landsleute bekannt ist, eine ganze Musterkarte von Nuancen und Varietäten aufzuweisen. Um dem verehrlichen Leser einen Begriff davon zu geben, wie stark und

Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung vorbesprochen werden. In den Zeitungen ist der Versuch gemacht, ihm zu beweisen, daß es mit der projectirten Steuer-Erhöhung so viel nicht auf sich hat, da er selbst im neuen Jahre eher weniger denn mehr als vor drei bis vier Jahren bezahlen wird; aber was nützt das, es glaubt's eben Niemand, weil er die unmittelbaren Vortheile der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, auf welche Bezug genommen wird, nicht eintreten sah. Noch weniger würde er es glauben, wenn wir ihm hier auseinandersetzen wollten, er bezahle auch mit Einschluß der Miethe- resp. Haussteuer einen viel geringeren Beitrag zu den Gemeindelasten, als das in den meisten Städten des Westens und vielen des Ostens geschieht. Wer hier bei einem Einkommen von 1000 bis 1200 Thlr. ordnungsmäßig zu 30 Thlr. Staatseinkommensteuer eingeschätzt ist, bezahlte im laufenden Jahre 18 Thlr. Gemeinde-Einkommensteuer und bei einer Miethe von 300 Thlr. (die wohl aus wirthschaftlichen Gesichtspunkten überhaupt aber nicht in Anbetracht der besonderen Verhältnisse Berlins zu hoch gegriffen erscheine) eine Miethssteuer von 24½ Thlr.; das wären zusammen 42½ Thlr. städtische oder noch keine 150 Procent der Staatssteuer, während sehr viele kleinere Städte 200 bis 500 Procent erheben.

[Von einem Complott auf das Leben unseres Kaisers] berichten Wiener Blätter. Danach soll die Londoner Geheimpolizei dem Attentat auf die Spur gekommen sein. Das Gerücht behauptet, es habe sich ein verdächtiges Individuum auf einem englischen Schiffe nach einem deutschen Hafen eingeschifft. Die englische Polizei soll die preußische von allen Einzelheiten unterrichtet haben, von denen sie Kenntniß erhielt. Der Plan wäre, wie es heißt, bestimmt gewesen, während eines der Jagdausflüge des deutschen Kaisers zur Ausführung zu gelangen, doch könne schon jetzt die Absicht als vereitelt hingestellt werden. In weiteren Kreisen Berlins ist bisher von einem solchen Complott nichts bekannt geworden.

Posen, 20. Nov. [Absagebrief.] Der „Kuryer Poznanski" bringt einen fulminanten Absagebrief von 22 Geistlichen an Propst Gutzmer in Grätz, der denselben freilich nicht sonderlich bekümmern wird.

Dortmund, 20. Novbr. [Verhaftung.] Die „Westf. Ztg." meldet: Gestern Nachmittag wurde der frühere Landdechant des Kreises Dortmund, Pfarrer Fleischhauer, in Huckarde durch den Untersuchungsrichter verhaftet. Dem Vernehmen nach hängt seine Festnahme mit der früher von ihm besorgten Führung der Kirchen-Rechnungen zusammen.

Minden, 20. Nov. [Untersuchung.] Zu den wegen der Marienger Vorgänge zur Untersuchung gezogenen Personen gehört, nach einer Mittheilung der „Mind. Ztg.", auch der Vicar Dicke aus Minden, welcher sich längere Zeit in Bois d'Haine bei Louise Lateau und in Marpingen zur Zeit jener angeblichen Wunder aufgehalten hat. Eine vor einigen Wochen hier von der Polizei bei ihm ausgeführte Haussuchung führte zur Beschlagnahme vieler auf den Marpinger Schwindel bezüglichen Schriftstücke.

Darmstadt, 20. Nov. [Entscheidung.] Eine principiell wichtige Entscheidung ist von dem Starkenburger Provinzial-Ausschuß gefällt worden; die politische Gemeinde wurde in Gemäßheit der neuen Schulgesetzgebung für verpflichtet erachtet, für die Kosten des israelitischen Religionsunterrichts in den Volksschulen aufzukommen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 20. Novbr. [Die Wahlen in Dalmatien. — Der Club der Linken und die Regierung.] Bei den 20 ländlichen Wahlen für den Zaraer Landtag ist auch nicht Ein „Nationaler" durchgedrungen: denn der einzige Candidat italienischer Herkunft, der die Majorität erhielt, der Statthaltereirath Antonietti, wurde von Slaven und Italienern gleichzeitig gewählt. Zu bemerken ist außerdem, daß der alte Landeshauptmann Ljubissa einstimmig wiedergewählt ward, während Kloic, der Führer jener Fraction, die im letzten Landtage den Scandal anzettelte, um Ljubissa von seinem Posten zu verdrängen, nur Eine Stimme über die absolute Majorität erhielt. Auch Monti, Kloic' Parteigenosse, erfocht bei Weitem keinen so glänzenden Sieg wie Ljubissa. Uebrigens sind die vier genannten Deputirten zugleich Reichsrathsabgeordnete. — In dem Petitionsausschusse brachte Giskra heute die neulich im Budget-Ausschusse zurückgewiesene Beschwerde des Podesta von Spalato Bajomonti und den übrigen Mitgliedern des autonomen (italienischen) Wahlcomite's zur Sprache; diesmal ohne dem Minister eine Verwarnung zu ertheilen, weshalb denn auch Baron Lasser in aller Ruhe auseinandersetzte, wie es sich bei jenen Wahlen denn doch nicht blos um „Nationale" handle, sondern auch um den Versuch des Generals Rodic, eine Regierungspartei zu bilden, worin der Statthalter auch eine glückliche Hand bewiesen habe. Die Proteste und Bittschriften wurden der Regierung zur eingehendsten Prüfung und Berücksichtigung überwiesen, namentlich so weit es sich dabei um ein angeblich gesetzwidriges Vorgehen des Statthalters und der Behörden handle. Die föderalistische Minorität des Ausschusses wird Uebergang zur Tagesordnung beantragen, weil die Sache gar nicht zur Competenz des Reichsrathes gehöre, wie sie auch schon in der Commission die Streichung des Zusatzes errang, der dem Minister aufgab, über das Resultat seiner Untersuchung dem Hause Bericht zu erstatten. — Gleich in der morgen stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Fürst Auersperg die erwünschten Aufschlüsse über den Stand der Ausgleichsfrage geben und damit hoffentlich die Fühlung zwischen Regierung und Verfassungspartei wieder herstellen. Es wäre dazu auch hohe Zeit! Denn wenn auch gestern nicht blos im Centrums-Club, sondern ebenfalls im Club der Linken das Programm der „Unabhängigen" kühl abgewiesen ward, so geschah das doch weder aus Gründen, noch in Formen, die der Regierung günstig waren. Man erklärte Herrn Skene nur, ein Centralparlament sei ohne Krieg mit Ungarn nicht zu haben und, wenn er morgen selbst Minister werde, müsse er die Fahne der Personalunion gerade so schnell wie Tisza einstecken. Die wirthschaftlichen Forderungen aber, meinte Herbst, seien in so allgemeinen Formeln, wie „keine Mehrbelastung, keine Störung unseres Creditwesens" so selbstverständlich, daß ja da eben Alles auf die Details ankomme, wo denn die Mehrbelastung durch Verrechnung der Steuer-Restitutionen, Tarif-Aenderungen, die Störung des Geldwesens durch Modificirung des Bankstatutes u. s. w. anfange? Professor Süß erklärte, man dürfe die Partei nicht zersplittern in dem Momente, wo dieser am Vorabende eines Krieges die Aufgabe zufalle, ein Ministerium zu stürzen, das der Situation nicht gewachsen sei! Uebrigens ernannte der Club mit 22 gegen 21 Stimmen ein Fünfer-Comite, um den Statuten der Fraction einen Paragraphen in Betreff des Ausgleiches hinzuzufügen.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 18. Nov. [Lord Lennox über die orientalische Frage.] Bei einem gestern Abend stattgefundenen Bankett der conservativen Association in Chichester ergriff u. a. auch Lord Henry Lennox das Wort und sprach über die orientalische Frage, wobei er hervorhob, welchen Antheil er und andere als Leiter der Opposition gegen die Marine-Politik des Gladstone'schen Cabinets genommen, und beanspruchte als Resultat ihres damaligen Vorgehens, daß gegenwärtig die prächtigste Flotte, welche die Welt je gesehen, in der Besika-Bay anwesend sei.

Aus der Asche der in England über die Gräuelthaten in Bulgarien ausgedrückten Gefühle sei der Phönix russischen Ehrgeizes emporgestiegen, und jetzt stehe man vor der Gefahr eines europäischen Krieges — der größten Calamität die sich ereignen könnte. Er rief seinen politischen Opponenten die von Lord Beaconsfield in Bezug auf den Aschanti-Krieg in 1873 in Glasgow gesprochenen Worte ins Gedächtniß: „Wenn das Land sich in einer Schwierigkeit befände — was immer er über deren Ursprung denken möge — sei es seine Pflicht die Regierung zu unterstützen, das Land aus seiner Schwierigkeit zu befreien und die Ehre Englands zu vindiciren." Lord Lennox schloß mit der Aeußerung, daß die gegenwärtige Regierung in ihren Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens unermüdlich gewesen sei. Die Türkei habe nachgegeben, so weit es nur von ihr erwartet werden konnte und es würde Rußlands Schuld sein, wenn Europa in einen Krieg gestürzt werde.

[England und die Dardanellen.] Der „Financier" schreibt: „Aus sehr vertraulicher obwohl nicht officieller Quelle können wir das Verfahren mittheilen, welches das britische Cabinet beschlossen hat, im Falle die russische Armee in die Türkei einfällt. Ein britisches Armee-Corps wird sofort Konstantinopel besetzen, und die Landfront dieser Stadt sowie die die europäischen Gestade der Dardanellen beherrschenden Linien von Gallipoli werden gleichfalls befestigt und gegen alle Angriffe vertheidigt werden — sollten Angriffe gemacht werden, was mehr als zweifelhaft ist. Die Landfront von Konstantinopel hat nur eine Ausdehnung von 15 Meilen und ist kaum zu einer Hälfte davon angreifbar, und die schwere Artillerie der britischen Panzerflotte, — die ihrerseits unverletzbar gegen Feld-Artillerie und gewöhnliche Belagerungs-Geschütze ist, — könnte die Flanken dieser Position auf mehrere Meilen landeinwärts beschießen. Die europäische Seite der Dardanellen kann mit gleicher Leichtigkeit vertheidigt werden. Man hat berechnet, daß nicht mehr als 25,000 Mann britischer Truppen erforderlich sein würden, und britische Genie-Offiziere sind bereits mit der Anfertigung von Plänen für eine durchgreifende Vertheidigung der türkischen Hauptstadt beschäftigt. Die Absicht von Ihrer Majestät Regierung ist nicht, sich an einem Kriege zwischen der Türkei und Rußland zu betheiligen; mögen diese Mächte ihren Streit ausfechten. Ob in Europa oder in Asien, der Türke und der Moscowite werden das Schlachtfeld für sich allein haben. Auch wird die britische Standarte weder nach Bulgarien noch nach Armenien vorschreiten. England's einzige Absicht — und eine welche die Regierung zu vertheidigen entschlossen ist — ist, daß Konstantinopel und die Dardanellen weder von der Armee noch von der Flotte Rußlands genommen werden. England würde einfach und temporär Konstantinopel in Pfand halten im Interesse der anderen Mächte und der ganzen Welt. Und sobald ein neutraler Staat am Bosporus gebildet worden, oder irgend welche andere Arrangements getroffen worden, wie sie schließlich Europa zum Schutz der Dardanellen für nöthig erachten sollte, würde England sich willig zurückziehen. Somit ist die ministerielle Politik vollkommen klar und frei von künftigen Verwickelungen; sie hat ein bestimmtes Object von wesentlicher Wichtigkeit für britische Interessen, und über dieses Object hinaus will die britische Regierung nicht gehen und auch nicht dazu gezwungen werden."

[Der parlamentarische Ausschuß,] der sich am Schlusse der vorigen Session gebildet hatte, um den Gang der Ereignisse im Orient zu überwachen, hielt gestern eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, sobald als möglich eine nationale Conferenz in London zu halten und zwar zu dem Behufe, in derselben die Mittel in Erwägung zu ziehen, die am besten geeignet sind, den günstigen Verlauf der orientalischen Frage durch das Einvernehmen der Mächte und Nationen Europas zu fördern, und insbesondere, erstens, für die christlichen Provinzen Bosnien, Herzegowina und Bulgarien eine Befreiung von der directen Herrschaft der Pforte mit gehörigen Garantien für ihre Gleichstellung mit der nichtchristlichen Bevölkerung zu erlangen, und zweitens auch im ganzen Lande gesunde Information über die verschiedenen Abzweigungen der Frage zu verbreiten.

[Lady Strangford] hat von Philippopel einen Bericht an den Lordmayor von London erstattet, in welchem sie den Nothstand in Bulgarien, sowie die zu dessen Linderung getroffenen Maßregeln schildert. Das Elend, sagt sie, ist entsetzlich, und es wird vieler Jahre bedürfen, ehe die Dörfer wieder in den Zustand versetzt sein werden, in dem sie sich im April befanden. Reiche und arme Dörfer sind ohne Unterschied gänzlich zerstört worden, und das einzige, was man in denselben sieht, sind Tausende von unglücklichen halbverhungerten, vor Kälte zitternden Frauen und Kindern, die inmitten der geschwärzten Ruinen in elenden Bretterhütten auf der bloßen feuchten Erde zusammengepfercht sind. Lady Strangford ersucht schließlich den Lordmayor, die Stadt London zu bitten, ihr 50,000 Pfd. St. zu senden. „Gott weiß", fügt sie hinzu, „wie dringend nöthig wir das Geld hier brauchen."

Griechenland.

P. C. **Athen**, 12. Nov. Mittwoch begann in der Kammer die Debatte über die von der Opposition gestellte Cabinetsfrage, welche diesmal mit der Debatte über die vom Ministerium eingebrachten Gesetzentwürfe, betreffend die neue Richtung der Politik Griechenlands und die Rüstungen, identisch ist. Bis heute sind fünf Tage durch nichtssagende Reden und Anschuldigungen verloren gegangen. In seiner Rede konnte Trikoupis dem Ministerium nichts anderes, als die bisherige Verzögerung in der Ausführung der militärischen Vorbereitungen vorwerfen; er übersah aber, daß er selbst als Cabinetspräsident die Politik der Neutralität Griechenlands dem Drängen Serbiens gegenüber zur Zeit des Höhepunktes des Aufstandes in der Herzegowina inaugurirte. Deligeorgis bewies, daß die europäische Diplomatie gerade jetzt auf Englands Antrag jenen slavischen Provinzen die Autonomie als Belohnung gewähre, welche mit den Waffen in der Hand gegen die rohe Gewalt sich erhoben haben. Wären die Griechen der Türkei auch aufgestanden, so hätten auch sie ihre Autonomie und jedenfalls die Aussicht auf eine bessere Zukunft. Warum — fuhr Deligeorgis fort — sind diese griechischen Bevölkerungen nicht aufgestanden? Wer hat sie daran gehindert? Es war die feige, unentschlossene Politik der Neutralität, der Unthätigkeit, des Verraths der gegenwärtigen Regierung. Denn Verrath sei das Bündniß mit der Türkei, die Griechenland immer hintergangen hat. Schließlich bat Deligeorgis das Ministerium, doch endlich das Chamäleon-Hemde abzustreifen und seine wahre Politik auseinanderzusetzen. Niemand kenne dieselbe; bis vor Kurzem war dieselbe die Neutralität und Unthätigkeit, jetzt

---

kräftig sie sich zuweilen von einander unterscheiden, lasse ich drei gereimte Proben folgen:

1.

Bist du nicht Trumpf gegeben zu,
Du sakrimenscher Kärle du!
Bist du sich schönes Bruder . . . .
Kann du sich spillen du alleen',
Mein Gelden hab' für dich ich keen' . . . .
Bist ein vertrog'ner Luder! . . . .

2.

Herr Vetter Broitigam, ich wensch' der tausend Glecke,
On dir, mei liewes Jompfer Broitla, a:
Ihr thut wol hoite olle boide graufem decke,
Sie denkt, ich ho an Mon, on du, ich ho a Fra!

3.

Ich sitz' und näh' und mache Schuh',
Pantoffaln, Stiefaln au' derzu.
Ich woge meine Kräfte droa!
Und zieh' a Droht recht ornlich oa.

Die erste Probe ist im Dialect der polnischen Vorstadt zu Namslau, die zweite im Mittelwälder und die dritte in dem in der Umgegend von Freiburg üblichen Dialect gedichtet. Aber nicht genug, daß in den einzelnen Districten Schlesiens eine Menge solcher Spielarten hervortreten, auch in ein und demselben Dorfe begegnen wir nicht selten gewissen Unterschieden in der Aussprache und Formung der Worte. So sagt man z. B. bei Freiburg: „bleiba" und „blei'n" statt „bleiben", „Hei" und „Hä" statt „Heu", „luß", „lohs" und „loh" statt „laß", „luß" und „lutt" statt „laßt". Zuweilen ist es sogar für den eingeborenen Schlesier nicht ganz leicht, seinen Dialect zu verstehen, und wenn Ernst Eckstein, der sich in einem picant geschriebenen Artikel über die „individuell gefärbten Localbezeichnungen des cisleithanischen Staatsbürgers" lustig macht, einmal nach Neurode, vielleicht auf einer Gebirgstour, verschlagen werden sollte, so würde ihm sicher eine ganze Masse von Vocabeln ans Ohr tönen, die er eben so wenig verstehen würde, wie damals bei seinem Aufenthalte in Wien: „Ringlotten" . . . . Reine Clauden . . . . „Melange" mit „Obers" ꝛc. Um einige Eigenthümlichkeiten des Neuroder Dialectes anzuführen, nenne ich folgende: „Brühala" . . . . Licht . . . . „Wutschkala" . . . . kleines Kind . . . . „Pfannka" . . . . Pfannkuchen . . . . „Zulka" . . . . Lumpen . . . . „Protscha" . . . . aus Tuch, Filz oder Düffel verfertigte Winterschuhe. . . . . Außerdem sagt der Neuroder absonderlicher Weise: „die Wäsche wird gebrennt" und „die Lampe brüht"; die Hausfrau „niegt" Petersilie oder Fleisch; ein Kranker klagt über den „Niederleib" und in lustiger Gesellschaft, wo man die Sorgen durch allerlei harmlose Unterhaltung zur Thür hinausjagt, wird „a 'ing gemacht" . . . . „ein wenig gemacht". Man kriegt „a'n Schrock" . . . . einen Schrecken . . . . oder „a'n Huft" . . . . den Husten . . . . „m'a tutt a Tallerla" oder „a Schüsserla a'waschen" . . . . abwaschen ꝛc. Diese verschiedenen Dialecte rein und klar, wie sie gesprochen werden, durch unsere Schriftzeichen darzustellen, ist geradezu unmöglich. Mit allem Aufwand von Scharfsinn und mit aller Feinhörigkeit, die man dabei zu Rathe zieht, läßt sich eine vollkommene Congruenz zwischen dem geschriebenen und dem gesprochenen Worte nicht zu Stande bringen. Franz von Kobell, der sinnige Verfasser von Dichtungen in oberbaierischer und pfälzischer Mundart singt in einem seiner Lieder:

Wer kann 'n liebe Glockeklang
So schreibe, wie er klingt,
Und wer kann schreibe mit der Schrift,
Wie schön 'ne Amsel singt?
Das kann mit aller Müh' ke' Mensch —
Denk' nor e bische noach —
Und wie mit Glock' und Boch'lsang
Is's mit der Pfälzer Sproach'.

Und was Kobell von seinem Dialect behauptet, das können wir auch von dem unseren sagen.

Schon frühzeitig ist die schlesische Mundart zu dichterischer Anwendung gekommen. Das älteste diesbezügliche Literaturdenkmal, das Oberlehrer Palm seiner Zeit aus dem Bibliothekenstaube hervorgezogen, reicht bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts zurück. Ein Löwenberger Arzt, Kober mit Namen, verfaßte ein Drama, das von dem „rittermäßigen Helden Christoff von Zedlitz" und von den Thaten handelt, so er bei „wehrender Belägerung der Stadt Wien überstanden"; in dieser aus wahrem historischen Bericht geschöpften tragoedia tritt ein biedrer Schläsinger, der Fuhrmann Hans, auf, welcher „reene 'raus" dialect redet.

Im vierten Act des Stückes, wo der Sturm auf die Stadt geschildert wird, fängt es unserm ehrlichen Hans, der ein Fuder von „Putter" und „Schoofkäsa" gebracht hat, in ihren Mauern an schwül und unheimlich zu werden. Er wäre gern fort über alle Berge und giebt seinen Gedanken in einem Monolog Audienz, der, wie folgt, anhebt:

Ich häl,[1]) ich häl, es ist a geschäre!
Wie lauffa doch die Narr'n die quäre,
Und schreien alle Lerman,[2]) Lerman!
Ich wäs nicht, wurumb sie su schwerma;
Sie sprecha, där Türk, där wil rey . . . .
Das mag mir ju a Flägel sey!
Ich wär' so leida[3]) gerne nauß,
Daß ich doch wieder quäm zu haus.
Und key Mensch wil mich ack nauß lohn,
Daß ich quäm' amol davon . . . .

In dem Stück kommt ein Jude vor, der Verrätherei geübt hat; derselbe wird ergriffen, als er eben an den Fuhrmann Hans Geld auszahlen will. Letzterer sagt nun:

Ich would, der Krieg hätt schier a loch!
Fortim[4]) mich dünk, mich dünktsen noch
Ich wärd' doheime wissa zu san
Wie ma' sich hot gerosst und geschlan
Ey där Stadt Wien; ha ich all mein Tage
Wul nie gesan a sulch gejage,
A sitt a gedräsche, a fäst, a wäsa.
Ich sa das bei der heilige Häsa,[5])
Daß ich dervon wär wissa zu san.

Gleich darauf wird auch er beim Kragen genommen und arretirt, was ihm folgenden Zornausbruch erpreßt:

Ich wellt, ihr wert am Galgen gehangen
Ihr lusa Kärl! was ha' ich gethon
Daß ihr mich nicht könnt zufrieden lohn?

Schließlich wird er aber befreit, während man den armen Mauschel zum „Baumeln" und zum Verluste einer Hand verurtheilt. Hans, als sein Gläubiger, legt gegen diese hochnothpeinliche Strafe Protest ein und zwar mit der classischen Anfrage:

Wenn ihr'n a so verpützeln wält,
Womit wird hä denn zählen 'sgält?

Etwa 60 Jahre später, als der Löwenberger Mediciner seine tragoediam, schrieb Andreas Gryphius, ein fruchtbarer dramatischer Schriftsteller, der aber leider dem Schwulst und dem Schauerlichen manche Gedankenhekatombe zum Opfer gebracht, die „Geliebte Dornrose" ein scherzhaft Stück, in welchem fast alle auftretenden Figuren sich des schlesischen Dialects bedienen. Es ist ganz sicher die gelungenste Arbeit des Poeten, in welcher er sich einmal völlig ungeschraubt und natürlich zeigt; indeß möchte ich doch nicht so weit gehen, wie Heinrich Kurz, und die derbe, aus rohem Holz geschnitzte Posse dem „Zerbrochenen Kruge", jener meisterhaften Dichtung Kleist's, gleichzustellen. Um dem Leser einen Begriff von der Mundart zu geben, wie sie Gryphius seine Bauern reden läßt, theile ich ein Fragment aus dem Stücke mit, wo Gregor Kornblume, Dornrosens Liebhaber, bei ihrem Vater Jockeldreyecke um sie freit. Nachdem Gregor einen ungeschickten Anlauf zur Ausführung seines Planes genommen, gestaltet sich die Scene, wie folgt:

Jockel. Ei soy har, du Narr — — ich ha zu thun.
Gregor. O, ney! Ihr möcht büse warden.
Jockel. Nu ney! soy inde har!
Gregor. Wenn er mer wölt. — — —
Jockel. Was?
Gregor. Wenn er mer wölt Eure — — —
Jockel. Ja nu, wos denn? Wos „eure" denn?
Gregor. Wenn er mer wölt, — — Eure — — O, ich weeß nischte, wie mer iß.
Jockel. Ney, sich, wirst da doch rutt, wie eene tudte Leeche. Nu, hurtig, soyß raaß!
Gregor. Ja, wenn er mers, vor welt zusoyn!
Jockel. Nu, ju, wenn sich's ock thun läßt.
Gregor. Nu, de Hand druff.
Jockel. Nu, sich, do host du se', wos welst de denn nu?
Gregor. Wenn er mer wölt — wenn er mer wellt, wenn er mer wellt —: Eure — Tochter gab'n.
Jockel. Ju doch, Ey hyrt doch! O, doß is ganz e ander Wark. Dos Ding ho ich der nicht zugesoyt. Ney!
Gregor. Ir hott mer jo de Hand gega'n!
Jockel. Nischte! Ney, uff doß Ding nicht!
Gregor. Ju, bedenkt ich och recht. Saht, ich heeße Kornblume und sie heeßt Dornruse! 's würde su en schönen Kranz gahn, blow und Fleeschfarbe; 's wächst och su hübsch zosammen, 's würde och — — —
Jockel. Wag, wag! 's iß wider gehohn noch gestochen! — — Schlag er ock de Grillen ossem Heete und iß ene Mehre in der glüenden Asche gebroten, so wird dich der Schwingel wull vergiehn!

An den beiden Proben, die wir hier angeführt haben, ist ersichtlich, wenn wir unsere heutige Mundart damit vergleichen, daß der schlesische

[1]) ich halte dafür — ich meine. [2]) Kriegsgeschrei. [3]) sehr. [4]) ferner. [5]) Hedwig.

schnaubt sie Feuer und Flammen und will Bereitschaft der Nation und Rüstungen.

In einer kurz abweisenden Rede antwortete der Minister des Aeußern Kontostavlos, dann der Präsident Koumoundouros selbst, daß gerade Deligeorgis es gewesen, welcher den Ordensaustausch zwischen dem Könige und dem Sultan veranlaßt und dabei ostensibel auch die Politik des Bündnisses mit der Türkei angebahnt habe, daß Trikoupis und Boulgaris diese Politik fortsetzten und auch er dieselbe vorfand. Die Noten, welche Griechenland an die Pforte gerichtet hat, können darthun, ob das Verhältniß des heutigen Cabinets zur Pforte ein Bündniß genannt werden dürfe; daß er seine Politik nie und nimmer geändert, wohl aber den eingetretenen Umständen gemäß modificirt habe; daß darin keine Veränderung der leitenden Principien zu suchen sei, sondern daß sein Cabinet nach wie vor die Politik der Neutralität einzuhalten gedenke, daß aber er sowohl, als auch der König davon durchdrungen seien, daß Griechenland sich stärken, vorbereiten und für jede kommende Eventualität rüsten müsse. Es gäbe für ihn keinen eclatanteren Ausdruck des Protestes der griechischen Regierung und der ganzen griechischen Nation gegen die einseitigen Beschlüsse der europäischen Diplomatie und insbesondere jener Englands, als eben die Rüstungen Griechenlands. Es wird dadurch gezeigt, daß Griechenland Alles für seine nationalen Interessen einzusetzen bereit sei und vorkommenden Falles wird es dies auch durch die That beweisen.

Rußland.

P. C. **Warschau**, 18. Nov. [Die russischen Rüstungen.] Seit einer Woche ungefähr entfaltet sich in Warschau ein immer regeres militärisches Leben. Täglich kommen und gehen Truppen. Die Bahnhöfe gleichen kleinen Heerlagern. Hier ist die Mobilisirung der Regimenter so weit gediehen, daß sie vollständig kriegsbereit, für den Fall eines eintreffenden Befehles jeden Augenblick ausrücken können. Es wurden auch für die Errichtung von Feldlazarethen in allen Festungen des Weichsel-Gouvernements die nöthigen Vorbereitungen getroffen, sowie die Personen für den Sanitätsdienst, insbesondere in den wichtigsten Concentrations- und Eisenbahn-Knotenpunkten designirt. Die Studirenden der hiesigen medicinisch-chirurgischen Facultät haben den Befehl erhalten sich mit den Prüfungen zu beeilen, um in die Armee eintreten zu können. Vier Professoren tragen jetzt Feldchirurgie vor, und zwar mit Zuhilfenahme der Abendstunden, um den Studenten die Möglichkeit zu bieten, die anderen Gegenstände nicht zu vernachlässigen. Die Nacht vom 14. auf den 15. Novbr. wird unserer Stadt unvergeßlich bleiben. Am Abend des 14. befand sich der General-Gouverneur Graf Kotzebue im Theater, als ihm das Telegramm von der angeordneten Mobilisirung der Truppen zugestellt worden. Er verließ sofort das Theater, eine halbe Stunde später waren auch die vielen im Theater anwesenden Offiziere von dem Befehle avisirt. Das plötzliche Verschwinden der zahlreichen Offiziere erregte im Theater ungewöhnliche Sensation. In der Nacht erfuhr die Bevölkerung, um was es sich handelte. Wie im Jahre 1863 unmittelbar vor dem Aufstande, wurden die Urlauber in der Nacht von ihren Wohnungen abgeholt und Tags darauf zur Südarmee geschickt. In derselben Nacht wurden diese Maßregeln in allen Städten des Weichsel-Gouvernements durchgeführt. Hier versichert man, daß der russische Generalstab alle Operationspläne gegen die Türkei schon längst vollendet hat. Von der Begeisterung und Opferwilligkeit der russischen Bevölkerung für den Kriegsfall macht man sich keinen Begriff. Ohne diese Opferwilligkeit wäre die Stellung des Finanzministers Reutern eine schwierige geworden, da es ihm nicht gelang, ein ausländisches Anlehen aufzubringen. Der Adel des Muromer Bezirkes beschloß, 1 pCt. des Werthes seiner Besitzungen für Kriegszwecke zu widmen, und wendete sich an die andern Bezirke mit der Bitte um Nachahmung dieses Beispiels. Um einen Begriff zu geben, welche Summen votirt werden können, sei die Thatsache verzeichnet, daß der erwähnte Bezirk allein 2 Millionen Rubel beisteuert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. November. [Tagesbericht.]

—d. [Vom evangelischen Vereinshause.] Gestern Abend fand im Saale des evangelischen Vereinshauses auf der Holteistraße eine Generalversammlung statt, in welcher die gegenwärtigen Verhältnisse dieses Hauses dargelegt wurden. Der Vorsitzende des Vorstandes, Director Grützmacher, machte folgende Mittheilungen:

Wenn auch vor einiger Zeit schon durch die Verbreitung von begründeten und noch mehr unbegründeten Gerüchten die hiesige Presse sich der Angelegenheiten des evangelischen Vereinshauses bemächtigt und durch eine Polemik Stellung genommen hatte, welche den Vorstand zu Erklärungen herausfordern solle, um den Bewohnern Breslau's über die Verhältnisse des evangelischen Vereinshauses Aufschluß zu geben, so hat sich der Vorstand doch erst jetzt veranlaßt gefunden, die geehrten Freunde, Gönner und Wohlthäter, sowie die Gläubiger der Anstalt zu einer Generalversammlung einzuladen, um denselben einen Ueberblick über die Verhältnisse der Anstalt zu geben. — Als durch die fortgesetzt immer mehr steigende Frequenz der Herberge zur Heimath sich das Haus Heiligegeiststraße Nr. 18 in seinen Räumlichkeiten als unzureichend erwies, wurde gegen Ende des Jahres 1871 der Blauplatz zu dem jetzigen Grundstücke Holteistraße 6/8 für den Preis von 36,000 M. gekauft und in den Jahren von 1872—1874 der gegenwärtige Anstaltsbau errichtet in einer Straßenfront von 100 Fuß Länge, 62 Fuß Höhe und 50 Fuß Tiefe. — Groß und kühn war das auf geringe pecuniäre Hilfsmittel basirte Unternehmen, groß und anerkennenswerth war auch die unermüdliche Ausdauer und aufopfernde Thätigkeit des Herrn Pastor von Cölln, des verdienten Begründers und langjährigen Leiters der Anstalt. Dank gebühre auch den Wohlthätern, welche es ermöglicht haben, daß das große Werk zum allgemeinen Wohle wenig bemittelter Wanderer vollendet und den vielseitigen Zwecken der inneren Mission ein Stützpunkt und friedliches Heim bereitet wurde. — Durch die Ueberbürdung, welche der Pastor von Cölln während und nach dieser Bauzeit seiner geistigen und körperlichen Arbeitskraft auferlegte, sind in der Geschäftsführung bei einem unzureichenden und ungenügend befähigten Bureaupersonal Mängel und Formfehler entstanden, welche dem scharfen Auge unserer Ober-Aufsichtsbehörde bei einer auf Anordnung des hiesigen königlichen Ober-Präsidiums vorgenommenen eingehenden Revision der Instituts-Verwaltung nicht verborgen bleiben konnten und zur Suspendirung des Pastor von Cölln von seinen bisher innegehabten Aemtern führte. Redner muß Abstand nehmen, die Anwesenden mit den Einzelheiten aus diesem Uebergangsstadium vertraut zu machen, muß aber nochmals hervorheben, daß gegen den Pastor von Cölln nur vorgefundene Mängel, Formfehler und Willküracte in Führung der Verwaltung vorlagen. — Bis zum 30. Juli d. J. bestand der Vorstand des evangelischen Vereinshauses aus folgenden Herren: Pastor von Cölln, welcher zugleich als Vorsitzender, Vorsteher des evangelischen Vereinshauses, Anstaltsgeistlicher und Kassen-Rendant fungirte, General-Major von Wulffen, Prof. Dr. Hahn, Oberlehrer Dr. Rosegk, Oberst a. D. von Schmidt und Director Grützmacher. Für den suspendirten Pastor v. Cölln und den nach Schweidnitz übergesiedelten Oberst a. D. v. Schmidt wurden in der Vorstands-Sitzung am 6. Aug. der Major z. D. Baron v. Lingk und Hauptmann a. D. Haberland dem Vorstande cooptirt. Die Functionen der Vorstandsmitglieder wurden nunmehr wie folgt vertheilt: Director Grützmacher wurde zum Vorsitzenden, Oberlehrer Dr. Rosegk zum Stellvertreter und Hauptmann a. D. Haberland zum Kassen-Curator gewählt. Die Vorstands-Sitzungen werden in der Regel in vierwöchentlichen Zeiträumen abgehalten. Wenn er (Redner) hieran die Bemerkung schließe, daß außer Oberlehrer Dr. Rosegk sämmtliche Vorstandsmitglieder erst vor kurzer Zeit, einige nicht einmal auf Grund legaler Wahl, sondern nur in Folge schriftlicher Aufforderung des Pastor von Cölln eingetreten, demnach mit den Verwaltungsverhältnissen ganz unvertraut waren, so wäre es ihnen nicht übel zu deuten gewesen, wenn sie nach Eintritt der Katastrophe ein weiteres Wirken in ihren Aemtern abgelehnt hätten. Bei der damaligen schwierigen Finanzlage der Anstalt mußte diesem Schritte Subhastation der Grundstücke folgen und damit kamen nicht allein viele Wohlthäter, Freunde und Gläubiger um ihre verzinslich und unverzinslich hergegebenen Darlehen und Forderungen, sondern gingen auch alle die zahlreichen, oft bedeutenden Liebesgaben verloren. Verharrten die genannten Herren auf ihren Posten, entschlossen sie sich trotz der schwierigen Sachlage, die Geschäfte des Vorstandes weiter fortzuführen, so geschah es aus warmem Interesse für das Vereinshaus und um von den bisherigen Wohlthätern, Freunden und Gläubigern derartige harte Verluste abzuwenden. — Hieran knüpft Redner eine Schilderung der socialen Bedeutung des evangelischen Vereinshauses in 3 Bildern. Im ersten Bilde zeigt er das evangelische Vereinhaus, wie es jetzt ist und hoffentlich immer sein werde. Alle in Breslau einkehrenden Handwerker finden im Vereinshause Aufnahme und eine Heimstätte. Die Preise der Lebensmittel sind auf's geringste Maß heruntergesetzt. Mitunter muß die Anstalt auch mit weniger zufrieden sein, und auch Handwerksburschen, die ganze ohne Geld sind, weist sie nicht von der Thür. Der Tag beginnt mit einer Morgenandacht und schließt mit einer Abendandacht. Am Sonntag werden außerdem Bibelstunden abgehalten. Redner erklärt sich nicht als einen Freund frommer Scheinheiligkeit, hält es aber für ersprießlich, daß die Handwerksburschen sich an diesen Andachten betheiligen. Im zweiten Bilde zeigt Redner, wie es wäre, wenn kein Vereinshaus da wäre. Die hier einwandernden Handwerksburschen müßten in's Wirthshaus gehen, werden daselbst ausgesogen, hören schimpfen und fluchen und sind allerhand Verführungen ausgesetzt. Im dritten Bilde zeigt Redner einen Arbeiter, der ohne Geld hier einwandert. Derselbe ist dann zum Vagabondiren gezwungen. Als Vagabund wird er aufgegriffen und in's Polizei-Gefängniß gebracht. Nun aber sind heutzutage die Gefängnisse nicht mehr so schrecklich. Der Gefangene hat sein warmes Bett, er hat in hinreichendem Maße schmackhaft zu essen ꝛc. Seine Genossen unterrichten ihn. Wird der Handwerksbursche das dritte Mal aufgegriffen, dann kommt er in's Arbeitshaus. Die Belehrung Seitens der Genossen im Gefängniß und Arbeitshaus ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Drückt ihn die Noth, dann greift er zum Verbrechen. Wir müssen dafür sorgen, daß der Handwerksbursche nicht erst in's Gefängniß kommt. Und dazu wirkt das Vereinshaus mit. Es ist darum unsere Aufgabe, mit allem Eifer für die Erhaltung desselben zu sorgen. — Die Hauscollecte, welche vom Kaiser bis Ende d. J. gewährt worden, gab Veranlassung, die Collectanten zu vermehren, um so bald als möglich durch den Besitz größerer Geldmittel die dringendsten Schulden zu decken. Leider haben die vielen umherschwirrenden Gerüchte und aufregende Zeitungsartikel vielfach dazu beigetragen, daß eine abneigende Gesinnung gegen das evang. Vereinshaus sich auch in den Gaben an die mit der Einsammlung der Hauscollecte beauftragten Collectanten bei dem größeren Theile von Stadt und Land kundgab. Die Collectanten haben oft geklagt, daß sie häufig und zwar besonders von gebildeten und wohlhabenderen Bewohnern eine unliebsame, ja abstoßende Behandlung und oft sogar eine rauhe Abweisung erfahren. — An Liebesgaben sind im August 985 Mark und im September 300 M. eingegangen, zusammen 1285 M. Die Hauscollecte hat im Monat August 781 M. 35 Pf., im September 1091 M. 54 Pf. und im October 959 M. 24 Pf. eingetragen. — Die Activa betragen 326,293 M. und zwar ist der Werth des Grundstücks Holteistraße laut gerichtlicher Taxe auf 294,227 M. abgeschätzt. Dazu treten 8066 M. als Werth der Fundamente und 24,000 M. als Werth des Inventars laut Taxe der Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. — Die Summe der Passiva beträgt 196,175 M. und setzt sich zusammen aus 151,050 Hypothekenschulden, 41,900 M. Darlehen und 3225 M. noch zu bezahlender Rechnungen. — Der Stand der seit dem 1. October c. aufgelösten Buchhandlung kann nicht angegeben werden, da der Pastor von Cölln die Abrechnung noch nicht hat anfertigen können. — Zur Tilgung der dringendsten Schulden, zur prompten Bezahlung der rückständigen und laufenden Zinsen vom 1. October c., sowie zur Rückzahlung gekündigter Darlehnscapitale hat sich der Vorstand leider genöthigt gesehen, beim hiesigen Vorschußvereine ein Darlehn von 6000 Mark zu 6⅔ pCt. auf 3 Monate gegen Wechsel aufzunehmen, welcher Betrag in der Darlehnssumme von 41,900 M. mit enthalten ist. Da aber noch rückständige Schulden aus dem Wirthschaftsbetriebe, dem Bau und der Verwaltung im Betrage von 3225 M. gedeckt werden müssen, auch noch 2900 M. Darlehne gekündigt worden sind und der Vorstand aus Sparsamkeitsrücksichten die mit mehr als 5 pCt. zu verzinsenden 12,150 M., in Summa 18,275 M., gern zurückzahlen möchte, so geht er mit dem Plane um, eine neue Hypothek von ca. 18,000 M., wenn irgend möglich, zu 5 pCt. aufzunehmen, um aus dieser Schulden-Calamität herauszukommen. Die Zinsen hierfür gedenkt der Vorstand zu decken durch eine Vermehrung der Einnahmen, welche aus der Vermiethung des westlichen Flügels des Hauses erwachsen, im Betrage von jährlich 1740 M. und durch Vermiethung der Amtswohnung des Pastors v. Cölln; ferner durch Verminderung der Ausgaben, indem überflüssiges Personal entlassen und in allen Zweigen der Verwaltung Ersparnisse herbeigeführt werden sollen. Außerdem fällt das Gehalt des Pastors v. Cölln, im Betrage von 3600 M., weg. — Zum Schluß constatirt Redner, daß das ev. Vereinshaus bei fortgesetzter ökonomischer Verwaltung volle Lebensfähigkeit besitzt, die milden und wohlthätigen Zwecke, für welche es gestiftet worden, zu erfüllen, vorausgesetzt, daß die Gläubiger Geduld üben und nicht übermäßig auf sofortige Zahlung drängen und die Mildthätigkeit der Bewohner Breslau's und Schlesiens nicht erlischt. — Um die innere Mission zu heben, ist Consistorial-Rath Lange für den Vorstand gewonnen worden, der auch in uneigennütziger Weise die geistlichen Functionen im Vereinshause übernommen hat.

Consistorial-Rath Lange spricht hierauf in längerer Rede über den Zweck der Herbergen und macht besonders darauf aufmerksam, daß man von der Schweiz aus jetzt socialistische Herbergen zu gründen anfange. Dieser Erscheinung gegenüber dürfe man jetzt um so weniger die Hände in den Schooß legen, sondern mit Rath und That helfen.

General-Superintendent Prof. Dr. Erdmann dankt dem Vorstande für sein treues Aushalten in den Zeiten der Krisis, dankt speciell dem Vorsitzenden für die Klarlegung der Verhältnisse, und fordert auf, dem Vorstande das Vertrauen zu bewahren.

Diaconus Schmeidler dankt gleichfalls dem Vorsitzenden für seinen Bericht, der den Eindruck wohlthuender Offenheit mache. Das erschütterte Vertrauen in der Bürgerschaft müsse wieder hergestellt werden. Dazu empfehle sich, der Oeffentlichkeit Mittheilung zu machen über den Abschluß der Untersuchung gegen Pastor v. Cölln, nachdem einmal die Zeitungen die amtlichen Berichte über die Einleitung derselben gebracht haben. Zu dieser Forderung hat die Oeffentlichkeit wohl auch ein Recht. Geschehe dies nicht, dann würde man im Publikum sagen: Herr Pastor v. Cölln hat in den höheren Kreisen Protection und da soll die Sache vertuscht werden.

Director Grützmacher: Es ist nicht gut möglich, über die Untersuchung klaren Wein einzuschenken, da dieselbe noch nicht geschlossen ist. Was wir wußten, haben wir mitgetheilt.

General-Major v. Wulffen erklärt die Ansicht, daß Protection dem Pastor v. Cölln von Nutzen sein könne, für eine Insinuation.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Dialect seit jener Zeit eine bedeutende Umgestaltung und Veränderung erfahren, daß er sich schärfer, markiger ausgeprägt und die hochdeutschen Elemente, die ihm damals noch eigenthümlich waren, in immer mehr freiheitlicher, selbstständiger Entwickelung aus sich herausgeworfen hat.

Dem gegenwärtigen Jahrhundert war es vorbehalten, unserer Mundart das Bürgerrecht in der deutschen Literatur zu verschaffen. Carl von Holtei schrieb seine „Schlesischen Gedichte" und brachte dieselbe, die bis dahin nur die Rolle eines vornehm über die Achsel angesehenen Aschenbrödels gespielt, in unserer heimathlichen Provinz und überall da, wo unsere Landsleute sich angesiedelt, zu hohen Ehren. Und wie das Volk, für das sie gedichtet waren, diese mit köstlicher Naivetät und lachendem Humor gewürzten „Liederle", so würdigten sie auch in ihrem vollen Werthe hervorragende, mit blankem wissenschaftlichen Rüstzeug versehene Kritiker, die ihnen und unserm Dialecte einen nicht mehr streitig zu machenden „guten" Platz in der deutschen Schriftwelt einräumten. Seit ihrem ersten Erscheinen sind diese Gedichte bei den verschiedenen Auflagen, die sie fanden, um ein Bedeutendes vermehrt worden; das ursprüngliche Büchlein hat sich in ein stattliches Buch verwandelt und wer sich nun in die ganze Fülle seines Inhaltes mit frischem unverbildeten Herzen versenkt, dem ist alles geboten, um unser Volk in seiner eigensten Eigenart gründlich kennen zu lernen. Denn Holtei schildert es treu, wie keiner, mit einer Anschaulichkeit und realistischen Kraft, daß man stets, „wenn 'm a' sei Gedichte list" ein vorzüglich ausgeführtes Bild „vur Oogen hot", wie er in der Einleitung zu seinen „Acht Kalenderbildeln" von sich selber sagt. Ja, wir können von ihm behaupten, daß er in seinen „schläf'schen Liedeln" ein Genremaler par excellence ist, der es versteht, Land und Leute in ihrem charakteristischen Gepräge so natur- und lebenstreu aufzufassen, daß man sich sofort bei ihm „derheeme" und „gemüttlich" fühlt. Er bildet, wie Weinhold sich ausdrückt, nicht blos schlesische Laute, sondern auch schlesische Denk-, Rede- und Lebensart nach und steht jetzt, ein Greis im Silberhaar, noch immer als unerreichter Meister heimathlicher Dialectdichtung vor uns, der einst, wenn ihn der Tod abruft, das sichere Bewußtsein mit sich ins Grab nehmen kann, daß sein Name der grünen „Schläsing" nicht verloren gehen wird, so lange ihre Bevölkerung nicht auf sich selbst vergißt und sich ihrer alten Art und Eigenthümlichkeit völlig begiebt. Sicher wird das nicht so eilig geschehen, als der würdige Altmeister es annimmt. In einem an den Dr. Pappenheim gerichteten Gedicht sagt er:

Ehb zwanzig Jahre in's Ländel gieb'n
Tut kee' Schläsinger meh' mei Schläsch verstieh'n;
Do wer'n se sprechen uf huchdeutsche Art:
„Welcher Narr hat diese Reime geschrieben!"

Wie gesagt, ich kann diese Ansicht nicht theilen!

Ueber Holtei's populärstes Buch ein Mehreres zu schreiben, halte ich für überflüssig. Er bedarf dessen nicht. Seine Landsleute wissen, was sie an ihm haben, sie kennen dies Buch, sie lesen es fort und fort mit innigem Behagen und erquicken sich an der frischen Natürlichkeit, die aus ihm weht, wie an kräftigem Waldgeruch, wenn man aus der dumpfen, langweiligen Stadt — mit ihrer öden Affectirtheit in den gesellschaftlichen Zirkeln — hinaus in's Freie kommt. Aber auf einen Punkt möchte ich noch zu sprechen kommen, der sehr häufig der Gegenstand erregter Discussion gewesen ist. Ich meine seinen Dialect. Man macht Carl von Holtei den Vorwurf, daß kein Mensch in Schlesien eigentlich so spräche, wie er schreibt. Das ist allerdings nicht ganz unwahr; aber wenn er so schreibt, wie eigentlich kein Mensch in Schlesien spricht, so hat das seinen guten, triftigen Grund. Ich habe bereits an einigen frappanten Mustern nachgewiesen, welch' sehr verschiedene Färbungen und Schattirungen unsere Mundart aufweist und wie schwierig es zuweilen sogar für den eingeborenen Schlesier ist, seine eigenen Landsleute zu verstehen. Aber durch all' diese wunderlich von einander abweichenden Dialecte klingt ein bestimmter, einheitlicher Grundton, den man überall heraushört, in der Grafschaft wie in Leibschütz (Leobschütz), in Trebnitz, wie in Grünberg. Diesen Grundton klar erfaßt, und geleitet von ihm, eine in allen Ecken und Winkeln unseres kleinen Vaterlandes verständliche und deutliche Ausdrucksweise geschaffen zu haben, ist das Verdienst Holtei's. Er sagt selbst, er habe den Mittelweg eingeschlagen, damit seine „Schlesischen Gedichte" von dem gesammten Schlesien verstanden würden. Nun sind die trockenen, poesielosen Pedanten, die ihm einst, ob seines Dialectes mit allerlei ärgerlichen Nörgeleien das Leben sauer zu machen suchten, „gestillt", um ein Dürersches Wort zu gebrauchen; denn der Erfolg hat für ihn glänzend entschieden. Holtei's Mundart eroberte sich ganz Schlesien. Davon hat er das schönste Zeugniß erhalten, als er „eine Sängerfahrt durch's Heimathländel wagte und von Ratibor bis Lauban, von Frankenstein bis Sagan, von Glogau bis Neisse, das vollste Verständniß für seinen Dialect" an sein Herz mächtig anklingen fühlte. Zweifellos würde Holtei niemals eine ähnliche Wirkung auf seine Landsleute ausgeübt haben, wenn er in einem sclavisch nachgebildeten Dialect, z. B. in dem breiten Gebirgsdialect gedichtet und sich nicht seine eigne Mundart geschaffen hätte. Man hat dieselbe „klassisch" genannt und mit Recht; denn abgesehen von ihrer größeren Biegsamkeit und ihrem größeren Formenreichthum, ist sie weit mehr als die andern Dialecte geeignet, das dem Schlesier so vorwiegend charakteristische „Gemüthliche" auszudrücken. Ich erinnere an sein „Suste nischt, ack heem!" an den „Stürz", an „Immer noch Kandedate?" u. A. Wie würden sich diese reizend naiven Dichtungen in der Grafschafter Mundart ausnehmen? Man würde sie sicher in dieser Metamorphose nicht wieder erkennen. Kurzum, Holtei hat mit genialem Instinct das Richtige getroffen, und gewiß möchte keiner seiner vielen tausend Verehrer wünschen, daß er seine „Schlesischen Gedichte" anders geschrieben habe, als wir sie kennen.

Nach Holtei ist mit vielem Glück Robert Rößler aufgetreten. Neben einem entschiedenen poetischen Talent ist ihm eine gründliche Kenntniß schlesischen Volkslebens eigen, dessen Schilderung und Ausmalung er besonders in seinen ungereimten, in's Genre der Idylle gehörenden Dichtungen vorzüglich trifft. Und in dieser Beziehung sind wir ganz der Meinung anderer Beurtheiler, die sein „Derheeme" und „die Urder" als zwei köstliche Perlen schlesischer Dialectpoesie bezeichnen. Rößler verfügt über einen reichen Fonds von Humor, der hin und wieder wohl sich etwas urderb gebährdet und kein Blatt vor den Mund nimmt, wenn ihn so zu sagen der „Haber" sticht, im Ganzen aber eine so liebenswürdige Harmlosigkeit entwickelt, daß man ihm diese kecken Extravaganzen gern vergiebt.

Alle Gedichte des Striegauer Realschuldirectors — als solchen stelle ich ihn dem Publikum, dem er etwa seinem Beruf nach unbekannt sein sollte vor — athmen eine wohlthuende Gemüthswärme, die namentlich den hübschen, das ländliche Stillleben schildernden „Bildern" einen eigenen schlichten Zauber verleiht. Wie allerliebst ist z. B., was der Dichter erzählt, als einer Bauernfamilie die Magd verkündet, daß ein „Kuhkalb" einpassirt ist:

Glei springt de Kleene uf und wie se ock
Vom Betschla hürt, doo is se urntlich, doß
Se zoppelt; wihl und wihl partu zum Kuhstall
Und se läßt och richtig keene Ruh',
Der kleene Hemdefüß, bis doß de Schwester
Se nimmt und trä't se fingernackt zum Kolbe.

Außerdem kann man von Rößler sagen, daß er in gewisser Beziehung ein mundartlicher Tyrtäus sei. Denn er hat eine „ganze Zaspel" von Krlegsliedern gedichtet, die das bunte, reichgestaltige Leben im Felde mit frischen, kräftigen Farben malen. Ich nenne: „Der ale Scherschant", „Ueberfall", „Der getröstete Bursche", „A eisernes Kreuz".

Wenn wir schließlich über alles das, was er geleistet, Ueberschau halten, so erblicken wir neben manchem rasch Hingeworfenen und Flüchtigen so vieles Gute und Tüchtige, daß wir es als eine werthvolle Bereicherung unserer volksthümlichen Literatur bezeichnen und nur wünschen können, daß er sich fernerhin noch recht fruchtbar zeige.

Bedeutend niedriger an poetischer Kraft und Gestaltungsgabe steht Heinrich Tschampel, der in schlesischer Gebirgsmundart gedichtet. Nichtsdestoweniger muß man anerkennen, daß er dem specifisch bäurischen Leben, in dem seine rothbäckige, strammwadige Muse sich bewegt, oft ganz treffliche Stoffe abzulauschen wußte.

Ueber mich selbst und mein „Vögerle flieg aus" zu sprechen, muß ich Anderen überlassen. Indessen darf ich an dieser Stelle wohl anführen, daß es überall eine günstige aufmunternde Beurtheilung gefunden.*)

Hiermit schließe ich meinen Artikel, von dem ich wünsche, daß er den Liebhabern unsers heimathlichen Dialectes und seiner Poeten willkommen sein möge!

*) Aus eigenster Ueberzeugung können wir hier die Bemerkung hinzufügen, daß Max Heinzel durch die poetische Diction und die Originalität seiner Lieder unter den „schläf'schen" Sängern einen hervorragenden Rang einnimmt, und daß seine Heimath von dem begabten jungen Dichter noch manche schöne Spende erwarten darf. Die Red.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Diaconus Schmeidler: Er wisse allein, daß das Recht durch Protection nicht gebeugt werden würde; er habe nur über die Stimmung und die Stimmen im Volke referirt.

Reg.-Rath Ziegert: Das Publikum mache seine Zuneigung zur Anstalt nicht von einzelnen Unzuträglichkeiten abhängig. Es seien die ausgesprochenen Urtheile über die Stimmung im Publikum immer nur die Urtheile Einzelner. Die finanzielle Noth der Anstalt finde ihre Erklärung auch in der gegenwärtigen Zeitlage, wo Jeder seinen Groschen zurückhalten müsse.

Regierungs-Präsident a. D. von Prittwitz: Er halte es auch im Interesse der Sache, dem Publikum klar zu stellen, welches Ende die Untersuchung nehmen werde, denn der Verdacht gegen den Gründer der Anstalt ist nun einmal vorhanden und documentirt sich in den verminderten Beiträgen.

Consistorial-Präsident Wunderlich will die Personenfrage von der Sache geschieden wissen. Die Sache gebe auch ferner das Recht, an die Wohlthätigkeit des Publikums zu appelliren.

Diacons Decke giebt dem Vorstande zu erwägen, ob es nicht im Interesse des Vereinshauses zweckmäßig sei, auf Mittel und Wege zu sinnen, sich mit den kirchlichen Körperschaften, den Kirchenräthen und Gemeindevertretungen, in Verbindung zu setzen, um deren Unterstützung zu erlangen.

Reg.-Präsident a. D. von Prittwitz macht u. A. darauf aufmerksam, daß man zu oft und dringend beim Publikum um Unterstützung angeklopft hat.

Diaconus Gerhard beklagt, daß im Laufe von 7 Jahren keine General-Versammlung einberufen worden ist.

Prediger Richter wünscht möglichste Publizität und Beschleunigung des Untersuchungs-Verfahrens. Unter der gegenwärtigen Sachlage verliert die Anstalt ihren finanziellen und moralischen Credit. Redner knüpft hieran die Frage, ob die mit der Anstalt verbundene Buchhandlung ein Privatinstitut des Pastors von Cölln sei.

Der Vorsitzende: Die Verlagsbuchhandlung des Vereinshauses ging unter der Firma des Pastors von Cölln. Der Vorstand hat also damit nichts zu thun. Ferner haben das Vereinshaus und der Verein für innere Mission ihre getrennten Statuten. Nach dem Statut des Vereinshauses hat dasselbe keine Generalversammlungen.

Prediger Richter knüpft hieran die dringende Bitte, recht bald eine Generalversammlung des Vereins für innere Mission einzuberufen. — Nach weiterer kurzer Debatte wird die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

L. [Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.] In der am 13. November stattgefundenen Sitzung theilte Director Dr. Luchs, welcher als Vorsitzender fungirte, den Anwesenden mit, daß von dem Geh. Med.-Rath Dr. Göppert, dem Präses des Vereins, ein Schreiben vorliegt, in welchem Geh. Rath Göppert erklärt, daß er sich bei seinem vorgeschrittenen Alter veranlaßt sieht, seine literarische Thätigkeit auf seine amtlichen Verhältnisse zu beschränken. In Folge dessen lege er die ihm als Vicepräses übertragene Vorstandsschaft des Vereins nieder unter der Versicherung des ergebensten Dankes für das ihm bewiesene Vertrauen und mit der Bitte, ihn als Mitglied ohne amtliche Beziehungen ansehen zu wollen. Die Versuche, Geh. Rath Göppert zu bewegen, seinen Entschluß zu ändern, sind, wie Director Luchs bedauernd constatirt, leider vergeblich gewesen. Demnächst hielt Regierungs-Referendar von Prittwitz einen außerordentlich interessanten Vortrag über „Beiträge zur Geschichte der Bildergallerie im Ständehause". — General Weber theilt mit, daß Particulier Heusemann dem Verein ein schönes überaus wohlerhaltenes Siegel aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts geschenkweise übermacht habe. Im Anschluß an diese Mittheilungen und an den gehörten Vortrag interpellirt General Weber den Vorstand dahin, ob derselbe das Verhältniß des Vorstandes und der Vereinsmitglieder zur künftigen Verwaltung des schlesischen Provinzial-Museums bereits in Erwägung gezogen und zwar sowohl in Bezug auf eine etwa in Aussicht zu nehmende Unterordnung unter das Directorium des Provinzial-Museums und der Commissionsbeschlüsse, als auch in Bezug auf etwaige Statutenveränderung. Nach längerer Debatte beantwortete Director Luchs die Frage im Namen des Vorstandes dahin, daß letzterer die Sache zunächst in die Hand nehmen und seiner Zeit dem Plenum darüber berichten werde. Mit dieser Antwort erklärte der Interpellant sich befriedigt und zog derselbe einen von ihm in dieser Sache gestellten Antrag vorläufig zurück. — In einer im Anschluß an die allgemeine Sitzung stattgehabten Vorstandssitzung fand die Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder an Stelle des Geh. Med.-Rath Göppert und des geistlichen Raths August Knoblich statt. Es wurden gewählt: Fürst Hatzfeld-Schönstein auf Trachenberg und Sanitätsrath Dr. Biesel. Außer diesen beiden Mitgliedern gehören gegenwärtig, wie bei dieser Gelegenheit ergänzend erwähnt sei, dem Vorstande an: Director Dr. Luchs, Kgl. Baurath Lüdecke, Archivrath Professor Grünhagen, Kaufmann Selbstherr, Baron Sauerma, Kaufmann R. Tietze und Professor Dr. Alwin Schultz. Zum Präses des Vereins wurde gewählt Archivrath Grünhagen. Was die Versammlungen des Vereins anlangt, welche bisher an jedem zweiten Montage des betreffenden Monats stattgefunden, so wurde beschlossen, dieselben vom December d. J. an, an jedem zweiten Mittwoch im Monat abzuhalten.

⁂ [Schlesischer Protestanten-Verein.] Nächsten Donnerstag, den 23. November, wird die Reihe der Versammlungen der Breslauer Mitglieder des Schlesischen Protestanten-Vereins eröffnet werden. Die Versammlung findet im Saale des „Königs von Ungarn" statt und beginnt um 7½ Uhr Abends. Auf der Tagesordnung steht: ein Vortrag des Herrn Diaconus Decke über das ebenso wichtige als interessante Thema: „Was kann die evangelische Kirche zur Lösung der socialen Frage beitragen?" Es ist zu erwarten, daß ein zahlreiches Publicum sich einfinden wird, da auch auswärtige Mitglieder als Gäste willkommen geheißen werden.

—d. [Von der Universität.] Heute wurden immatriculirt: In der juristischen Facultät 2, in der medicinischen Facultät 1 und in der philosophischen Facultät 3 Studirende.

—d. [Herr Emil Palleske,] welcher seit längerer Zeit Rußland bereist hat, gedenkt jetzt zu uns zu kommen. Wahrscheinlich wird derselbe schon in den ersten Tagen des December seine beliebten Vorlesungen beginnen. So sehen wir doch einem theilweisen Ersatz für die Meininger entgegen.

* [Simplicissimus.] Wer in den letzten Abenden an dem Kunstladen von Karsch des Stadttheater-Gebäudes vorübergegangen ist, dem muß ein Portrait aufgefallen sein: ein Abenteurer in sitzender Stellung, der Kopf aufgerichtet; der Blick deutet, verbunden mit dem festgeschlossenen Munde, eine träumerisch sinnende Gedankenthätigkeit an; die Rechte hält eine auf dem Schoß liegende Laute, während die linke Hand nachlässig nach rechts herübergelegt ist. Das Bild soll den Simplicissimus darstellen. Der Künstler hat aber etwas anderes als eine bloße Illustration gegeben, er hat den Beweis geliefert, daß die Malerei heute das Vollkommenste leisten kann, was nur je und irgendwo von ihr geleistet worden ist. — Eine derartige Arbeit setzt freilich das lebendigste Interesse für den Vorwurf voraus; darum mußte ihn auch der Maler frei wählen können. Wie sehr ihm das Werk Herzenssache war, das läßt die hingebende Liebe erkennen, mit der jeder, auch der unbedeutendste Theil behandelt ist. Man betrachte die Ausführung des Auges, der Hand, des Haares; man probe das Bild auf Stellung, Kleidung, Wahl der Farben, durchweg der wohlthuendste Eindruck, in allen Theilen die gelungenste Ueberwindung der Arbeit, die Betrachtung läßt die vollste Befriedigung zurück.

⁑ [Im Lobe-Theater] werden am Sonntag die Nachmittagsvorstellungen zu ermäßigten Preisen beginnen. Herr Director L'Arronge wird in diesem Winter auch klassische Stücke zu ermäßigten Preisen geben.

** [Zum Besten einer Einbescheerung für Arme aller Confessionen] hat das „Weihnachts-Unterstützungs-Comite" Vorträge veranlaßt, die in den Nachmittagsstunden des Sonntags in dem Musiksaale der Universität gehalten werden sollen. Der erste soll Sonntag, den 26. Nov., Nachm. 5 Uhr, von Herrn Professor Leo aus Berlin gehalten werden. Das Thema ist ein sehr interessantes, nämlich „Die Tell-Sage". Wer sollte sich dieses Genusses enthalten, wenn er mit der kleinen pecuniären Aufwendung noch dazu beiträgt, Andere, die Armen, am Fest der Liebe zu erfreuen.

H. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Durch ein Bezirkscomite waren die Wähler des 26. Bezirks (III. Abth.) auf Sonnabend, den 18. d. M., und die Wähler des 8. Bezirks (II. Abth.) für Montag, den 20. d. M., in die Rösler'sche Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße zu einer Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen berufen worden. In beiden zahlreich besuchten Versammlungen, die von Herrn Kaufmann und Stadtv. Ullrich geleitet wurden, acceptirte man fast einstimmig die Vorschläge des Bezirks-Comites und es wurden demgemäß im 26. Bezirke Herr Fabrikbesitzer Brost, der bereits früher der Stadtverordneten-Versammlung angehörte, im 8. Bezirke Herr Maurermeister Simon als Candidaten für die Stadtverordneten-Wahlen aufgestellt. Für die einzuleitende Agitation wurde für beide Bezirke das Bezirks-Comite in geeigneter Weise verstärkt.

—d. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Gestern Abend tagte im oberen kleinen Saale des Café Restaurant eine Versammlung von Wählern des 2. Wahlbezirks (2. Abtheilung). Herr Apotheker Müller führte den Vorsitz. Der als Candidat aufgestellte Kaufmann Neumann dankt für das ihm angetragene Mandat und empfiehlt seinerseits mit warmen Worten die Wahl des Particulier Kalinke. Kaufmann Lion spricht für Wiederwahl des bisherigen Stadtverordneten Naumann Levy, desgleichen Stadtverordneter Sanitätsrath Dr. Grätzer. Herr Fengler bemerkt, er werde gegen Herrn Levy stimmen, weil er von anderer Seite nicht so günstige Urtheile über die Thätigkeit desselben als Stadtverordneter gehört habe. Nach längerer Debatte wird bei der Abstimmung Herr Naumann Levy mit Majorität wieder als Candidat aufgestellt.

Gleichzeitig tagte im unteren Saale des Café Restaurant unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Gräffner eine Versammlung von Wählern des 19. Wahlbezirks (3. Abtheilung). Für den vacanten Stadtverordneten-Sitz wurden in Vorschlag gebracht: Kaufmann Theodor Hofferichter und Kaufmann Julius Kringel. Für Ersteren sprachen Stadtverordneter Joachimssohn, Dr. Gräffner und Herr Althöft, für Letzteren Kaufmann Vollrath und Tischlermeister Grosche. Bei der Abstimmung erhielt Herr Hofferichter 14 und Herr Kringel 13 Stimmen. Herr Hofferichter wurde demnach vom Vorsitzenden als Candidat proclamirt Ein Protest gegen falsche Stimmzählung für den 2. Candidaten wurde von der Versammlung mit allen gegen 10 Stimmen zurückgewiesen.

—d. [Der Bezirksverein des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt] wird morgen (Mittwoch) in der neuen Börse eine Versammlung abhalten, in welcher u. a. über die aufgestellten Stadtverordneten-Candidaten Mittheilung gemacht und die Schlachtsteuerfrage behandelt werden soll.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 20 Jahre alte Maschinenheizer Emil Ziemke aus Migno, Kreis Marienwerder, welcher — wie bereits mitgetheilt — am vorigen Sonnabend in der Schammel'schen Schlosserei, Brüderstraße Nr. 9, an der dortigen Dampfmaschine verunglückte, ist gestern Abend um 5¾ Uhr an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters verschieden.

+ [Ueberfahren.] Gestern Abend um 9 Uhr wurde auf der Sandstraße der den Fahrdamm passirende Arbeiter Joseph Scholz von dem Omnibuswagen Nr. 63 zu Boden gestoßen und überfahren. Der Verunglückte, über dessen Körper die Räder hinweggingen, mußte im besinnungslosen Zustande mittelst einer Droschke nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Aue verschlossener Bodenkammer des Hauses Reuschestraße Nr. 2 wurde gestern einem daselbst wohnhaften Gräupner 42 Liter Mohn, 9 Liter Bohnen und 13 Liter Graupe im Werthe von 42 M. gestohlen. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurde am Sonntag Abend einem Tauentzienstraße Nr. 79 wohnhaften Sensal aus dessen verschlossenem Keller 16 Flaschen Rothwein und 4 Flaschen Rheinwein entwendet. Die frechen Diebe versuchten noch im Souterrain die Wohnstube des Haushälters zu erbrechen, doch scheiterte ihr Vorhaben, wie aus denzurückgelassenen Spuren ersichtlich ist, an der Festigkeit des Schlosses. — Einem Fleischermeister in der Schweidnitzer Vorstadt wurde am vorigen Sonntag Abend sein Laden erbrochen und daraus für ca. 200 Mark gestohlen. Der Bestohlene, ein überaus resoluter Mann, welcher auf die Thäter bestimmten Verdacht hatte, ließ schnell seinen Wagen anspannen und fuhr nach Rosenthal, wo er in der Wohnung des Diebes einen Theil der gestohlenen Wurst vorfand. Den zweiten Dieb nahm er in der Nähe seiner Wohnung auf offener Straße fest und brachte ihn in seine Behausung, wo er den Strolch so lange einsperrte, bis ein Schutzmann herbeikam, dem er den eingefangenen Vogel zur Verhaftung übergab. Den dritten Complicen, welcher in der Umgegend von Breslau wohnt, wird er heute im Laufe des Tages persönlich festzunehmen suchen. — Einem Gerbermeister aus Liegnitz ist gestern beim hiesigen Ledermarkte ein mit E. 2 gezeichnetes 133 Pfund schweres Collo, enthaltend sechs Stück deutsche Brandsohlenleder, wahrscheinlich beim Abladen gestohlen worden. — Einem Studiosus juris wurde gestern im Hotel „Villa Nova" ein dunkler Ratiné-Ueberzieher mit Sammtkragen im Werthe von 75 Mark und einem Kupferschmiedestraße Nr. 32 wohnhaften Kleiderhändler aus seiner Wohnstube ein blauer Winterüberzieher entwendet, in dessen Taschen ein jüdisches Gebetbuch und ein weißseidener Talar in grünem Futteral steckte.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 13. bis 20. November sind hierorts 19 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 18 Excedenten und Trunkenbolde, 3 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 87 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 19 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 147 Obdachlose, im Ganzen 293 Personen zur Haft gebracht worden.

⁂ [Die Marktpreise im October.] Nach der von der königlichen Regierung publicirten Marktpreis-Tabelle im Regierungsbezirke Breslau haben sich die Preise der Lebensmittel im October so ziemlich auf demselben Standpunkte behauptet, den sie im Monat September inne hatten, nur die Butter ist um 10 Pf. pro Kilo und die Eier um 25 Pf. pro Schock theurer geworden. — Das Rindfleisch (von der Keule) war am wohlfeilsten in Brieg, Herrnstadt, Militsch, Reichenstein, Trachenberg und Wartenberg mit 90 Pf. pro Kilo (2 Pfd.). Am theuersten wiederum in Breslau mit 1 M. 14 Pf. pro Kilo, dann in Münsterberg, Ohlau, Reichenbach und Wohlau mit 1 M. 10 Pf. pro Kilo. Bauchfleisch (vom Rind) am wohlfeilsten in Guhrau, Herrnstadt mit 80 Pf. pro Kilo, am theuersten wiederum in Breslau mit 1 M. 7 Pf. pro Kilo, dann in Freiburg, Münsterberg, Ramslau, Neumarkt, Neurode, Nimptsch, Ohlau, Reichenbach, Schweidnitz, Strehlen, Striegau, Trebnitz und Wohlau mit 1 M. pro Kilo. — Das Schweinefleisch am billigsten in Brieg und Wartenberg mit 1 M. 10 Pf. pro Kilo. Am theuersten in Frankenstein mit 1 M. 40 Pf. pro Kilo und in Münsterberg, Neurode, Trebnitz und Wohlau mit 1 M. 30 Pf. — Das Kalbfleisch am billigsten in Glatz, Habelschwerdt, Militsch, Neurode, Reichenstein, Trachenberg, Wartenberg und Winzig mit 70 Pf. pro Kilo. Am theuersten wiederum in Breslau mit 1 M. 12 Pf. pro Kilo und in Freiburg mit 1 M. pro Kilo. — Das Hammelfleisch am wohlfeilsten in Nimptsch und Trachenberg mit 80 Pf. pro Kilo. Am theuersten wiederum in Breslau mit 1 M. 13 Pf. pro Kilo, dann in Frankenstein, Freiburg, Glatz, Guhrau, Habelschwerdt, Münsterberg, Namslau, Neurode, Ohlau, Reichenbach, Reichenstein, Schweidnitz, Strehlen, Striegau und Wohlau mit 1 M. pro Kilo. — Die Eßbutter am billigsten in Glatz und Trachenberg mit 2 M. pro Kilo. Am theuersten wiederum in Breslau mit 2 M. 45 Pf. pro Kilo, dann in Herrnstadt, Militsch, Prausnitz mit 2 M. 40 Pf. pro Kilo. — Die Eier am billigsten in Reichenstein und Trachenberg mit 2 M. 40 Pf. pro Schock. Am theuersten in Neumarkt mit 3 M. 60 Pf. pro Schock und in Waldenberg mit 3 M. 50 Pf. pro Schock. In Breslau zahlte man durchschnittlich 2 M. 99 Pf. pro Schock. — Wenn man die Durchschnitts-Marktpreise der drei Regierungs-Bezirke miteinander vergleicht, so hatte man das Rindfleisch im Reg.-Bez. Oppeln mit 87 resp. 93 Pf. pro Kilo, im Reg.-Bez. Breslau mit 94 resp. 99 Pf. pro Kilo und im Reg.-Bez. Liegnitz mit 86 Pf. resp. 1 M. pro Kilo. Das Schweinefleisch am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln mit 1 M. 14 Pf.. dann Reg.-Bez. Liegnitz mit 1 M. 20 Pf. und am theuersten im Reg.-Bez. Breslau mit 1 M. 21 Pf. pro Kilo. Das Kalbfleisch am billigsten im Reg.-Bez. Liegnitz mit 81 Pf., dann im Reg.-Bez. Oppeln mit 82 Pf. und am theuersten im Reg.-Bez. Breslau mit 83 Pf. — Das Hammelfleisch am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln mit 88 Pf., im Reg.-Bez. Breslau mit 96 Pf. und am theuersten im Reg.-Bez. Liegnitz mit 99 Pf. pro Kilo. — Die Butter am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln mit 2 M. 20 Pf., dann im Reg.-Bez. Breslau mit 2 M. 27 Pf. und am theuersten im Reg.-Bez. Liegnitz mit 2 M. 56 Pf. pro Kilo. — Die Eier am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln mit 2 M. 69 Pf., dann im Reg.-Bez. Breslau mit 2 M. 87 Pf. und am theuersten im Reg.-Bez. Liegnitz mit 2 M. 97 Pf. pro Schock.

=ch= **Oppeln**, 20. Nov. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Im Anschluß an den Bericht vom 19. d. M. über die Anwesenheit Sr. Majestät auf dem hiesigen Bahnhofe können wir nicht unterlassen, der Verwaltung der Rechte-Oderufer-Eisenbahn und deren hiesigen ausführenden Organen auch an dieser Stelle den wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß durch deren freundliche Arrangements — Herstellung von erhöhten Plätzen und Postirung von offenen Güterwaggons an geeigneter Stelle — es einem großen Theile der Einwohnerschaft vergönnt war, den verehrten und geliebten Landesherrn und den Kronprinzen zu sehen. — Wir erwähnen ferner, daß mit dem Kriegervereine von Keltsch auch der staatsfreundliche Pfarrer Michna von dort erschienen war, Sr. Majestät durch den Regierungs-Präsidenten v. Hagemeister vorgestellt wurde und sich huldvoller Anrede zu erfreuen hatte. Auch den Führern der Vereinsgruppen, Major Wellmann zu Creuzburg, Bürgermeister und Hauptmann Götz hier, Kreisrichter und Hauptmann Adamczyk zu Beuthen, Major Graf Siersdorpff zu Köppernig ꝛc. wurden gleiche Ehren zu Theil. — Beim Abdruck unseres Berichtes hat sich übrigens insofern ein Fehler eingeschlichen, als Prinz Hohenhohe als Flügeladjutant Sr. Majestät bezeichnet wird, während unser Bericht als Begleitung bei der Parade Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen, die Flügeladjutanten, den Prinzen zu Hohenlohe (Generaladjutant) ꝛc. erwähnte.

⊙ **Beuthen OS.**, 20. Novbr. [Feuerlöschwesen.] Bei der Bedeutung, welche das Feuerlöschwesen der Neuzeit für alle größeren Communen erlangt hat, erscheint es naheliegend, einmal auf die einschlagenden hierörtlichen Verhältnisse zurückzukommen. Nach mehrfachen früheren gescheiterten Versuchen haben wir nun seit zwei Jahren eine freiwillige Feuerwehr, deren Kern hoffentlich Ausdauer genug besitzen wird, um als Grundlage eines zukünftigen allgemeinen Feuerlösch- und Rettungs-Vereins zu dienen. Es existiren ferner aus neuerer Zeit zwei die Feuerlöschhilfe betreffende polizeiliche Verordnungen, und zwar ein Ortsstatut vom 10. Decbr. 1874 und eine Feuerlöschordnung vom 24. Juni 1875. — Die behördlicherseits als ein „integrirender" Bestandtheil des gesammten städtischen Feuerlöschorganismus bezeichnete „freiwillige städtische Feuerwehr" zählt, wie das Adreßbuch angiebt, ca. 110 dienstthuende Mitglieder, und wären dies allerdings soweit ausreichende Kräfte, welche im Stande sein müßten, selbst ein größeres Schadenfeuer mit Erfolg zu bekämpfen. Allein schon die Betheiligung an den gewöhnlichen Uebungen läßt unschwer erkennen, daß von den ca. 110 Mitgliedern nur etwa 40 das Bestreben zeigen, den Feuerlöschdienst in praktischer Weise kennen zu lernen und sich einer einheitlichen Leitung zu unterwerfen. — Wenn weiter berücksichtigt wird, daß diese 40 Feuerwehrmänner zur größeren Hälfte Steiger- und Bergemannschaften sind, so bleiben für die Hauptsache, die eigentliche Spritzenbedienung, nur wenige Mitglieder übrig, denen man, sowie den übrigen Mitgliedern, wohl schwerlich zumuthen kann, in der Stunde der Gefahr sich für den gesammten außer dem Verein stehenden Bürgerstand aufzuopfern. — Es fragt sich nun, welche Anstalten sind getroffen, daß der freiwilligen Feuerwehr im gegebenen Falle die nöthige ausdauernde Unterstützung gesichert ist? Das obige Ortsstatut verpflichtet zum städtischen Feuerlöschdienste jede männliche Person, welche das fünfzigste Lebensjahr nicht überschritten hat (mit Ausnahme der Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrer). Die Feuerlöschordnung enthält alsdann die weitere Verpflichtung für Jeden, sich bei der Polizeibehörde behufs Einschreibung in die sogenannte Feuerlöschrolle zu melden. Diese Bestimmungen harren aber, wie, beiläufig gesagt, auch der ganze übrige Theil der Feuerlöschordnung, immer noch der Ausführung, trotzdem die qu. Ordnung bereits am 1. August 1875 in Kraft getreten ist. In Feuerwehrkreisen nimmt man mit Bedauern wahr, daß man auf eine Hilfe nach dieser Richtung hin schwerlich rechnen kann, während doch diese Reservemannschaften von der überaus größten Wichtigkeit für das Gedeihen einer wirksamen Löschhilfe sind. Es muß dabei in Betracht gezogen werden, daß Beuthen auch in baulicher Beziehung durchaus noch nicht auf der Stufe steht, um gegen ein umsichgreifendes Feuer gefeit zu sein. Speciell in den geschlossenen älteren Theilen, in den Nebengassen und Höfen befinden sich noch viele nach Aussehen und Construction zweifelhaft feuersichere Baulichkeiten, welche in den zahlreichen auf die früheren Schindeldächer aufgenagelten Pappdächer einen nicht minder zweifelhaft sicheren Pendant erhalten. Im allgemeinen Interesse und zur lebhafteren Förderung der Feuerwehr ist es daher erwünscht, daß die Bestimmungen des Ortsstatuts vom 10. Dec. 1874 und der Feuerlöschordnung vom 24. Juni 1875, jedenfalls soweit sie auf die Mannschaften Bezug haben, auch wirklich durchgeführt werden, was zu thun die executive Gewalt eben allein im Stande ist. Erst dann wird sich, die freiwillige Feuerwehr an der Spitze, ein gesammter städt. Feuerlöschorganismus schaffen lassen, welcher den Namen eines solchen in der That verdient, und andererseits sind wir als Hauptstadt des engeren oberschlesischen Bezirks in der Lage, den Deputirten zu dem im nächsten Jahre hier stattfinden sollenden Oberschlesischen Feuerwehrtage eine Muster-Einrichtung zur Nachahmung vorzuweisen.

△ **Leobschütz**, 21. Nov. [Legitimation durch ein Tampongebiß. — Diebstahl. — Oeffentliches Aergerniß.] Der Lieutenant v. A. reiste nach B. und ließ sich sein in der Heimath zurückgelassenes Tampongebiß unter seiner Adresse und postlagernd nachsenden. Nach Eingang des Packets erscheint derselbe an dem Schalter der Ausgabestelle und begehrt das Packet. Der expedirende Postbeamte verlangt die zur Empfangnahme erforderliche Legitimation und jener versucht sie zu führen, indem er unter größtmöglicher Oeffnung seines zahnlosen Mundes den Inhalt des Packets bis in die kleinsten Details beschreibt und schließlich das Packet zu öffnen anheimgiebt, um durch Einsetzung des falschen Gebisses seinerseits die volle Wahrheit der gemachten Angaben bestätigen zu können. Wir wissen nicht, ob der Beamte diese Legitimation für genügend erachtete, — das aber wissen wir, daß später der Lieutenant das Packet öffnete, aus demselben ein Tampongebiß herausnahm und, es seinem Munde anpassend, unter großer Heiterkeit der Anwesenden sich entfernte. — Vor einigen Tagen wurden einem hiesigen Fleischer aus seinem verschlossenen Schrank zehn Thalerstücke entwendet. Aus dem Umstande, daß nach Verübung des Diebstahls der Schrank wohlverschlossen vorgefunden wurde, der Dieb auch nicht den ganzen Kassenbestand, in welchem mehrere Goldstücke neuen Gepräges lagen, sich angeeignet hatte, wird — und wir glauben mit Recht — gefolgert, daß der rechtswidrige Eingriff in fremdes Eigenthum von einem wenig raffinirten Langfinger gemacht woden, der aber mit der Localität des bestohlenen Fleischers sehr gut bekannt sein muß. — Vorgestern erregte auf der Lindenstraße hierselbst ein stark angetrunkenes Weib durch Schreien ruhestörenden Lärm, der einen nicht unbedeutenden Auflauf von Menschen zur Folge hatte. Um dem hierdurch herbeigeführten öffentlichen Aergernisse ein schnelles Ende zu bereiten, wurde die Betrunkene in einen, in der Nähe befindlichen Stall geschafft, den kurz vorher das Thier verlassen hatte, dessen Namen man in guter Gesellschaft nicht gern ausspricht. Ob sich das Weib bei jetziger Jahreszeit nicht behaglicher in der Gesellschaft des abwesenden Thieres gefühlt hätte? Nach einem kurzen Schlaf auf dem dampfenden und duftenden Lagerstrohe verließ es unbemerkt den Stall und eilte schnurstracks einer nahen Schankstätte zu, wo sie sich durch einen kräftigen Schluck Branntweins wiederum stärken zu müssen meinte.

⊙ **Pleß**, 20. Novbr. [Stadtverordnetenwahl. — Ordensverleihung.] Bei den heute stattgefundenen Wahlen von 6 Stadtverordneten hat die ultramontane Partei eine schwere Niederlage erlitten. Die liberale Partei trug in allen drei Abtheilungen einen glänzenden Sieg davon und brachte alle Candidaten gleich im ersten Wahlgange durch. Es wurden gewählt: in der I. Abtheilung Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann F. Muhr und Apotheker Höfer (beide wiedergewählt); in der II. Abtheilung Gerichtskassenrendant Geyer (neu) und Gerbermeister Fricke (wieder gewählt); in der III. Abtheilung Zimmermeister Aser (wieder gewählt) und Catasters-Controleur Fuchs (neu). Daß in der III. Abtheilung die Liberalen diesmal einen Sieg errungen, ist das Erstemal, und daß dieser Sieg ein vollständiger ist, geht daraus hervor, daß von 147 Wählern jeder der Gewählten 95 resp. 94 Stimmen erhalten. — Außer den bereits mitgetheilten bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers bereits erfolgten Ordensverleihungen sind noch Allerhöchst verliehen worden: dem fürstl. Generaldirector Weigel der Königl. Kronen-Orden 3. Klasse, dem fürstl. Forstmeister Prasse der rothe Adler-Orden 4. Klasse; dem fürstl. Oberförster Kaletzki, dem Sanitätsrath Dr. Babel und dem fürstl. Stallmeister Balke der Königl. Kronen-Orden 4. Klasse; dem fürstl. Haushofmeister Quabe und dem Hofgärtner Brasse das Allgemeine Ehrenzeichen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 21. Nov. [Von der Börse.] Bei sehr stillem Geschäfte verkehrte die Börse in wenig fester Haltung. Creditactien schwankten zwischen 222 und 221, Lombarden und Franzosen waren fast gänzlich geschäftslos und notiren zu gestrigen Coursen. — Laurahütte ziemlich fest, ¾ pCt. besser als gestern. Von Bahnen waren Oberschlesische ½ pCt., Rechte-Oder-Ufer ¾ pCt. höher. — Banken unverändert. — Valuten fest. Oesterreichische ½ M., russische 3 M. höher; per ult. österreichische 159,50—160,50 bez., russische 240—240,50 bez.

Breslau, 21. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—69 Mark, hochfeine 71—74 Mark. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 49—55 Mark, mittle 58—65 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—78 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 2000 Ctr., pr. November 169 bis 168,50—9 Mark bezahlt, Br. u. Gd., November-December 166,50—7 Mark bezahlt, December-Januar 166,50 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 169—8—9 Mark bezahlt und Br., 168,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laus. Monat 202 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laus. Monat — Mark Br.

bezahlt, November-December 146,50 Mark bezahlt, December-Januar — —, April-Mai 152 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., loco 73,50 Mark Br., pr. November 73 Mark Br., November-December 73 Mark Br., December-Januar 73 Mark Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 72 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Spiritus höher, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 52,50 Mark Br., 51,50 Mark Gd., pr. November 54,50—55, Mark bezahlt, Br. und Gd., November-December 54,50—55 Mark bezahlt, Br. u. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 56,50—7,50—7,20 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 48,11 Mark Br., 47,19 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 21. Nov. [Eisenbericht von Stentzel u. Rehtz.] Oberschlesisches Walzeisen hat sich fest behauptet, umsomehr, als die kleine Preiserhöhung schon durch die höheren Roheisenpreise geradezu bedingt ist. Vom Krieg oder Frieden wird es wohl abhängen, ob wir bald rentablere Preise sehen werden, als die jetzigen; denn der letzte Preisaufschlag ist doch nur unwesentlich und läßt die billigsten Preise aller früheren schlechtesten Perioden noch immer hoch erscheinen. Die Notirungen sind für Walzeisen Mark 13,25—14, Schmiedeeisen Mk. 25—28; Coaksbleche Mk. 20—20,50, Sturzbleche Mk. 33—34 per 100 Klgr., Grundpreis ab Werk je nach Qualität. Oberschlesisches Roheisen ist dem entsprechend ebenfalls fester. Puddelroheisen Mk. 3,10—3,25. Gießereiroheisen Mk. 3,30—60, Holzkohlen-Roheisen, weiß Mk. 3—4, grau Mk. 4,20—5,60 per 50 Klgr. ab Werk je nach Qualität.

Glasgow. Sowohl das Höhergehen anderer Metalle, als auch das Anziehen von Baumwolle und diverser anderer Artikel, hat in Glasgow der Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die schlimmsten Zeiten überstanden und Roheisen doch sehr billig sei. Es ist daher viel Eisen auf Speculation gekauft worden und haben die Preise nicht unwesentlich angezogen. Ob sich obige Ansicht als gerechtfertigt erweisen wird, muß sich bald zeigen; denn die Herbstverschiffungen sind vorüber und behaupten sich die Preise während des Winters, dürften sie es um so leichter nach wieder eröffneter Schifffahrt.

Die Verschiffungen sind seit Ende October bis zum 14. d. Mts. um 20,700 Ctr. besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Vorräthe auf Connals Lager betragen 1,973,316 Ctr. gegen 1,420,977 Ctr. im Vorjahr. Hochöfen im Betrieb 117.

Middlesbrough on Tees. Englisches Roheisen findet trotz der bedeutenden Production schlanken Absatz und ist der Markt daher entschieden fester. Für Frühjahrslieferung ist viel Nachfrage, doch sind die Producenten sehr zurückhaltend und weigern sich auf so ferne Termine zu gegenwärtigen Preisen abzugeben, in der Erwartung, daß sie im Frühjahr bessere Preise erzielen werden. Für baldige Lieferungen quotirt Engl. I. 50 Sh. 6 P., Nr. III. 47 Sh., Nr. IV. 45 Sh. p. Ton bordfrei Tees.

Die Verschiffungen nach der Ostsee sind zum bei weitem größten Theil erledigt und es dürften nur noch einzelne verspätete Posten abgeladen werden, wenn dies die Witterung überhaupt noch gestattet.

=βρ= **Breslau**, 21. Nov. [Elisabet-Vieh- und Pferdemarkt.] Der gestern bis heute Mittag hier abgehaltene Viehmarkt war ziemlich reichhaltig beschickt. Außer einigen Händlern aus Berlin und Hannover waren Käufer auf gute Pferde nur wenig am vorhanden. Das zahlreich ausgestellte Pferdematerial bestand zumeist aus Pferden österreichischer, polnischer und russischer Race. Fremde Händler kauften einige bedeutende Luruspferde, im Uebrigen wurde aber die Klage über mangelnden Absatz laut. Trotz der gedrückten Preise blieben aber gute Pferde begehrt. Der am zweiten Tage abgehaltene sogenannte Nachmarkt war wie immer nur mit unverkaufter Waare vom vorhergehenden Tage beschickt. — Aufgestellt waren überhaupt: 2 junge Hengste, unverkauft geblieben; 100 Luruspferde, verkauft ⅓ mit 1200 bis 1800 Mk. pro Stück; gute Reit- und Wagenpferde 198, verkauft ⅔ mit 600—1000 Mk. pr. Stück; gewöhnliche Wagenpferde, Reit- u. Arbeitspferde 430, verkauft ½ mit 180—600 Mk. pro Stück; schlechte Pferde 270, verkauft ⅔ mit 15 bis 180 Mk. pro Stück. 5 Bullen, verkauft 3 Stück mit 177—258 Mk. pro Stück; 55 magere Ochsen, verkauft ⅞ mit 100—300 Mk. pro Stück; 72 Kühe, verkauft ⅔ mit 68—315 Mk. pro Stück; 21 Kälber, sämmtlich verkauft mit 12—40 Mk.; 1 Ziegenbock, unverkauft; 8 Kuhziegen, verkauft 3 mit 13—19 Mk. pro Stück; 398 magere Schweine, verkauft 170 mit 23 bis 65 Mk. pro Stück; 176 fette Schweine, verkauft 160 mit 60—129 Mk. pro Stück; 517 Ferkel, verkauft 360 mit 9—15 Mk. pro Stück.

Frankfurt a. O., 17. Nov. [Meßbericht.] Flanelle. Trotz der so schwachen Tuchmesse, gingen brochirte Flanelle in neuen Farbenstellungen ganz zufriedenstellend. Schwere Lamas zu Costumes waren begehrt und wurden vielfach gekauft. Einfarbige Flanelle und Moltons gingen mittelmäuig und zu gedrückten Preisen. Spagnoletts und glatte Flanelle hatten mäßigen Absatz, dagegen feine Hainicher Frisaden blieben fast ganz unbeachtet. Gestreifte halbwollene Bois gingen ziemlich und schifferblaue Flanelle zu Hemden fanden nach der Ostseeküste leidlichen Absatz. Sämmtliche Fabrikanten aus Berlin, Calbe a. S., Straußberg, Aschersleben, Reichenbach i. V. haben den Meßplatz sehr unbefriedigt verlassen, und haben kaum so viel baares Geld eingenommen, um die gehabten Kosten decken zu können. — Sächsische Kleiderstoffe. Gute und schwere Kleiderstoffe fehlten im großen Ganzen, wodurch den gemachten Ansprüchen der Käufer nicht genügt werden konnte. Neue tuchblaue Genres in glatt und gestreift, wie auch in Matlassen-Dessins waren gefragt und wurden gut bezahlt, wodurch der lagernde Vorrath bald geräumt war. Billige Kleiderstoffe waren auffallend vernachlässigt.

Julius Kornick.

Frankfurt a. O., 18. Novbr. [Meßbericht.] Seidenwaaren. Trotz der hohen Steigerung des Rohmaterials waren die vorhandenen Läger stark vertreten, jedoch Käufer dagegen schwach vorhanden. Chosen, als: Cachenez, Echarpes, Nanjasatis, Schleifen ꝛc. gingen stärker, als man von dieser Messe erwartet hatte. Stoffe fanden durch den eingetretenen hohen Aufschlag schwachen Anklang und selbst billige Qualitäten, welche stets in dieser Messe zu den Weihnachts-Feiertagen gern zu civilen Preisen gekauft wurden, blieben fast vollständig unbeachtet. Echte Sammte waren einigermaßen begehrt; doch wurde nur Lioner Fabrikat verlang', da sich dasselbe ausgezeichnet gut während des Tragens bewährt. Seidene Bänder in hellblau, rosa, braun ꝛc., überhaupt in neuen Farben gingen verhältnißmäßig in mehreren Mustern, so daß man einzelne Qualitäten per Telegraph nachkommen lassen mußte. Halbseidene schwarze Atlasse wurden von Confectionären zu Herrenshawls ꝛc. lebhaft gekauft, da auch die vorhandenen Wiederverkäufer mit fertigen Gegenständen leidlichen Absatz fanden.

Julius Kornick.

Berlin, 18. Nov. [Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen.] Die vorgestern hier abgehaltene Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller beschäftigte sich vorzugsweise mit internen Vereins-Angelegenheiten. Wiedergewählt wurde für das neue Geschäftsjahr als Präsident Herr Generaldirector Richter in Berlin (Vereinigte Königs- und Laurahütte), als Vicepräsident Herr Commercien-Rath C. Meyer in Berlin. (Firma Fr. Krupp in Essen.) In Bezug auf die Frage der Eisenzölle verlautete, daß man in Regierungskreisen mit dem Plane umgehe, solchen Staaten gegenüber, welche sich bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge wenig entgegenkommend zeigten, das Mittel der Retorsionszölle anzuwenden. Die Versammlung sprach sich mit großer Entschiedenheit gegen ein derartiges Vorgehen aus und erklärte einstimmig, daß Retorsionszölle gegen Frankreich, Oesterreich, Belgien unter gleichzeitiger Aufhebung der Eisenzölle gegen England als ein irgend wie annehmbares Compromiß nicht erscheinen, ein solches Compromiß deshalb abzulehnen sei, da alsdann Deutschland allein der übermächtigen englischen Concurrenz schutzlos offen gestellt sein werde, was gerade in der jetzigen Krisis und der auch in England vorhandenen Ueberproduction gegenüber ebenso verderblich sein würde wie die Abschaffung der Eisenzölle schlechthin.

⊙ **Paris**, 18. Novbr. [Börsenwoche.] Der Markt, der in voriger Woche bereits durch die Rede Disraeli's ungünstig beeinflußt war, hat sich in der gegenwärtigen durch die Rede des Czaren, durch die Mobilisirung in Rußland und durch die Nachricht von den englischen Rüstungen vollends in Schrecken setzen lassen. — Die Haussiers haben vergebens gegen die Befürchtungen, welche die europäische Lage erweckt, dauernd zu reagiren versucht; die Baissepartei hatte um so leichteres Spiel, als die großen Geldanstalten und Bankhäuser anhaltend verkauften. An einigen Anläufen zur Besserung hat es allerdings nicht gefehlt und die Aussicht auf das Zustandekommen der Conferenz, die man einen Augenblick schon vereitelt glaubte, hat das Vertrauen der Speculation ein wenig befestigt; aber an eine durchgreifende Besserung ist um so weniger zu glauben, als die großen europäischen Märkte in immer engere Beziehung zu einander treten, daher man in Paris für eine etwaige Baisse in London, Berlin und Wien weit empfänglicher geworden, als es in normalen Zeiten der Fall. Einen Grund zur Unruhe lieferte auch das Gerücht von einer neuen französischen Anleihe von 300 Millionen, ein Gerücht, welches seitdem dahin berichtigt worden ist, daß die Regierung zwar 30jährige Obligationen für den genannten Betrag schaffen wird, daß aber der Ertrag derselben für die Eisenbahnen und nicht für kriegerische Rüstungen bestimmt ist. Die Effectenliquidation vom 15. d. ist ruhig verlaufen; aber selbstverständlich standen die Effecten durchgängig unter dem Einfluß der allgemeinen Tendenz, welche alle besonderen Hausse- oder Baissegründe für die einzelnen Werthe in den Hintergrund drängte. Ohne diesen Umstand wäre jedenfalls eine bedeutendere Besserung der Egypter zu verzeichnen, nachdem der Finanzreformplan der Herren Göschen und Joubert definitiv vom Khedive angenommen worden ist.

General-Versammlung.

[Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.] Ordentl. Generalversammlung am 7. Dec. in Breslau (s. Inf.).

Verloosungen.

[Posener Rentenbriefe.] Ziehung vom 16. November, zahlbar vom 1. April 1877 an. Lit. A. à 1000 Thlr. Nr. 5 11 100 169 354 394 452 690 703 705 797 992 1056 278 401 417 434 628 669 723 751 760 2071 318 463 861 943 3082 086 114 399 834 4017 166 262 404 484 753 940 5098 150 440 852 6190 627 869 967 7060 084 098 635 784 799 8140 360 9193 209 281 338 363 507 650 881. Lit. B. à 500 Thlr. Nr. 9 103 209 250 275 331 402 407 616 624 665 1121 436 450 625 662 2152 528 555. Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 93 187 226 269 506 701 784 817 822 1003 205 353 523 892 950 993 998 2040 501 697 810 843 881 961 3005 318 347 358 542 975 4117 164 287 487 504 820 5049 524 539 713 6096 202 576 586 668 858 881 920 7000 103 398 764 771 851 942 8069 141 789 873 926 951 987 990 9031 443 949 953. Lit. D. à 25 Thlr. Nr. 122 202 240 346 351 449 450 646 672 746 849 859 983 1414 607 708 2029 091 365 392 475 629 743 745 843 912 935 3002 021 196 200 236 353 600 985 4012 041 142 210 532 566 575 788 799 806 5278 345 348 632 779 836 991 6230 308 393 426 450.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Nov. Der „Reichsanzeiger" bezeichnet auf Grund einer Warschauer Mittheilung die von einigen Zeitungen gebrachte Meldung über Einstellung der Güterbeförderung auf den Eisenbahnen Polens als unrichtig. Der Güterverkehr sei nirgends unterbrochen. Nur auf der Warschau-Terespoler Bahn würden für die Strecken Moskau-Kursk-Rjäsan bestimmte Waaren nicht angenommen, dagegen wurden die Güter von Terespol-Brest nach Moskau befördert.

Wien, 21. Nov. Das „Correspondenzbureau" meldet aus Zasa: Mukhtar Pascha concentrirt 20 Bataillone in Casina, unweit Bergatto an der österreichischen Grenze, angeblich um dieselben über österreichisches Gebiet in Gravosa nach Konstantinopel einzuschiffen. Thatsächlich sei die Ankunft türkischer Transportschiffe in Gravosa avisirt, 5 türkische Bataillone seien bereits in Casina angekommen.

Wien, 20. Novbr. Die „Presse" meldet: Die Dux-Bodenbacher Bahn fordert einen Kaufpreis von 10¼ Millionen Fl. und Materialablösung; die Außig-Teplitzer Bahn forderte endgiltig 10 Millionen Fl. Der Prioritäten-Curator fordert für die erste Emission 70 (der Verwaltungsrath proponirt 66⅔) für die zweite 50 pCt. Der Verwaltungsrath fürchtet die Ablehnung seitens der Generalversammlung, falls per Actie weniger als 40 Fl. entfallen. Die Entscheidnng steht noch aus. Die Bodenbacher Bahn will eine achttägige Entscheidungsfrist; falls die Teplitzer Bahn dies ablehnt, findet morgen die Entscheidung statt.

Brüssel, 21. Nov. Der „Moniteur Belge" meldet: Nach Mittheilung des belgischen Consuls in Malta zeigte das dortige Local-Gouvernement der Handelskammer an, daß in den Hafeneingängen von Odessa, Kertsch, Sebastopol und Oszakoff Torpedos gelegt sind.

Rom, 21. Nov. Die gestrige Versammlung der Kammermehrheit beschloß Crispi als Präsidenten, Spantigati, Desanctis und Puocioni als Vicepräsidenten vorzuschlagen und der Opposition den Vorschlag des vierten Vicepräsidenten anheim zu geben. Zahlreiche Deputirte sind eingetroffen.

Petersburg, 21. Novbr. Eine Meldung der „Intern. Telegr.-Agentur" aus Semlin bestätigt, daß das serbische Ministerium den von Tschernajeff beanspruchten Eintritt in das Cabinet unter Androhung seiner Demission ablehnte.

Petersburg, 21. Nov. Der „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht eine Depesche Gortschakoffs an Schuwaloff, datirt Zarskoje-Selo, 7. Nov., welche seine Genugthuung darüber ausspricht, daß Derby in seiner Depesche vom 30. October die Bemühung des kaiserlichen Cabinets anerkennt, im Einklang mit England zu wirken. Ferner begründet der Reichskanzler aus dem Mißerfolg der Diplomatie die Nothwendigkeit, die Integrität der Türkei den Garantien unterzuordnen, die von der Humanität und der Rücksicht auf den europäischen Frieden gefordert werden, und weist endlich die Behauptung zurück, Rußland hege Hintergedanken Konstantinopel gegenüber. Eine zweite veröffentlichte Depesche an Schuwaloff vom 22. October drückt Rußlands Bedauern aus, daß England grundlosen Befürchtungen Raum gebe.

Konstantinopel, 21. Nov. Abdul Kerim Pascha ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 21. Novbr. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes fort und nahm die §§ 46, 47 und die hier von der Commission eingeschobenen Paragraphen b bis k nach längerer Debatte in der Commissionsfassung an; § 47a wurde gleichfalls genehmigt, nachdem die Bestimmung, wonach ein Untersuchungsrichter, der zwei Jahre functionirte, eine abermalige Bestallung für zwei Jahre ablehnen kann, auf Befürwortung des Justizministers Leonhardt gestrichen war. § 47b (zeitweilige Vertretung eines Gerichtsmitgliedes und Entschädigung des Vertreters), von Leonhardt wegen voraussichtlicher technischer Schwierigkeiten bekämpft, wurde schließlich nach dem Commissionsantrag genehmigt, nachdem der Antrag Struckmanns auf Zurückweisung dieses Paragraphen an die Commission mittelst Hammelsprungs mit 148 gegen 134 Stimmen abgelehnt war. Hierauf wurden auch die weiteren Paragraphen bis § 58 genehmigt. Hierauf folgt der Titel über die Schwurgerichte. Zu § 59a (Verweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte) ist namentliche Abstimmung beantragt. Leonhardt erklärte sich Namens der Bundesregierungen gegen den Paragraphen, welcher eine Anomalie enthalte, nachdem die Schöffengerichte so beschränkt worden. Geschworene konnten nicht besonders für Preßprozesse gewählt werden, die ganze Institution mit ihrem solennen Verfahren eigne sich nicht für gewöhnliche Preßvergehen. Man wolle der Presse das Privilegium von Ausnahmegerichten gewähren. Auch die Ueberweisung politischer Vergehen an die Schwurgerichte sei kein Bedürfniß. Die Schwurgerichte gingen ihrem Lebensabend entgegen, in der Morgendämmerung erschienen bereits die Schöffengerichte. Jedes Preßvergehen habe eine politische Tendenz, es gebe aber viele politische Vergehen, welche nicht durch die Presse begangen würden; da man politische Vergehen den Schwurgerichten nicht überweise, dürfe man auch Preßvergehen denselben nicht überweisen, und vor allem müsse man sich hüten, gewissen Berufsklassen Privilegien in der Rechtsprechung zu schaffen. Er sei von vornherein überzeugt gewesen, daß eine große Reform nicht gegen den Willen der Nation durchgeführt werden dürfte, er habe deshalb die Aeußerung der Presse verfolgt und gefunden, daß die bedeutenderen Blätter sich nicht sowohl für Schwurgerichte als für Schöffengerichte ausgesprochen hätten. Letztere geben jedenfalls die Garantie, daß sie im Volke das Vertrauen erweckten auf die Unabhängigkeit der Richter. In Baiern bestänben Schwurgerichte für Preßvergehen, allein dort habe der Berufsrichter vielleicht nicht so hohes Vertrauen wie in Norddeutschland, der Berufsrichter sei unabhängiger, wie der Geschworne, das Rechtsstudium mache ihn unparteilich, in Prozeßsachen bedürfe es der größten Unparteilichkeit. Nachdem Frankenburger für den Commissions-Antrag gesprochen, vertagt sich das Haus auf morgen 12 Uhr.

Berlin, 21. Novbr. Fürst Bismarck ist heute Abend 6 Uhr mit Gemahlin und Tochter aus Varzin hier eingetroffen und begab sich sofort in das Auswärtige Amt.

Berlin, 21. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, die Meldungen der Blätter von der definitiven Ablehnung der Betheiligung an der Pariser Welt-Ausstellung würden von berufener Seite als zu weitgehend bezeichnet. Bis vor wenig Tagen hätte nur Preußen sich schlüssig gemacht, vom Reiche sei die Angelegenheit noch nicht verhandelt worden. Von einem definitiven Beschlusse könne daher jetzt noch nicht die Rede sein, obschon die gegenwärtig herrschenden Stimmungen der maßgebenden Kreise in der Presse als richtig bezeichnet würden.

Versailles, 21. Novbr. Deputirtenkammer. Maillefeu (Linke) bringt einen Antrag auf Couvertirung der 5prozentigen Rente ein und beantragt Verweisung an die Budget-Commission. Der Finanzminister verlangt Verweisung an die Initiativ-Commission und bemerkt, er werde sich dagegen erklären, den Antrag in Erwägung zu ziehen. Der Antrag wird der Initiativ-Commission überwiesen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Novbr. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Act.	222, 50	222, 50	Wien kurz	160, 10	159, 10
Oest. Staatsbahn	416, 50	418, —	Wien 2 Monat	159, 50	158, —
Lombarden	127, —	127, 50	Warschau 8 Tage	241, 50	240, —
Schles. Bankverein	87, —	87, —	Oesterr. Noten	160, 25	159, 45
Bresl. Discontobank	67, —	67, —	Russ. Noten	244, —	242, —
Schles. Vereinsbank	89, —	89, 50	4½% preuß. Anl.	103, 70	103, 75
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½% Staatsschuld	93, —	93, —
Laurahütte	70, 25	70, 25	1860er Loose	92, 40	92, 10

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Posener Pfandbriefe	93, 60	93, 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	108, 25	109, —
Oesterr. Silberrente	52, 30	52, 30	Rheinische	109, 75	110, —
Oest. Papierrente	48, 30	48, 50	Bergisch-Märkische	76, 90	77, —
Türk. 5% 1865r Anl.	9, —	9, —	Köln-Mindener	99, 90	99, 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	57, 25	56, 50	Galizier	78, 50	79, —
Rum. Eisenb.-Obl.	12, —	12, —	London lang	20, 33½	— —
Oberschl. Litt. A.	131, 75	132, 25	Paris kurz	81, 20	— —
Breslau-Freiburg	64, 75	65, 50	Reichsbank	149, 60	149, 60
R.-O.-U.-St.-Act.	104, 50	105, —	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 222, —. Franzosen 416. —. Lombarden 127, —. Disconto-Commandit 107, —. Dortmund 8, 20. Laura 70, 20. Sächs. Anleihe 70, 70. 1860er Loose —, —.

Ruhig, abwartende Tendenz. Bahnen, Internationale schwächer, Banken, Industriewerthe ziemlich unverändert. Italiener, russische Fonds meist schwächer, Oesterreicher eher gehalten. Deutsche Anlagen fest. Russische Valuta etwas erholt. Disc. 3¼ pCt.

Frankfurt a. M., 21. Novbr., 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 110, —. Staatsbahn 207, 75. Lombarden —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 21. November, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 109. 75. Staatsbahn 207, 50. Lombarden 63, —. Ruhig.

Wien, 21. November. [Schluß-Course.] Ruhig.

	21.	20.		21.	20.
Papierrente	60, 75	60, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	260, —	260, 50
Silberrente	66, 15	65, 60	Lomb. Eisenbahn	78, 75	78, 25
1860er Loose	107, —	106, 50	London	126, 75	127, 30
1864er Loose	129, 80	130, 50	Galizier	198, —	196, —
Creditactien	138, 75	138, 50	Unionsbank	49, 25	48, 50
Nordwestbahn	118, —	118, —	Deutsche Reichsbank	62, 35	62, 60
Nordbahn	176, —	176, —	Napoleonsd'or	10, 12	10, 16
Anglo	70, 50	68, —			
Franco	10, —	10, —			

Paris, 21. Novbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 05. Neueste Anleihe 1872 104, 15. Italiener 69, 90. Staatsbahn 518, 75. Lombarden —, —. Türken 10, 95. Egypter —. Fest.

London, 21. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 95,03. Italiener 69½. Lombarden 6⅝. Türken 10, 13. Russen —. Wetter: Kalt.

London, 21. Novbr., 1 Uhr 20 Min. Consols 95½. Italiener —, —. Türken —. Russen —.

Berlin, 21. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen ermattend, Nov.-December 213, —, April-Mai 221, 50. — Roggen flau, November-December 165, —, Decbr.-Jan. 165, —, April-Mai 171, 50. Rüböl ruhiger, Novbr.-December 73, 50, April-Mai 74, 80. — Spiritus schwankend, loco 55, 90, November-December 56, 20, December-Januar 56, 30, April-Mai 58, 90. — Hafer November 158, —, April-Mai 165, —.

Stettin, 21. Novbr., 1 Uhr 20 Min. Weizen matt, Novbr.-December 211, —, April-Mai 220, 50. — Roggen matt, November-December 160, —, December-Jan. 161, —, April-Mai 167, —. — Rüböl fest, November-December 71, 50, April-Mai 74, 50. — Spiritus loco 54, —, November-Decbr. 54, 20, April-Mai 57, 20. — Petroleum November 24, 25.

Köln, 21. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 22, 10, per März 23, 15. Roggen per November 16, 85, per März 17, 35. Rüböl —, loco 38, 50, per Mai 37, 80. Hafer loco 18, 50, pr. Novbr. 18, 10, pr. März —.

Hamburg, 21. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, Novbr.-December 209, —, April-Mai 221, —. Roggen fest, Novbr.-Dec. 164, —, April-Mai 170, 50. Rüböl besser, loco 75½, Mai 1877 75, Juni —. Spiritus fest, Nov. 45½, Dec.-Jan. 45½, April-Mai 45½, Mai-Juni 45½. — Wetter: wolkig.

Amsterdam, 21. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. —, per März 319, —, per Mai —. — Roggen loco —, per Novbr. 206, per März 209, per Mai —. Rüböl loco —, pr. Herbst —, pr. Mai —. Raps pr. Nov. —, pr. April —.

Paris, 21. November. [Productenmarkt.] Mehl fest, November 61, 50, December 61, 75, Novbr-Februar 63, 25, Januar-April 64, —, Weizen fest, November 27, 75, December 28, 25, Novr.-Februar 28, 75, Jan.-April 29, 50. Spiritus steigend, Novbr. 68, —, Januar-April 70, —. — Wetter: —.

Glasgow, 21. Novbr., Nachmittags. Roheisen 59, 3.

Frankfurt a. M., 21. Nov., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 110, 62. Staatsbahn 208, —. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Fest, still.

Hamburg, 21. Novbr., Abends 9 Uhr 25 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 52⅛. Lombarden 158, —. Italiener —, Credit-Actien 110, 25. Oesterr. Staatsbahn 519, 50. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. — Anfangs fest auf Paris; Schluß matter auf Frankfurt.

Wien, 21. Novbr., 5 Uhr 35 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 138, 40. Staatsbahn 259, 50. Lombarden 78, —. Galizier 197, —. Anglo-Austrian 69, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 14½. Renten 60, 75. Deutsche Reichsbank 62, 45. Bankactien —. Silber —. Ungarn —, —. Schwach, wenig Geschäft.

Paris, 21. Nov., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 32. Neueste 5% Anleihe 1872 104, 40. Italienische 5% Rente 70, 15. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 521, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, —, do. de 1869 58, —. Türkenloose 34, 25. — Sehr fest, belebt.

London, 21. November, 4 Uhr — M. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95, 07. Italienische 5pCt. Rente 69¾. Lombarden 6, 05. 5proc. Russen de 1871 78¼. dto. de 1872 78¼. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 10, 15. 6proc. Türken de 1869 11¼. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin 20, 62. Hamburg 3 Monat 20, 62. Frankfurt a. M. 20, 62. Wien 12, 95. Paris 25, 32. Petersburg 27. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 174,000 Pfd. Sterl.

An die Mitglieder der Maria-Magdalenen-Gemeinde.

Nach den Bestimmungen der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 findet am 7. Januar 1877 die Erneuerungswahl für die ausscheidende Hälfte der Mitglieder der Kirchengemeinde-Organe statt.

Wahlberechtigt sind alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde, welche wenigstens 1 Jahr hier am Orte wohnhaft sind, **sofern sie in die Wählerlisten der Gemeinde bereits eingetragen sind oder sich bis zum 10. December d. J. in dieselben haben aufnehmen lassen.**

Annahmestellen sind eingerichtet bei den Herren:
Commerzienrath **Lode**, Ohlauerstraße 36,
Fleischermeister **Meinhold**, Kupferschmiedestraße 55/56,
Kaufmann **Gust. Emler**, Albrechtsstraße 20,
Kaufmann **Julius Neugebauer**, Schweidnitzerstraße 34/35.

Schriftliche Anmeldung ist gestattet; sie ist dem Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenraths — Pastor **Weiß** — zu übermitteln.

Eximirte Personen sind befugt, bis zum 31. December d. J. diejenige Parochie zu wählen, welcher sie fortan angehören wollen; im andern Falle gelten sie vom 1. Januar kut. an als Mitglieder der Gemeinde, innerhalb welcher sie wohnen.

Geschlossen wird die Wählerliste am 10. December d. J., worauf sie 14 Tage lang in der Kirchen-Rendantur, Predigergasse Nr. 3, eine Treppe, zur Einsicht ausliegen wird. Innerhalb dieser Zeit sind auch etwaige Reclamationen anzubringen. [6906]

Wir fordern diejenigen Gemeindeglieder, die ihren Namen in die Wählerlisten noch nicht haben eintragen lassen, hiermit auf, dies **bis zum 10. December d. J.** zu thun, und dadurch ihre Wahlberechtigung zu erwerben.

Ferner ersuchen wir sämmtliche wahlberechtige Gemeindeglieder, an dem **am 7. Januar 1877** stattfindenden Wahlact sich zu betheiligen.

Breslau, den 20. November 1876.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Maria-Magdalena.

An alle **freisinnigen** Mitglieder der Elisabeth-Parochie, denen es am Herzen liegt, innerhalb der zu Recht bestehenden Kirchen-Verfassung vom 10. September 1873 die religiöse Freiheit zu sichern, ergeht hiermit die dringende Aufforderung, sich **Donnerstag**, den 23. November, Abends 8 Uhr, im untern Saale des Café restaurant (Carlsstraße Nr. 37) behufs weiterer Besprechung einzufinden. Tagesordnung: a. Ueber die Bedeutung der Anmeldung zur Eintragung in die kirchliche Wählerliste; b. Mittheilungen; c. Besprechung. [5039]

Es werden an den Eingängen Anmeldungs-Formulare, behufs Eintragung in die Gemeinde-Wählerliste zur sofortigen Ausfüllung bereit liegen.

Alb. Anwand, Bittermann, Paul Buschmann, Osc. Bock, Osc. Giesser, H. Herrmann, C. Mänchen, Carl Müller, Paul Müller, P. Rettig, Heinr. Roesler, Carl Rudolph jr., Vollradt, Louis Woywode.

Schlesischer Protestanten-Verein.

Versammlung der Breslauer Mitglieder

Donnerstag, den 23. November d. J., Abends 7½ Uhr, im großen Saale des Königs von Ungarn.

Tagesordnung: Vortrag von Diaconus **Decke** über das Thema:

„Was kann die evangelische Kirche zur Lösung der socialen Frage beitragen?"

Auswärtige Mitglieder sind als Gäste willkommen. [6877]

Einzeichnungen neuer Mitglieder können gleichzeitig daselbst stattfinden.

Der engere Ausschuß.

Museum schlesischer Alterthümer.

Die Sitzungen des Vereins fallen in diesem Winter fortan **auf jeden zweiten Mittwoch im Monat.** [6892]

Zur Stadtverordneten-Wahl.

In den verschiedenen Bezirks-Vereinen ist bei Besprechung der Stadtverordnetenwahlen mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, bei neuen Vacanzen soviel als möglich dem Baufach angehörige Persönlichkeiten in Betracht ziehen zu wollen. Wenn dieser zeitgemäße Wunsch sicherlich auch nirgends auf Widerspruch stoßen wird, so dürfte es doch im Interesse eines jeden Wahlberechtigten liegen, nur solche Männer in Vorschlag zu bringen, die nicht allzu nahe mit den Leitern unseres Stadt-Bau-Wesens in Verbindung stehen. — Also Vorsicht in der Wahl solcher Bauverständigen!

[6919] **Civis.**

Nordwestlicher Bezirksverein.

Sämmtliche Wähler des **7.** Wahlbezirks (II. Abth.) — umfassend: Basteistraße, Burgstraße, Einhornstraße, Gerberstraße 8—11, Heiligegeiststraße, Kaiserin Augusta-Platz, Kirchstraße 7—21, Kupferschmiedestraße 18—40, Langeholzgasse 7 u. 8, A. d. Matthiaskunst, Messerstraße 10 bis 33, Nadlerstraße, Neumarkt, Ring 42—60, Ritterplatz, Sandstraße, Schmiedebrücke 30—70, Schuhbrücke 37—48, Seminarstraße, Stockgasse, Tannengasse, Universitätsplatz, Ursulinerstraße, Ziegelgasse, Ziegenstraße — werden zu einer Versammlung auf [6913]

Mittwoch, den 22. November c., Abends 8 Uhr,

im **Café restaurant** behufs Aufstellung von Candidaten für die bevorstehende

Stadtverordneten-Wahl

hierdurch ergebenst eingeladen.

Wir hoffen, daß die Wähler unser Bestreben, nur durch sie selbst und in jedem Wahlkörper für sich, die Aufstellung von Candidaten vornehmen zu lassen, durch zahlreiches Erscheinen unterstützen werden.

Das Comite für den 7. Wahlbezirk (II. Abth.).

Kfm. **Biller.** Ziegeleibesitzer **A. Freund.** Silberarbeiter **Grosche.** Buchhändler **Priebatsch.** Apotheker **Reichelt.** Justizrath **Salzmann.** Brauerei-Besitzer **Schütze.** Kfm. **F. Sittenfeld.** Lithograph **Spiegel.** Schlossermeister **Wendler.**

Nordwestlicher Bezirksverein.

Sämmtliche Wähler des **24.** Wahlbezirks (III. Abth.) — umfassend: Burgstraße, Einhorngasse, Gerberstraße 8—11, Kupferschmiedestraße 18—40, An der Matthiaskunst, Messerstraße 10—33, Nadlerstraße, Neumarkt 23—45, Oderstraße, Ring 42—60, Ritterplatz, Sandstraße, Schmiedebrücke 30—67, Schuhbrücke 37—48, Stockgasse, Tannengasse, Universitätsplatz, Ursulinerstraße — werden zu einer Versammlung auf

Mittwoch, den 22. November c., Abends 8 Uhr,

im **Café restaurant** behufs Aufstellung von Candidaten für die bevorstehende

Stadtverordneten-Wahl

hierdurch ergebenst eingeladen. [6914]

Wir hoffen, daß die Wähler unser Bestreben, nur durch sie selbst und in jedem Wahlkörper für sich, die Aufstellung von Candidaten vornehmen zu lassen, durch zahlreiches Erscheinen unterstützen werden.

Das Wahl-Comite für den 24. Wahlbezirk (III. Abth.).

Rudolf Becker. Carl Bittermann. Gustav Gräffner. Alwin Heiber. August Heidemann. Eduard Hübscher. Oscar Illmer. A. Kotlarzig. Carl Lehmann. H. Lentge. Dr. L. Levy. Robert May. Eilert Müller. J. Scharnke. Wilhelm Stolz.

Lagerhaus.

Die Errichtung eines nach dem Wiener System organisirten Lagerhauses in Breslau, auf dessen Wichtigkeit in Ihrer geschätzten Zeitung wiederholt hingewiesen wurde, scheint leider von den betheiligten Kreisen nicht mit dem gebührenden Interesse beachtet zu werden, und dürfte sich diese Zögerung an unseren Handels-Zuständen empfindlich rächen. — Die Gemeinde-Vertretung der Stadt Wien hat nichts unversucht gelassen und keine Opfer gescheut, um durch das Lagerhaus eine den österreichischen Handel fördernde Institution ins Leben zu rufen und die Producenten und Handeltreibenden in Oesterreich benützen im wohlverstandenem eigenen Interesse vollauf die Vortheile, die ihnen das Wiener Lagerhaus in so reichlichem Maße bietet und dessen Aufleben mit dem Niedergange unseres norddeutschen Handels Hand in Hand geht. [6921]

Daß Breslau endlich auch ein Lagerhaus haben wird, ist wohl nur eine Frage der Zeit, deshalb aber ist es ein handelspolitischer Fehler zu nennen, daß man hier durch allerlei schwerfällige Erwägungen so viel kostbare Zeit verliert, statt in richtiger Erkenntniß der Nothlage sich zu raschem, einmüthigen Handeln zu entschließen. Periculum in mora. **G. W.**

O. **Görlitz**, 19. November. Die ersten Wochen dieses Winters waren an Concerten überreich. Wir erwähnen zunächst dasjenige des Herrn Hildach aus Berlin, seit einiger Zeit hier ansässig und als Sänger und Gesanglehrer von gewissen Kreisen recht in Anspruch genommen. Trotzdem derselbe von Frl. Schubert aus Berlin, einer hier recht gern gehörten Dame, und Herrn Holländer, dem weithin durch seine Reise mit der Lucca bekannten tüchtigen Geiger, unterstützt war, zählte der Saal doch nur recht wenige Zuhörer. Der materielle Erfolg war aber über den idealen zu verschmerzen. Herr Hildbach gewann durch kräftige Stimme, glückliches Bestreben, seine Gesangsnummern zu geistig durchgearbeiteten zu machen, in seinen Soli genügenden Beifall, um bei späterer Wiederaufnahme seines Versuches auch ein besseres Resultat erwarten zu dürfen. — Das Concert der Lucca am 8. November zu besuchen, haben wir keine Lust verspürt: einmal lieben wir diese musikalischen Kunstparaden nicht, dann bot Frau Lucca ein so armseliges Programm, war uns auch zwar als dramatische Sängerin hochwerth, als Liedersängerin zu wenig versprechend, und ihre Preise waren theils zu hoch, theils zu schlecht gewählt. Der Stehplatz kostete 3 Mark, Sitzplätze blos 4 und 5 Mark; der Anfang also zu hoch, die Steigerung unverhältnißmäßig. Bei solchen Preisen darf man in Görlitz nur wenig erwarten, wenn man eben nicht Lucca heißt. Freilich manch' einer der 700 „Luccanibalen" war wohl wie jener Bürger und Meister hereingekommen, der die Lucca, von der er so viel gehört und gelesen, eben blos sehen oder gesehen haben wollte! Solches Strohfeuer hält natürlich nicht lange vor, und manches enttäuschte und gezwungen lächelnde Gesicht zeugte denn in der That dafür, daß man die Erwartungen zu hoch gespannt, oder der übrigens mit den 3000 Mark Einnahme noch immer unbefriedigte Unternehmer zu wenig Gediegenes geboten hatte. Der vortreffliche Bernh. Commann aus Baden-Baden und der recht tüchtige Dr. Nickel vermochten dabei, wie es gewöhnlich den nicht kunstreiterischen Künstlern geht, nur schlecht wegzukommen. — Durch Schaden wird man klug — und die Unternehmer reich. Am 15. November feierte der Verein der Musikfreunde sein jähriges Bestehen durch ein für seine Mitglieder unentgeltliches feines Concert. Herr Dr. C. Fuchs aus Berlin, jetzt in Hirschberg in Schl. als Musiklehrer ansässig, hat als Literat und Kritiker für Musik, wie als tüchtiger Klavierspieler guten Ruf; er bewährte letzteren besonders in der Sonate Es. op. 27 von Beethoven. Seine Sinfonie-Etuden von Schumann, die er ebenfalls auswendig und vorzüglich vortrug, waren zu lang und zu hoch für unser Publikum. Der überfüllte Saal lohnte reichlich seine Anstrengung. — Am 18. November endlich war das Hofmann-Concert: leider war der Stern desselben, Frau Peschka-Leutner, etwas verschnupft. Statt aber die Reise zu unterbrechen oder für tüchtigen Ersatz, wie in Breslau, zu sorgen, sang die Diva noch ihre Arie und 2 Lieder, dann wurde sie abgemeldet, und — von Ersatz keine Rede. Waren nun auch die Preise mäßig (1, 2, 3 Mark) und demgemäß die Erwartungen nicht allzuhoch, so mußte nunmehr die bei geringer Kraft und Mangel an geistiger Auffassung, nur durch gutes Gedächtniß, vortreffliche Technik und anmuthende Erscheinung ausgezeichnete Frl. Rilke ebenso härter beurtheilt werden, wie die Herren Gebr. Klengel. Letztere gaben in 2 Paradestücken recht nette Proben von gewissen Fertigkeiten und Kunstgriffen, aber von gedanklicher Gestaltung vermochten wir nichts zu entdecken. Namentlich war dies im Trio zu empfinden, wo noch dazu die Bogenführung des Cellisten recht nachlässig erschien. In Summa die meisten, mindestens die urtheilsfähigen Zuhörer werden sich nunmehr wohl bei späteren „Künstler-Concerten" vornehmen, nicht zu gehen und manchen verdienten Lohn dadurch entziehen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. November.

Uhr.	Ort.	Bar. z. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-Graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	763,8	S. still.	bedeckt.	6,1	See ruhig.
7-8	Valencia	761,2	OSO. schwach.	bedeckt.	—	Seeg. leicht.
7-8	Yarmouth	762,0	NNO. still.	halb bedeckt.	8,3	Nchts. dunstig
7-8	St. Matthieu	761,3	O. still.	wolkig.	8,0	Seeg. leicht.
7-8	Paris	761,3	NW. schw.	bedeckt.	7,1	
7-8	Helder	761,9	NO. leicht.	wolkig.	4,0	
7-8	Kopenhagen	763,1	O. leicht.	halb bedeckt.	2,6	
7-8	Christiansund	763,4	NNW. schw.	bedeckt.	4,2	See ruhig.
7-8	Haparanda	754,0	still.	bedeckt.	— 9,0	
7-8	Stockholm	763,4	SW. leicht.	bedeckt.	— 1,5	
7-8	Petersburg	765,0	SSW. still.	halb bedeckt.	—11,2	
7-8	Moskau	765,5	N. still.	bedeckt.	— 6,8	
7-8	Wien	759,3	SO. leicht.	bedeckt.	— 1,6	
7-8	Memel	765,9	SO. mäßig.	klar.	— 0,6	L. Eis im Haff.
7-8	Neufahrwasser	764,6	SSO. still.	heiter.	— 9,8	Weichs. l. Eisd.
7-8	Swinemünde	762,3	O. leicht.	bedeckt.	— 2,0	Reif.
7-8	Hamburg	762,7	ONO. leicht.	Nebel.	0,2	gest. Vm. Reg.
7-8	Sylt	762,4	SO. leicht.	Nebel.	2,7	
7-8	Crefeld	759,2	NNO. mäßig.	bedeckt.	4,5	gest. Regen.
7-8	Kassel	760,0	NO. mäßig.	wolkig.	2,8	
7-8	Carlsruhe	757,6	NNW. still.	bedeckt.	4,6	Nachts Regen.
7-8	Berlin	761,0	O. leicht.	bedeckt.	— 0,9	
7-8	Leipzig	759,2	ONO. schwach.	bedeckt.	0,6	früh Schnee.
7-8	Breslau	760,5	SO. mäßig.	heiter.	— 6,3	

Uebersicht der Witterung. In den Umgebungen der Nordsee ist das Barometer stark gestiegen, in Lappland und Dalmatien und seit dem Abend auch in Irland gefallen. Eine größtentheils schwache östliche Luftströmung herrscht über Mittel-Europa, nördliche Winde in Süd-Frankreich; in Deutschland und Frankreich ist die Temperatur allgemein gefallen. Die Witterung ist, außer in Ost-Deutschland, meist trübe, jedoch weniger feucht als gestern

---

Soeben traf ein: [6887]

Medicinal-Kalender 1877.

Derselbe wird allen unseren Kunden sofort zugestellt.

Leuckart'sche Sort.-Buch- u. Musik.-Handlung,
Albert Clar.

Binnen acht Tagen erscheint und wird in jeder Buchhandlung zu haben sein: [6886]

Die Klassensteuer.

Anleitung zum Verständniß der preuß. Klassensteuergesetze von

A. Lampe,

Regierungsrath in Breslau.

Noch kein anderes Werk lieferte den Inhalt der Gesetze, Instructionen u. s. w. über die Klassensteuer in der Form eines systematisch geordneten, vollständigen Lehrbuches. Erst dieses setzt in den Stand, das Material vollständig zu übersehen und zu beherrschen, wird daher den mit Bearbeitung der Klassensteuer beschäftigten Herren Gemeinde- und Gutsvorstehern, den Mitgliedern der Einschätzungs-, Reclamations- und Bezirks-Commissionen und Allen, welche sich über ihre eigene Klassensteuerpflicht unterrichten wollen, auf das Wärmste empfohlen.

Der Preis des gebundenen Exemplars ist unvergleichlich billig, auf nur 1,25 Mk. gestellt worden.

Leuckart'sche Sort.-Buch- und Musikalienhandlung,
A. Clar,
Kupferschmiedestraße 13.

J. O. O. F. Morse □. 22. XI. V. 8½. A.

✉ 24. XI. 6½ R. IX.

Fr. z. ⊙ Z. d. 22. XI. 8 U. Gesgv.

Eine Drehbank billigst zu verk. Bohrauerstr. 61, 2 Treppen links.

Circus Renz.

Freiburgerstraße und Siebenhufenerstraßen-Ecke.

Donnerstag, den 23. November, Abends 7 Uhr.

Eröffnungs-Vorstellung.

Die Königin von Abyssinien.

Ausstattungs-Pantomime in 6 Tableaux.

Arrangirt vom Director **E. Renz,** ausgeführt von **80** Personen. 1. Tableau: **Einzug der Königin.** — 2. Tableau: **Mohren-Tanz,** getanzt von **16 Mohren-Kindern.** — 3. Tableau: **Palmen-Tanz,** getanzt von **30 Sclavinnen.** — 4. Tableau: **Die Jagd,** in welcher **Kabylen** lebende Giraffen, Antilopen, Elephanten, Känguruhs und Lamas verfolgen. — 5. Tableau: **Die afrikanischen Jägerinnen.** 6. Tableau: **Afrikanischer Festzug.** Die Königin in einem Prachtwagen von lebenden Giraffen gezogen.

Das Schulpferd Matador, geritten von Frl. **Elisa.** | **Das Schulpferd Princess,** geritten von Herrn **Hager.**

12 dressirte Hengste,

vorgeführt von Herrn **F. Renz,** werden auf den Hinterbeinen hereinkommen, sich aufstellen u. zum Schluß alle zwölf auf den Hinterfüßen stehen.

Quadrille, geritten von 20 Damen

in Maria Stuart-Costümen.

Frau Oceana Renz in ihren Leistungen auf dem Drahtseile. | **Auftreten der berühmten Gymnastiker-Familie Olschansky,** bestehend aus 6 Personen.

Komische Intermezzos von 20 Clowns.

Preise der Plätze:

Logensitz 4 M., Fremden-Loge, Sperrsitz, Tribüne 3 M., erster Platz M. 1.50, zweiter Platz 1 M., dritter Platz 50 Pf. Kinder, welche keine aparte Nummer einnehmen, zahlen in Begleitung Erwachsener auf numerirten Sitzen halbe Preise, desgleichen auf dem ersten und zweiten Platz.

Der Circus ist geheizt.

Freitag, den 24. November: **Zweite Vorstellung.**

[6880] **E. Renz,** Director.

Visitenkarten, pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr., **Verlobungsanzeigen,** 50 Stück für 5—6 Mk., | **Monogramme,** 100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk., **Wappen,** 100 Bog. od. 100 Coup. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von

N. Raschkow jr., Hoflieferant,

Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel vom Ringe. [6335]

Süddeutsche Weinhalle,

Becherseite — 15 Ring 15 — Becherseite.

Ausnahmsweise!!

Heute Mittwoch: [6878]

Frische Braunschweiger Blut- und Leberwurst,

dazu echt englisch Ale und Porter-Bier vom Faß!

J. Wortelboer.

Robert Kessler, Ring Nr. 8,

[6731] **Weinhandlung**

en gros und **en détail.**

Die Heil-Kur- und Kiefernadel-Kasten-Dampfbadeanstalt Ernststr. 9, 1. Et., a. d. N. Taschenstr., bietet das Vorzüglichste, was bei nachbenannten Krankheiten geleistet werden kann. Durch Anwendung dieser ärztlicherseits rühmlichst anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfolge erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht (Kopfgicht), Zahnleiden, Hämorrhoidal-, Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten u. Scropheln, Bluterkältungen u. Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations-Beschwerden, Kehlkopf- u. Lungen-Katarrhen. Außer diesen Dampf-Bädern werden noch Kiefernadel-Extractwasserbäder ärztlicherseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperschwäche, so wie Nervenleiden; sämmtliche Mineralbäder. — Badestunden früh 8 bis Abds. 8 Uhr. Für Damen nur allein Dinstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 4 Uhr, sonst für Herren. Director u. Besitzer der Anstalt **Dr. Berndt.** Für auswärtige Patienten stehen Wohnungen bereit. [5948]

Hierdurch mache einem hochverehrten Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich in Waldenburg als Maler und Photograph etablirt und am 20. November c. eine [6897]

photographisch-artistische Anstalt,

im Hause des Kaufmann L. Ottersbach,

Neue Gartenstraße Nr. 12,

eröffnet habe.

Aufnahmen jeder Art und Größe, Vergrößerungen nach einem beliebigen Bilde, Arrangements von Gruppen und Tableaux, lebensgroße Porträts in Oel, Kreide und schwarzer Retouche empfehle in saubersten Ausführung.

Bemüht, den strengsten Anforderungen zu genügen, ersuche ein hochverehrtes Publikum, mich mit Aufträgen, auch für die bevorstehende Weihnachtszeit gütigst beehren zu wollen.

Waldenburg i. Schl.

Hochachtungsvoll ergebenst

J. Tatzelt.

Priebatsch's Buchhndlg.
Ring 58 (Naschmarktseite),
Haupt-Lager von

Jugendschriften, Bildungsschriften, Classikern, Geschenk-Literatur.

Das Weihnachts-Verzeichniß unseres umfangreichen Lagers von Lehr- und Beschäftigungsmitteln für Kinder jeder Altersstufe steht gratis zu Dienst.

Priebatsch's Buchhandlung.
Hauptzweig: Lehrmittel.

6507

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:

Carlo Bosko, das Zauberkabinet,

oder: das Ganze der Taschenspielerkunst.

Enthaltend: (100) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit **Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken,** 19 Kartenkunststücke ꝛc. Zur gesellschaftlichen Unterhaltung mit und ohne Gehilfen auszuführen.

Vom Professor **Kerndörfer.**
Zehnte verbesserte Auflage.
Preis 2 Mark.

Vorräthig in [6873]

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstr. 37.

Für Vogelliebhaber.

Echte hochfeine **Harzer Kanarien-Vögel** mit Knorre, Hohl- und Lachrollen, sowie Pfeifen und schönen anderen Touren, ausgestellt im **Hotel zum gelben Löwen,** [2032]

Oderstraße Nr. 23.
C. Schlick
aus St. Andreasberg am H.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Sofie** mit dem königl. Postsecretär Herrn **Erich Ritter**, beim Hof-Postamte in Berlin, zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an. [6903]

Ratibor, den 20. Novbr. 1876.

Anna, verw. Kammerrath **Schmidt**.

Statt besonderer Meldung.

Marie Scheika,
Theodor Wawrzinek,
Verlobte. [6902]

Oppeln, den 19. November 1876.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Herlitz,
Jakob Schützkofsky.

Ujest. [2095] Gleiwitz.

Unsere am heutigen Tage stattgefundene Verlobung zeigen allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an: [2086]

Fanny Berg.
Ludwig Gulitz.

Bernstadt, Creuzburg,
den 19. November 1876.

Ferdinand Levy,
Olga Levy, geb. **Cohn,**
Neuvermählte. [6404]

Guhrau, den 21. November 1876.

Max Katz,
Hedwig Katz,
geb. **Böhm,**
Neuvermählte. [2089]

Glatz, den 19. November 1876.

Entbindungs-Anzeige.

Sonntag Mittag 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Kerber**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [6899]

Breslau, den 19. November 1876.

A. Kern, Tanzlehrer.

Die gestern Abend 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Alwine** von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit ergebenst an.

Breslau, den 21. November 1876.

[5035] **Th. Richters.**

Die glückliche Geburt eines muntern Töchterchens zeigen hocherfreut an

Jacob Bergas und Frau,
geb. **Nieß.**

Kosten. [5048]

Heute früh 5 Uhr entriss mir der Tod meinen innig geliebten Mann, den **Königl. Baumeister** [6920]

Hermann Kayser,

in seinem 33. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet

Auguste Kayser, geb. **Herrmann.**

Liegnitz, d. 21. Nov. 1876.

Die Beerdigung findet **Freitag, den 24. d. Mts.**, Nachmittags 3 Uhr, von **Bahnhof Königszelt** aus statt.

Den heute Nachmittag 12¾ Uhr erfolgten sanften Tod unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Kaufmann [5041]

Margarethe Jäger,
geb. **Kobler,**

zeigen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an

Die Hinterbliebenen.

Gleiwitz, den 20. November 1876.

Die Beerdigung erfolgt auf dem großen Kirchhofe auf der Friedrich-Wilhelmstraße in Breslau, am 24sten November, Nachmittag 3½ Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Herr Pastor Lionnet in Lindow mit Frl. Willy Freiin v. Ledebur in Breitenfelde. Rittmeister und Esc.-Chef im 2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14 Herr v. Prittwitz u. Gaffron mit Frl. Elisabeth v. Eichel-Streiber in Eisenach. Herr Gerichts-Assessor Eberhardt in Nordhausen mit Fräul. Mathilde Klau in Berlin.

Verbunden: Hauptm. à la suite des Kgl. Sächs. Generalstabes Herr Freiherr v. Hausen mit Frl. Marie von Salviati in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Rittmeister u. Esc.-Chef im 2. Hannov. Dragoner-Regt. Nr. 16 Hrn. v. Morstein in Lüneburg, dem Hptm. und Comp.-Chef im Garde-Pionnier-Bat. Hrn. v. Weltzien in Berlin, dem Major u. Bat.-Comm. im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 Hrn. v. Germar in Bromberg, dem Pr.-Lt. u. 2. Depot-Offizier im Garde-Train-Bat. Herrn von Schönermarck in Berlin, dem Herrn Pastor Gleiß in Westerland auf Sylt, dem Lt. im Hannöv. Husaren-Regt. Nr. 15 Herrn Freiherr von Sobeck-Kruckow in Wandsbeck. — Eine Tochter: Dem Herrn Hauptmann Vogt in Magdeburg, dem Hptm. u. Comp.-Chef im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 Herrn v. d. Brincken in Küstrin, dem Kgl. Musikdir. Herrn Dr. Rust in Berlin.

Todesfälle: Frau Hauptmann Baronin v. Eberstein in Herborn. Verw. Frau General v. Auer in Königsberg. Herr Kreisgerichtsrath Weißermel in Osterode. Verw. Frau Bürgermeister Hildebrandt in Fürstenberg a. O.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. **P. Schwerin**, Breslau, [6405] jetzt Nicolaistr. 53.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Z. 1. M.: „**Die Danischeffs.**" Schauspiel in 4 Acten von Pierre Newsky. [6896]

Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 22. Nov. Zum 1. Male: „**Nachbar Bismarck**", oder: „**Eine diplomatische Großmagd.**" Genrebild in 1 Aufzug von Herm. Jahnke. Vorher: „**Des Nächsten Hausfrau.**" Lustspiel in 3 Acten von Julius Rosen. [6895]

Donnerstag, den 23. Novbr. „**Aschenbrödel.**" Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.

Herrmann,

gegenwärtig Deutschlands einziger

Improvisator,

giebt **Mittwoch, d. 22., Abends 7½ Uhr,** [5033]

im Hôtel de Silésie

eine improvis. Soirée

(humoristischer Abend)

mit vorzüglichem Programme. Billets zu numer. Plätzen à 1 M. 50 Pf., zu nicht numer. à 1 M. vorher beim Portier daselbst. Kassenpreis resp. 2 und 1½ M.

Singakademie.

Am nächsten Sonnabend, Nachmittag 4 Uhr, soll in einer **Extra-Versammlung** das **Gedächtniss der Verstorbenen** durch Ausführung passender Gesänge gefeiert werden. Die hochgeehrten Mitglieder der Akademie, und namentlich der **Männerstimmen**, werden daher ergebenst gebeten, zur heutigen Uebung sich zahlreich einzufinden. [6894]

Historische Section.

Donnerstag, den 23. November, Abends 7 Uhr: [6875]

Herr Professor Dr. **Palm**: Ueber den 6jährigen Aufenthalt des Dichters M. Opitz im Hause des Kammerpräsidenten Hannibal von Dohna 1626—32.

Für die uns überaus zahlreichen Beweise freundschaftlicher Theilnahme, die uns bei Gelegenheit unserer Silberhochzeit von nah und fern zugegangen sind, sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank.

Moritz Metzenberg
[5036] **und Frau.**

Gesellschaft Eintracht.
Sonntag, den 26. Novbr. c.:
Familienabend.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [6888]

Concert

und Auftreten der Geschwister

Kathi und Netti Rieder,

genannt die „**Goldamseln**", der beliebten italienischen Künstler-Gesellschaft

Anastasini

und der Tiroler Concert-Sänger

Höllensteiner.

Anfang 7¼ Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Zelt-Garten.

Heute: [6845]

CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**

Gastspiel

der englischen Chansonette-Sängerin **Miss Stella de Vere,**

sowie **Auftreten**

der Wiener Chansonette-Sängerin **Fräulein Carola.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Heute Wurstabendbrot.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

[6842] Heute und täglich:

Concert u. Vorstellung

hervorragender Künstler und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, d. 4. Januar 1877:

Quartett-Soirée

von

Joachim, de Ahna, Rappoldi, W. Müller.

Billets zu numerirten Sitzen 5 M., zu unnumerirten Plätzen 3 M., Galerie 2 M. bei **Theodor Lichtenberg**, Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung. [6901]

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Nieritz's 6 beste Erzählungen, geb. à 7½ Sgr., beim Verleger **Matzerath, Leipzig.**

Kleider-Bazar

von

Gebrüder Taterka

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 59, Schmiedebrücken-Ecke.

En gros & en détail. En gros & en détail.

Kaiser-Ueberrock. Vorder-Ansicht beider Façons. Kaiser-Paletot.

Wir empfehlen unsere **reichhaltigste Auswahl fertiger Herren-Anzüge, Paletots, Schlafröcke, Livree-Anzüge, Kaiser-Paletots, Knaben-Anzüge und Paletots,** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu äußerst soliden Preisen. **Bestellungen nach Maß werden in kürzester Frist im eigenen Atelier verfertigt. Unsere reelle Bedienung ist genügend bekannt.** [6915]

Gebrüder Taterka,
Albrechtsstraße 59.

---

4. u. letzte dramatische Vorlesung

des Königl. Hofschauspielers Herrn **Gustav Müller** aus Wiesbaden **im Musiksaal der Königlichen Universität.**

Heute Mittwoch, 22. November: „**Attila**" von Gustav Müller.

Eintrittskarten für 3 Personen à 3 Mk., für 1 Person à 1½ Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben. Kassenpreis 2 Mk. [6882]

Anfang Abends 7 Uhr.

Russischer und französischer Unterricht
Dominicanerplatz Nr. 1, III. Et. r.

Ich bin zurückgekehrt. [6918]

Dr. Emil Stern,
Büttnerstraße 4.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [6127]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben rc. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Ohlauerstraße Nr. 40

werden auf ihrer Rückreise nach Rußland gezeigt die weltberühmten **zwei russischen Bauerngeschwister**

Elisa und **Aculina Touliakoff,**

5½ Jahre alt, 3½ Jahre alt.

Diese beiden Kinder besitzen nach der Aussage der berühmtesten medicinischen Autoritäten eine [6727]

Zwillingsformation des Magens;

nach Aussage des **Med.-Rath Prof. Virchow** ist solches zu betrachten als **Polysarcia praematura.**

(Einziger Fall in Europa constatirt.) Zu besichtigen von 11 Uhr Morgens. Für die Herren Aerzte von 9½ bis 11 Uhr Vormittags.

Entree 1. Rang 50 Pf. 2. Rang 25 Pf.

Dr. med. **W. Hermann,** Begleiter der zwei Kinder.

Glücksmann's

Weihnachts-Ausverkauf,

seit 23 Jahren rühmlichst bekannt, wird laut in dieser Zeitung publicirtem Preis-Courant bis zum 24. December ununterbrochen nur **Ohlauerstraße Nr. 71** fortgesetzt.

Seidene und wollene Kleiderstoffe,
Damen-Mäntel,
Jacken, Umschlage-Tücher,
Teppiche, Tisch-Decken,
weiße Leinwand, Züchenleinwand,
Tischwäsche, Shirtings, Chiffons

und viele andere Artikel, welche sich zu Weihnachts-Gaben eignen, werden daselbst zu bekannt billigen, aber festen Preisen ausverkauft. [6735]

J. Glücksmann & Co.,
71, Ohlauerstraße 71,
Bazar „Fortuna."

Zu herabgesetzten Preisen
empfehle ich [6879]

500 Anzüge für Kinder
zu Weihnachtsgeschenken.

Emanuel Graeupner,
Ohlauerstraße Nr. 87.

Ball- u. Gesellschaftsroben

nach neuesten

Pariser Modellen

liefert in geschmackvollster Ausführung

in Tarlatan mit Blumen v. Rm. 40 an,
in Tüll do. „ 50 an,
Seide vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Ferner:

die größte Auswahl in hellen wollenen Kleidern,
Costumes, Morgenröcken, Mäntel, Paletots etc.

zu billigsten Preisen [6884]

S. Freund,
16|18 Schweidnitzerstraße 16|18,
erste Etage.

Zurückgesetzte Confections, worunter Modelle der letzten Saison, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Das **I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere**

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher

echter Qualität

rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für

3 Mark

in jeder Sorte:
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Act.-Bier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berl. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier, aus Liesing bei Wien.
12 Fl. Pilsner Lagerbier, erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.

Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.

Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

5010 **50,000 Mark**
pupill. sichere Hypothek

werden auf ein Haus in der Nähe der Tauenzienstraße zum 1. Januar gesucht. Selbst-Reflectanten belieben ihre Offerten unter M. R. 1612 postlagernd Breslau zu adressiren.

Im Musik-Saale der Königl. Universität.
Donnerstag, den 23., Sonnabend, den 25. und Montag, den 27. Nov.

Drei physikalische Soiréen

von **G. Amberg.**

Naturwissenschaftliche **Experimental-Vorträge** unter Vorführung vieler neuer und eigenthümlicher Apparate.

Programm.

Donnerstag: Einleitende **Gas-** und **Licht-Experimente**, Hydrogen, Oxygen 2c. — Hierauf: **Astronomie:** Die Planeten-Systeme — die Erde — der Mond und seine Gebirge — Sonnen- und Mondfinsternisse — Mondphasen — Ebbe und Fluth — **die große Sonnenfinsterniß vom 18. August 1868 in Indien** — die Sonnen-Protuberanzen — die Kometen — **Schiaparelli's Hypothese über die Sternschnuppen** — der Fixsternhimmel — Anwendung der **Spektral-Analyse.** — Hierauf ein Cyclus plastischer Darstellungen aus der **nordischen Mythologie** nach der Edda von W. Engelhard.

Sonnabend: Galvanismus — **Electro-Magnetismus,** Experimente mit einer mächtigen galvanischen Batterie — Eine electrische Eisenbahn — **Inductions-Electricität** — **Geisler'sche Röhren** — Fluorescenz. Hierauf: Objective Darstellung der **Spektral-Analyse** vermittelst des electrischen Lichtes — Darstellung der hellen und dunklen Linien.

Montag: Die neuesten Experimente der Akustik. Luftpumpenversuch — Schallversuche mit großen Hohlspiegeln — die Sirenen — Optische Darstellung der Schwingungen von Stimmgabeln durch electrisches Licht (Methode nach **Lissajou**) — **Chladni's Klangfiguren** — Knotenpunkte schwingender Saiten, durch electrisches Glühen sichtbar gemacht — Orgelpfeifen — **die Obertöne** — Schwebungen — die **singenden** und die **sensitiven Flammen.** [6874]

Anfang 7½ Uhr. — Ende 9¼ Uhr.

Abonnementsbillets numerirt, für alle drei Vorträge gültig, à 4 M. 50 Pf., für einen Vortrag à 2 M.; **nicht numerirte** Abonnementsbillets à 3 M.; für einen Vortrag à 1 M. 50 Pf.. sowie **Abonnementsbillets** für die Herren **Studirenden, Schüler** und **Schülerinnen** à 1 M. 50 Pf., für einen Vortrag à 75 Pf., sind vorher in der **Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung** des **Herrn J. Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, zu haben. Näheres die folgenden Annoncen.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Für die Lieferung der pro 1877 erforderlichen **Wagenlichte,** ca. 90 Centner, ersuchen wir um Offerten nebst Proben bis zum 10. December c. Lieferungs-Bedingungen werden auf portofreie Anfragen, denen 10 Pf. Rückporto beizufügen, mitgetheilt. [6916]

Breslau, den 20. November 1876.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 20. d. Mts. ab wird der Frachtsatz für rohe und roh bearbeitete Steine bei Ausnutzung der Tragfähigkeit der Wagen zwischen Jauer und Canth auf 0,18 Mark pro 100 Klgr. ermäßigt. [6917]

Breslau, den 19. November 1876.

Directorium.

Saal-Eisenbahn.

Eingetretener Hindernisse halber wird der Termin für die auf den 16. December d. J. ausgeschriebene außerordentliche General-Versammlung auf

Freitag, den 29. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

verlegt.

Jena, den 20. November 1876. [2094]

Der Vorstand
der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.

Gemäß § 21 unseres Statuts werden die Actionäre auf

Donnerstag, den 7. December, Nachm. 3 Uhr,

zu der diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

im hiesigen alten **Börsengebäude,** Blücherplatz Nr. 16, hiermit ergebenst eingeladen. [6876]

Breslau, den 16. November 1876.

Der Gesellschafts-Vorstand.

Die
Chocoladen- u. Zuckerwaaren-Fabrik
von
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3 in Breslau,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß ihr Lager in allen feinen **Confituren** aufs Beste assortirt ist.

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Baierisch Malz sind bei Hals- und Brustleiden als vorzüglichstes Linderungsmittel rühmlichst bekannt. Alle anderen **Zuckerwaaren, kleine Bonbon, Maschinen-Bonbon** 2c. 2c. zu den allerbilligsten Fabrikpreisen. [6670]

Fr. Zimmermann,
Breslau.
Crystall-, Glas-, Porzellan- u. Luxuswaaren-Geschäft.
Agentur der Deutschen Hartglas-Industrie.

Mein Lager ist auf das Reichhaltigste mit allen Neuheiten versehen und mache noch ganz besonders auf die große Auswahl von **Lampen, Candelabern, Ampeln** 2c. aufmerksam. [6409]

Der Weihnachts-Ausverkauf zu wesentlich herabgesetzten Preisen beginnt am 15. d. Mts.

Futter-Dämpfapparate von Kupfer,
Futter-Kochapparate für kleine Wirthschaften,
Göpel-Dreschmaschinen,
Wurfmaschinen mit 11 Sieben,
Siedemaschinen empfiehlt [6338]
Carl Ziegler, Schuhbrücke 36.
vis-à-vis d. Kgl. Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4457, die Firma: [476]

„Amalie Storch"

betreffend, folgender Vermerk:

Das Geschäft nebst Firma ist durch Vertrag auf die verehelichte Kaufmann **Caroline Erner,** geb. **Struve,** zu Breslau übergegangen und unter Nr. 4458 die Firma:

Amalie Storch's Nachfl.,

und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Caroline Erner,** geb. **Struve,**

hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4459 die Firma [477]

Max Weichmann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus (Max) Weichmann** hier heute eingetragen worden.

Branche: Getreide und Producten-Commissions-Geschäft.

Breslau, den 17. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1248 das Erlöschen der Firma

Mathilde Schlinger

hier heute eingetragen worden. [478]

Breslau, den 18. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Steckbrief.

Gegen den Besitzer [902]

Johann Gergs

in **Camin Dombrowo** ist die gerichtliche Haft wegen Diebstahls beschlossen worden. Seine Festnahme hat nicht ausgeführt werden können. Es wird ersucht, den 2c. **Gergs** im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern an die unterzeichnete Gerichtsbehörde abzuliefern.

Beschreibung:

Alter: 29 Jahre.
Heimath: Schlesien.
Größe: 5 Fuß 6 Zoll.
Haare: dunkel.
Augenbrauen: dunkel.
Gestalt: schlank und kräftig.
Sprache: deutsch.

Zempelburg, den 15. November 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Goldarbeiters [901]

Oswald Haroske

zu Kattowitz ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet.

Beuthen OS., den 13. Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 4 die Genossenschaft in Firma: [904]

Vorschuß-Verein Königshütte, eingetragene Genossenschaft,

vermerkt ist, ist heut eingetragen worden:

Colonne 4, Rechtsverhältnisse:

In der außerordentlichen Sitzung des Ausschusses vom 2. November 1876 ist an Stelle des dritten Vorstandsmitgliedes, Kaufmanns **Arendt,** in der Eigenschaft als Controleur der Kämmerer **Joseph Lichy** zu Königshütte, vorbehaltlich der Genehmigung der demnächst zu berufenden General-Versammlung gewählt worden.

Beuthen O.-S., 17. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Heute ist [899]

1) in unser Gesellschafts-Register bei der daselbst unter Nr. 40 unter der Firma

Gebrüder Proskauer

zu Ratibor eingetragenen Handels-Gesellschaft der Vermerk:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma auf den bisherigen Gesellschafter **Julius Proskauer** zu Ratibor als Einzelfirma übergegangen und unter Nr. 414 des Firmen-Registers neu eingetragen worden;

2) in unser Firmen-Register unter Nr. 414 die Firma

Gebrüder Proskauer

zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Proskauer** zu Ratibor eingetragen worden.

Ratibor, den 13. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr 1876/7 werden die auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte durch den Herrn Kreisrichter **Rampoldt,** unter Mitwirkung des Herrn Kreisgerichts-Secretär **Vogt,** bearbeitet werden.

Die Bekanntmachung der Eintragungen erfolgt durch [898]

1) die Schlesische
2) die **Breslauer** } Zeitung,
3) die Börsen-
4) den Deutschen Reichsanzeiger,
5) das hiesige Kreis- resp. Communal-Blatt.

Creutzburg, den 6 Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann [900]

Conrad Pfeiffer

in Frankenstein ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Frankenstein, den 14. Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 383 eingetragenen Firma **E. Läder zu Friedland** das Erlöschen derselben heut vermerkt worden.

Waldenburg, [6898]

den 14. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 266 die Firma: [908]

„Carl Möse"

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Möse** aus Stoberau eingetragen worden.

Brieg, den 11. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte werden im Geschäftsjahr 1877 bei dem unterzeichneten Gericht von dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Marski** unter Mitwirkung des Herrn Kreisgerichts-Secretär **Büttner** bearbeitet werden.

Zur Veröffentlichung der Eintragungen in die Register sind für das Jahr 1877:

der Deutsche Reichs- und Preuß Staats-Anzeiger zu Berlin,
die Schlesische Zeitung zu Breslau,
die **Breslauer Zeitung** zu Breslau,
die Schlesische Presse zu Breslau

bestimmt worden. [905]

Cosel, den 17. November 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen im Wege der Submission **circa 140 Centner cassirte Acten** verkauft werden. [907]

Diesfällige Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerten zum Ankauf cassirter Acten"

bis zum 3. December d. J. an die unterzeichnete Behörde einzureichen.

Die zum Verkauf bestimmten Acten liegen in unserem Geschäftslocale, Berliner Platz Nr. 1a, zur Besichtigung bereit. Auch können die Verkaufsbedingungen vorher in unserem General-Bureau eingesehen werden.

Offerten unter 10,50 Mark pro Ctr. bleiben unberücksichtigt.

Breslau, 20. November 1876.

Königl. General-Commission für Schlesien.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist eine Lehrerstelle alsbald zu besetzen und wollen sich deshalb hierauf reflectirende Lehrer **und Lehrerinnen** unter Einreichung der Prüfungszeugnisse 2c. bis spätestens den 15. December bei uns melden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark pro Jahr und steigt bis 1500 Mark ohne sonstige Nebenemolumente.

Namslau, den 20. November 1876.

Der Magistrat. [903]

Lehrer-Vacanz.

Am ersten April 1877 wird an unserer

evangel. Elementarschule

die Stelle eines Lehrers vacant.

Das Gehalt der Stelle beträgt, außer der normalmäßigen Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung jährlich 900 Mark, welches bei treuer Pflichterfüllung von 5 zu 5 Jahren bis zu 20jähriger Dienstzeit um 150 Mark erhöht wird.

Bewerber wollen sich unter Einreichung der Qualifications-Zeugnisse bei uns [6905]

bis zum 11. Decbr. cr.

schriftlich melden.

Waldenburg, den 18. Nov. 1876.

Der Magistrat.
Ludwig.

Rector gesucht.

Am 1. April 1877 soll hierselbst eine städtische höhere Töchterschule eröffnet werden. Der an derselben anzustellende Rector hat gleichzeitig die hiesige paritätische Elementarschule zu leiten und soll zu letzterem Zwecke sofort angestellt werden. — Gehalt desselben beträgt incl. Wohnungszuschuß und Holzgeld 2550 M. jährlich.

Nach der ministeriellen Prüfungs-Ordnung sub III. vom 15. October 1872 zur Anstellung als Rector berechtigte Personen wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse schleunigst bei uns melden. [906]

Kempen, Provinz Posen, den 20. November 1876.

Der Magistrat.

Für Geschlechts- und Hautkrankh. sichere Hilfe, **Miller** (35j. Prax.), Schmiedebr. 51, 2. Et. Ausw. briefl.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Kaufmann H. Fingerhut'schen Concursmasse gehörende Waarenlager,** bestehend in: [6885]

gepreßten und geschliffenen böhmischen, franz. und englischen Hohlgläsern,

soll im Ganzen verkauft werden.

Die Besichtigung desselben kann **am 23. und 24. d. M., Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr** in dem bisherigen Geschäftslocal, **Ring Nr. 8,** im Keller, Eingang vom Ring, erfolgen, auch liegt daselbst die gerichtliche Taxe zur Einsicht aus. Schriftliche Kaufofferten nimmt der unterzeichnete Verwalter **bis Sonntag, den 26. d.** entgegen.

Der gerichtliche Verwalter der Masse
Kaufmann **Wilhelm Friederici.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Kaufmann E. Rückert'schen Concursmasse gehörige Waarenlager,** bestehend in Colonialwaaren und Delicatessen, sowie die Ladeneinrichtung soll im Ganzen verkauft werden und erbitte ich mir schriftliche Offerten hierauf **bis Freitag, den 24. d. M., Abends 6 Uhr.** [5034]

Die vorhandenen Bestände können von heut ab während der üblichen Geschäftsstunden in dem seitherigen Geschäftslocale, **Königsstraße Nr. 11,** besichtigt werden, auch liegt daselbst die gerichtliche Taxe zur Einsicht offen.

Paul Zorn,
gerichtl. Verwalter der E. Rückert'schen Concursmasse.

Das große Pelzwaaren-Lager
von **M. Boden,** Kürschner, Ring 35,
par terre, I. u. II. Etage, Breslau,
empfiehlt feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- und Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons

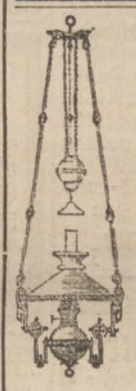
mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.

Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren [5823]
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Fee, Bisam und Skungs.

Fußsäcke, Jagdmuffen, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.

Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. — Umarbeitungen und Modernisirungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.

M. Boden, Kürschner, Ring 35.



F. Baumgarten,
Klemptnermeister,
Breslau, Hintermarkt Nr. 6,
Fabrik und Lager

aller **Art Lampen, Kaffeemaschinen, Kaffeebretter, Petroleum-Koch-Apparate, Vogelkäfige, Bade-, Sitz- und Fuß-Wannen** (auch zum Verleihen). Außerdem werden sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel angefertigt. [6564]

Bauarbeiten und Reparaturen
werden zu solidesten Preisen ausgeführt.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder in **weiß** per Meter 12 Pf., stärkere für Thüren 17 Pf., in **rothbraun** und **Eichenfarbe** 15 und 20 Pf. Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwattenfabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie. [5949]
Fabrik medizinischer Verbandstoffe.
Prämiirt Wien 1873, Verdienst-Medaille.
Prämiirt Brüssel 1876, Ehren-Diplom.
Prämiirt Philadelphia 1876, Große Preis-Medaille.
Breslau, Schuhbrücke 34.

Nur noch kurze Zeit!
dauert
der große Massen-Ausverkauf
Ohlauerstr. Nr. 76 u. 77, Eingang Altbüßerstr. Nr. 5, 1 Treppe.

Es sollen und müssen daher sämmtliche am Lager befindliche Waaren zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ausverkauft werden. [6907]

Der Verwalter der Concurs-Masse.
Nur Eingang: Altbüßerstraße Nr. 5, 1 Treppe.

Auction.

Donnerstag, den 23. November 1876, früh ½9 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden. [6737]

Das Vorsteher-Amt.

Darlehne
gegen sichere Hypotheken-Unterlagen werden **ausgeliehen.** Offerten unter „W. N." an **Rud. Mosse** in **Breslau.** [6719]

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's größte** und **sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt. **Th. Ulrich, Berlin, Oranienstr. 42.**

Damen!!! finden zur Haltung stiller Wochen, auch Monate vorher discrete Aufnahme bei Frau Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz, Bögenstr. 4.**

Genfer Peschier-Pillen,
gegen platten und Hackenbandwurm das zuverlässigste Abtreibungsmittel altbewährten Rufes. Preis per Flac. 8 Mark. Depot bei Herrn Apotheker **Störmer,** Ohlauerstraße, **Breslau.**

Mein in einer Kreis- u. Garnisonstadt Niederschlesiens am Markt, vis-a-vis dem Königl. Kreis-Gericht gelegenes **Haus**, in welchem seit 50 Jahren die Uhrmacherei mit nachweisbar gutem Erfolge betrieben wurde, bin ich Willens **zu verkaufen.** Preis 4000 Thlr., Anzahlung nach Uebereinkommen. Offerten unter U. H. 41 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein gut gelegenes Gasthaus an der Chaussee, eine Meile von der Kreisstadt entfernt, mit Garten und 10 Morgen Acker, ist für den festen Preis von 5000 Thlr. und die Hälfte Anzahlung sofort **zu verkaufen.** Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Chiffre C. C. 400 postlagernd Oppeln. [2093]

Ein hochelegantes Restaurant in einer der belebtesten Kreisstädte des oberschlesischen Montan-Bezirks, in frequentester Lage (mit Billard, Luftdruckapparat etc.), ist gegen Baarzahlung von 1000 Thlr. complet mit sämmtlicher Einrichtung sofort, Familien-Verhältnisse halber, zu verkaufen und zu übernehmen. Nur Selbstreflectanten bitte zu wenden an [2031]
L. Kuhn, Maurermeister,
in **Kattowitz O.-S.**

3—4 Bauplätze

an der Bahn u. Promenade, in bester Lage einer der ersten Provinzialstädte Schlesiens gelegen, zu Wohnungen u. auch Fabrikanlagen sich eignend, sind billig zu verkaufen.
Näheres durch [6753]
Ferd. Ziegler & Co.,
Breslau, Tauentzienplatz 1.

Gelegenheitskauf!

Außerordentlich billig werden Tuche, Buckskins zu schwarz. Anzügen, Ratiné, Düffel zu Ueberziehern und Jacken, gute Winterstoffe zu ganzen Anzügen, Kammgarne zu Damen-Tuniques aus meinem aufgelösten Tuchgeschäft verkauft. [5031]
Hirschberg, Werderstr. 5d, I.

Markt-Anzeige.

Auf sehr billige Gardinen u. Weißwaaren erlaubt sich wieder ergebenst aufmerksam zu machen [4939]
O. Beier,
aus Plauen.
Blücherplatz, Colonnade 2.

Stammseidel von 1 bis 9 M.
Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

4659 **!! Spiegel!!**
aller Größen, **Gardinenbretter** reicher Auswahl zu Fabrikpreisen empfiehlt **H. W. Meyer,** Kupferschmiedestr. 40.

Gute Polster-Garnituren, Spiegel, Trumeaux, Buffet, Bettstellen m. Matr., Wascht. m. Marmor, Stühle etc. auch bei Hälfte Anzahl., reell u. billigst, **Neuschestraße 2,** I. [6140]

Frische Hasen
bei [5043]
Chr. Hansen.

Echte Eau de Cologne!!

von Farina, gegenüber dem Jülichsplatz,
Farina, Jülichsplatz 4,
Clementine Martin,
Klosterfrau, [6889]
Farina, Glockengasse Nr. 4711,
in ½, 1/1 u. doppelten Flaschen, sowie in Flaschen mit Weidengeflecht, in Kistchen zu **Fabrikpreisen.**
Echt spanischen
Carmeliter-Melissengeist!
in einzelnen Flaschen u. Kisten billigst.
Echt
Kölner Mora'sches Haarwasser!!
in ½ und 1/1tel-Flaschen.
Elegante
Metall- und Platina-Räucherlampen
sowie die für die Lampen **eigens fabricirten Essenzen.**
R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater gegenüber.

5665 **Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Jagd- und Reisewesten, Gesundheitshemden,**
welche in der Wäsche **nicht einlaufen, Unterjacken, Unterbeinkleider, Flanellhemden, Leibbinden, Kniewärmer, Damen- und Kinderwesten, Gamaschen, Strumpflängen, Shawl-Kopf- u. Taillentücher, Unterröcke, Strickwolle, Buckskinhandschuhe, wollene Kinderjäckchen, Kleidchen, Höschen, Häubchen, Mützchen, Fäustchen, Pulswärmer,** sämmtliche Artikel von der **kleinsten** bis zur **größten** Nummer **und recht großer** Auswahl in **nur guter reeller** Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen die **Woll- und Strumpfwaaren-Niederlage** von
Adolph Adam,
Schweidnitzerstraße 1.

Für Restaurateure
empfehle ich eine große Partie
Tischtücher u. Servietten
auffallend billig. [6910]
Kalischer, Graupenstr. Nr. 19.

Pfannkuchen

nach eigenem Modus, mit **Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino** etc., à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses und sollten sich selbst die entfernteste wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in **J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges,** Neue Taschenstraße-Ecke. [4834]

Canalkerzen, Adlerkerzen

(Extra-Qualität),
Apollokerzen, Kronenkerzen, Pianinokerzen, Wagenlichte,
Prima Motard'sche
Stearinlichte, Paraffinlichte
in allen gangbaren Packungen
empfiehlt [6911]
Franz Tellmann,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant,
83, Ohlauerstrasse 83
(Ecke der Schuhbrücke).

Lachs, Zander, Kabeljau, Schellfisch, Dorsch, Hecht, Hamburg. Bücklinge, Kieler Sprotten, Raucher-Flundern
[5042] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Eine frische Sendung
כשר **geschlachteter fetter Gänse** sind angekommen und billigst zu haben **Carlsstraße Nr. 39, im goldenen Hirschel,** Remise Nr. 12. [5050]

Dom. Wiltschau,
Kreis Breslau,
offerirt gute ausgelesene **Speisekartoffeln à 3 Mark 50 Pf. pr. Sack von 150 Pfund franco Wohnung.**
Schriftliche Aufträge an **Moritz Sachs in Breslau, Ring 32.** [3908]

3000 Ctr. sächs. Zwieb.-Kartoffeln u. 1 Kartoffel-Dämpf- u. Spreubruchapparat mit stehendem Kessel, erst einen Winter gebraucht, verkauft
Grittner, Gutsbes.,
[2062] **Bad Jastrzemb O.-S.**

Der Bockverkauf

in der Ramb.-Stammheerde
Zuzella bei Krappitz
hat begonnen. Nächste Bahnstation Gogolin. **Wagen stehen auf vorherige Anmeldung in Gogolin bereit.** [6676] **Gödecke.**

Zwölf zur Mast geeignete und zwölf Stück Zugochsen werden zu kaufen gesucht. Dom. Roldau, Stat. d. R.-O.-U.-E.

Schöne Korbweiden
verkauft die Forstverwaltung zu **Koppitz** in Oberschlesien. [6891]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Geschäftslosen

Herren aus allen Orten, welche über 20 Mark verfügen können, wird durch Vertrieb von wichtigen Büchern ein dauernder, reeller Erwerb nachgewiesen. Offerten unter B. J. Nr. 83 mit Retourmarke befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. Probebuch befindet sich daselbst zur Ansicht.

Ein vielseitig gebildeter, zuverlässiger Mann von reiferem Alter ist geneigt, die Beaufsichtigung und Erziehung von Knaben oder auch die Stelle eines Bibliothekars bei einem Privatmann zu übernehmen. Näh. zu erfr. in der Conditorei des Herrn **Trogisch,** Nicolaistraße 69. [5040]

Ein älteres Fräulein, evang., deutsch und polnisch sprechend, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, von Neujahr ab Stellung als **selbstständige Wirthschafterin** oder zur **Stütze der Hausfrau.** Gefl. Off. werden erb. unter Chiffre S. O. 308 postl. Tarnowitz OS.

Ein anständiges Mädchen, welches die feine Küche versteht, sucht Stellung **als Wirthschafterin.** Zu erfragen **Löschstraße 25,** 3 St. l. [5044]

Ein **jüd. Mädchen,** anst., im Kochen, Plätten u. Handarbeiten erfahren, s. bei sol. Gehalt eine Stelle. Offerten erb. u. L. M. 40 postl. Neisse. [4995]

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Stellung **als Verkäuferin** in einem Posamentier-, Galanterie- oder Kurzwaaren-Geschäft zum 1. Januar oder 1. Februar 1877. Etwaige Anfragen wolle man gefälligst unter A. B. 100 Gersdorf bei Creppen einsenden. [2082]

Ein anständiges Mädchen (israelit.), aus guter Familie, bestens empfohlen, wünscht per Januar 1877 Stellung **als Verkäuferin** in einer Destillation. [6893]
Dieselbe ist in der polnischen und deutschen Sprache firm und gegenwärtig noch in Stellung. Gefl. Adr. erbeten unter R. F. Oppeln postlag.

Ein Reisender

wird für ein gut eingeführtes Weingeschäft zu Januar f. gesucht. Gef. Offerten an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter F. I. 29. [4936]

Kaufmännisches u. landwirthschaftliches Personal placirt, wie seit Jahren bekannt, Institut **„Germania"**, Breslau, Schwertstr. 6.

Für mein Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Engros- und Endetail-Geschäft suche zum Antritt per 1. Jan. 1877
einen tüchtigen Correspondenten
mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen. [6900]
L. Altmann,
Kattowitz.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich sofort oder per 1. December einen tüchtigen
Verkäufer
bei hohem Salair.
Ratibor. [2088]
S. Goldmann.

Ein tüchtiger polnischer
Verkäufer,
der auch bei Herren-Garderobe Bescheid weiß, findet sofort Stellung bei gutem Gehalt im Manufacturgeschäft von **Joseph Schlesinger, Groß-Strehlitz.** [2087]

Für ein Eisengeschäft in Oberschlesien wird **ein junger Mann,** der **einfachen Buchführung** und **Correspondenz mächtig,** gesucht. — Bewerber wollen sich Freitag, den 24. d. Mts., Antonienstraße 16, beim Schneidermeister im Hinterhause melden. [2092]

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, kann in meinem Colonialwaaren-Geschäfte bald antreten. [5045]
Julius Hannack.

Für meine Modewaaren- u. Band-Handlung suche ich
einen Commis
zum sofortigen Antritt. [2073]
F. Rosenthal in **Oppeln.**

Für ein bedeutendes Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft in Oberschlesien werden gesucht [6718]
per 1. Januar 1877
ein Lager-Commis
für das Engros- und ein
gewandter Verkäufer
für das Detail-Geschäft, welche der polnischen Sprache mächtig sein müssen. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse werden erbeten unter L. 300 an **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

10 hübsche Kellnerinnen
für hier und auswärts, 50 tüchtige Köchinnen, 10 jüdische Köchinnen sucht Frau **Becker,** Altbüßerstr. 14. [5047]

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, der auch mit schriftlichen Arbeiten und einfacher Buchführung vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, aber nur ein solcher, findet im Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens per 1. Januar 1877 bei hohem Salair Stellung.
Offerten unter A. Z. Nr. 42 werden an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [2079]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum 1. Januar
einen Commis,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig. [6872]
Ratibor. **J. Lederer.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Braumeister** sucht anderweitige Stellung. Eintritt sofort oder auch später. Off. unter G. S. Nr. 46 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2091]

Für einen jungen gebildeten Mann, der 1½ Jahr die Landwirthschaft gelernt, wird auf einem größeren Gute Niederschlesiens eine Stelle **als Wirthschafts-Eleve** behufs weiterer Ausbildung besonders in landwirthschaftl. Buch- und Rechnungsführung per 1. Januar 1877 ohne Pensionszahlung gesucht. Offert. erbeten an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter M. V. 47.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche per Januar 1877
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. [5038]
Namslau. **M. J. Bermann.**

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling.
Cosel. [4979]
M. Sonnenfeld.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Nachodstraße 8 sind ganz renov. Wohnungen zu 3 Zimmern, Cab., Küche mit Wasserl., Entree, Boden, Keller sofort oder Neujahr zu bez. Parterre eine kleine Wohnung. [4935]

Eine comfortable Wohnung,
Hochparterre, fünf Piecen nebst Beigelaß, ist **Schweidnitzstraße Nr. 5** zu vermiethen. Näheres im Comptoir **Schlesinger,** Junkernstr. 1. [6862]

Neudorfstraße 11 ist die Hälfte der 1. u. 2. Etage, best. aus 5 Zimmern, Cabinet und Küche, [6453]
Neudorfstraße 11c ist die Hälfte der 1. Etage, best. aus 3 Zimmern nebst Zubehör,
Friedrichsstraße 12 die Hälfte der 2. Etage, best. aus 3 Zimmern nebst Zubehör, sowie kleinere Wohnungen per 1. Januar 1877 zu vermiethen.
Neudorfstraße 11 sind 2 Gewölbe zu vermiethen.
Näheres Friedrichsstraße 10 bei **H. Hesse.**

Ein Laden, am frequentesten Marktheile gelegen, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. [1899]
Oels i. Schl. **M. Braun.**

Breslauer Börse vom 21. November 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103,75 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97 B, neue 97 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	136 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,50 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	96,15 B
do. Lit. A. ...	4	94,50 bz
do. do.	4½	100,85à80bz 1500er
do. Lit. B. ...	3½	— [101,25 bz
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 94,15 à 25 bz
do. do.	4½	100,85 à 80 bz
do. (Rustical).	4	I. 94,75 B
do. do.	4	II. 94,25 B
do. do.	4½	100,80 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,20 à 4 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,25 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	91 B
do. do.	4½	100,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bzG
do. do.	5	100 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	70,30 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅛	48 G
do. Silb.-Rent.	4⅛	52 G
do. Loose 1860	5	92,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,50 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	65,25 bzB
Obschl. ACDE.	3½	132 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,10 à 15 bzB
do. St.-Prior..	5	109 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89,75 B
do.	4½	94 G
do. Lit. J.	4½	89,25 B
do. Lit. K.	4½	89,25 B
do.	5	97,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	90,50 bz
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	96,80 bz
do. Lit. F. ...	4½	100,25 B
do. Lit. G. ...	4½	98,75 B
do. Lit. H. ...	4½	100 B
do. 1869	5	101,25 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	—
R.-Oder-Ufer ..	5	100 G

Wechsel-Course vom 20. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 B
do. do.	3	2M.	168,50 B
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,41 bz
do. do.	2	3M.	20,34 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	239 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	159 G
do. do. ..	4½	2M.	157 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	161 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	243,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	79 B	—
Lombarden ...	4	126 G	ult. 126 B
Oest-Franz-Stb.	4	416 G	ult. 416 G
Rumän. St.-Act.	4	12 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4⅛	150 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87 B	—
do. Bodencrd.	4	93,75 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [à 21 bz
Oesterr. Credit	4	221 G	ult. 221,50à21à22

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	48,75 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	70,50 G	ult. 70,50 à 70,75
Moritzhütte ...	4	—	— [GB
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,10 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	730 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	71 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	86,50 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44 G
Vorwärtshütte.	4	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst.	schwere niedrigst.	mittlere höchst.	mittlere niedrigst.	leichte höchst.	leichte niedrigst.
	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰
Weizen, weisser..	19 20	18 50	21 40	20 60	17 90	17 40
do. gelber...	19 20	18 40	20 60	19 90	17 40	17 20
Roggen neuer ...	18 70	18 —	17 40	17 —	16 70	16 20
Gerste neue	15 60	15 20	15 10	14 90	14 20	13 50
Hafer neuer	15 40	15 20	15 —	14 80	14 50	14 30
Erbsen	18 50	18 —	17 20	16 30	16 —	14 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Raps	32	—	29	—	24	—
Winter-Rübsen	31	—	27	50	21	50
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	19	50
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—69, hochfein 71—74.
Kleesaat, weisse, ordinär 49—55, mittel 58—65, fein 68—73, hochfein 75—78.

Heu 2,80—3,20 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,00—37,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preis für den 22. November.
Roggen 169,00 Mark, Weizen 202,00, Gerste —, Hafer 146,50, Raps 325, Rüböl 73,00, Spiritus 55,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,50 B, 51,50 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.